



**BAUKULTUR**  
BADEN-WÜRTTEMBERG

# Staatspreis Baukultur Baden-Württemberg

2016



**Baden-Württemberg**  
MINISTERIUM FÜR WIRTSCHAFT, ARBEIT UND WOHNUNGSBAU

B A U  
K U L  
T U R

Staatspreis Baukultur  
Baden-Württemberg

2016

# Inhalt

Vorwort	4
Staatspreis Baukultur Baden-Württemberg	6
Preisobjekt und Plakette – Konzept und Gestaltung	10
Jury und Kuratorium	12
Die Preisträger	22
Die Nominierten	56
Die Projekte	94
Abbildungsnachweis	135
Impressum	136

# Vorwort



Dr. Nicole Hoffmeister-Kraut MdL  
Ministerin für Wirtschaft,  
Arbeit und Wohnungsbau  
des Landes Baden-Württemberg

Planen und Bauen hat in Baden-Württemberg seit jeher einen hohen Stellenwert und Anteil an der Attraktivität unseres Landes. Stets geht es darum, zeitgemäße Lösungen für die unterschiedlichsten Planungs- und Bauaufgaben zu finden, die sich in den Kommunen stellen. Ich denke an Orts- und Stadtbilder, die beredtes Zeugnis dieser Innovationsfähigkeit sind. Und manch ein Beispiel aus Städte- oder Hochbau, Ingenieurbaukunst oder Grün- und Freiraumplanung hat Geschichte geschrieben. So geben Städte und Gemeinden in Baden-Württemberg in ihrer gewachsenen Struktur und ihrer Vielfalt dem Leben Raum und Gestalt, sie bieten Heimat und Lebensqualität.

Zukunftsweisende planerische und bauliche Antworten für gebaute Lebensräume zu finden, die nachhaltiges Leben und Wirtschaften ermöglichen und unterstützen, halte ich für wichtig, um den Standort Baden-Württemberg zu stärken. Deshalb sind mir die Fortsetzung und der Ausbau der Landesinitiative zur Stärkung der Baukultur ein Anliegen. Ein wesentlicher Baustein der Landesinitiative ist der Staatspreis Baukultur Baden-Württemberg, den das Land 2016 erstmals verliehen hat. Baukultur stärken zielt auf die ganze Breite des Planens und

Bauens. Die erstmalige Auslobung des Staatspreises im Jahr 2015 war entsprechend weit gefasst und offen für Einreichungen aus allen Bereichen des Planens und Bauens im Land.

Die ausgezeichneten Projekte sind, so finde ich, beeindruckende Beispiele für Lösungen zentraler planerischer und baulicher Aufgaben. Sie zeichnen sich insbesondere dadurch aus, dass sie Funktionalität, Nachhaltigkeit, gestalterische und technische Qualität und die behutsame Weiterentwicklung der Stadt- und Ortsbilder am jeweiligen Standort vereinen: Mit dem umfassenden Stadtumbau in Schwäbisch Gmünd wurde die Neuorientierung zu einer nachhaltigen und attraktiven Innenstadt vollzogen. Der Zentrale Omnibusbahnhof in Pforzheim ist als neues Entree zur Stadt zum Imagefaktor geworden. Das Energieeffizienzhaus in Pforzheim verbindet energetische, architektonische und städtebauliche Qualität. Das Kreativwirtschaftszentrum C-HUB in Mannheim-Jungbusch gibt einem ganzen Quartier wichtige Impulse. Der Hospitalhof in Stuttgart verhilft dem innerstädtischen Quartier zu neuer urbaner Qualität. Mit dem Johanneum in Tübingen ist eine harmonische Komposition aus modernem Ensemble und historischer Villa

gelingen. Der Schlossplatz in Schwetzingen ist zu einem vielseitig nutzbaren und erlebbaren Stadtraum geworden. Und mit dem Projekt „Altes Schuehaus“ in Biberach a. d. Riß wurde ein Projekt ausgezeichnet, das Stadtentwicklung als stetigen Entwicklungsprozess erfahrbar machte.

Die Preisträger und die nominierten Projekte sind gute Beispiele einer Baukultur, die Tradition, Innovation und Vielfalt miteinander verbindet und einen wichtigen Beitrag zur nachhaltigen Entwicklung und Gestaltung der Kommunen im Land leistet. Mit dieser Dokumentation stellen wir Preisträger und nominierte Projekte, aber auch alle weiteren des breiten Spektrums qualitativ hochwertiger Einreichungen vor. Besonders beeindruckt mich das erfreulich große innovative Potenzial und das baukulturelle Engagement im Land. Dieses Engagement für unsere gebaute Umwelt wollen wir mit dieser Dokumentation des ersten Staatspreis Baukultur Baden-Württemberg würdigen und zugleich der Debatte über eine zukunftsgerechte Baukultur in Baden-Württemberg weitere Impulse geben.

*Nicole Hoffmeister-Kraut*

Dr. Nicole Hoffmeister-Kraut MdL



## Staatspreis Baukultur Baden-Württemberg

Die Städte und Gemeinden in Baden-Württemberg sind mit ihren gewachsenen Strukturen und Baubeständen gebaute Lebensräume, die Identität stiften und Heimat bieten. Sie sind Orte der Daseinsvorsorge, Orte für Produktion, Handel und Verkehr, für Kultur und Bildung, Sport, Freizeit und Erholung. Die Vielfalt dieser Funktionen und die Aufgaben, vor denen Kommunen und Land stehen, erfordern mehr denn je ganzheitliche planerische und bauliche Lösungen für eine nachhaltige Stadt- und Kommunalentwicklung. So rückt das einzelne Vorhaben – ob Quartiersplanung, Hochbauvorhaben oder Infrastrukturmaßnahme – mehr und mehr als Baustein einer guten Stadtentwicklung in den Fokus, und seine Qualität bemisst sich nicht zuletzt an der Verbesserung der städtebaulichen Gesamtsituation. Wichtige Voraussetzungen dafür, dass dies in der Praxis gelingt, sind die Planungs- und Verfahrensqualität sowie Kommunikation und Beteiligung. Baukultur konkretisiert sich in der Qualität dieser Prozesse.

Die Qualität der Baukultur ist für die Lebensqualität in den Städten und Gemeinden wie auch als Standortfaktor für die Attraktivität unserer Kommunen und des Landes von großer

Bedeutung. Dies betrifft alle Bereiche der gebauten Umwelt. Gewünscht sind lebendige Quartiere mit guter Versorgungslage, mit Grün- und Erholungsräumen, mit spürbarer Atmosphäre und erkennbarer Identität. Es betrifft aber auch die Verkehrsinfrastrukturen mit funktionalen und ästhetischen Gebäuden und Anlagen. Attraktiv für Unternehmen und Beschäftigte sind Gewerbegebiete und -bauten für Produktion, Dienstleistung oder Handel mit gestalterischem Anspruch bis hin zu den Freiflächen. Erfolgsentscheidend ist die baukulturelle Qualität auch für viele weitere Planungs- und Bauaufgaben, sei es das Bauen für Bildung und Forschung (Schulen, Hochschulen etc.) oder das Bauen für die Gemeinschaft (kulturelle Einrichtungen, Museen, Freizeit, Sport etc.) und natürlich für die Schauplätze des öffentlichen Lebens, die Straßen und Plätze, die Stadt-, Orts- und Stadtteilzentren als besondere Identifikationsorte, als Herzen der communities.

Beispielhafte planerische und bauliche Lösungen, die Funktionalität, Nachhaltigkeit, eine hohe Gestaltungsqualität und die behutsame Weiterentwicklung der Orts- und Stadtbilder vereinen, verdienen deshalb hohe Anerkennung. Sie zeigen in der Verbindung von Vielfalt,



Tradition und Innovation Qualitätsmerkmale einer zukunftsorientierten Baukultur in Baden-Württemberg. Dass und wie eine solche Baukultur zu Innovation und Nachhaltigkeit im Land beiträgt, zeigt der Staatspreis Baukultur Baden-Württemberg, den das Land im Mai 2015 erstmals ausgelobt hat. Gesucht waren seit 2010 realisierte Bauprojekte und städtebauliche Maßnahmen, die beispielhaft für eine qualitativ hochwertige baulich-räumliche Entwicklung und Gestaltung der Kommunen des Landes sind – vor allem bei den Bauaufgaben des Alltags.

Die bewusst offen und breit angelegte Auslobung zielte auf beispielhafte Lösungen aus allen Handlungsfeldern der baulichen Entwicklung und Gestaltung – Städtebau und Freiraumgestaltung, Architektur und Ingenieurbau, Innenraumgestaltung, Bauhandwerk und Bauwirtschaft. Dabei waren nicht nur gebaute Ergebnisse gefragt. Beispielhafte Ansätze für Teilhabe, Pro-

zess- und Kommunikationskultur waren ebenso eingeschlossen wie die zeitgemäße Befassung mit den soziokulturellen Qualitäts- und Identifikationsbedürfnissen der Bürgerinnen und Bürger oder die Auseinandersetzung mit lokaltypischen Werten unserer historisch gewachsenen Städte, Gemeinden und Kulturlandschaften. Teilnehmen konnten private und öffentliche Bauherrschaften, Planungsträger, Planerinnen und Planer, Ingenieurinnen und Ingenieure, Vertreter der Bauwirtschaft, des Bauhandwerks und des baugebundenen Designs, die an den realisierten Bauprojekten und/oder städtebaulichen Maßnahmen beteiligt waren.

Insgesamt wurden 218 Projekte aus allen Bereichen des Planens und Bauens eingereicht. Qualität und Vielfalt der Projekte erlaubten es, thematische Sparten zu bilden, die das breite Spektrum des aktuellen baukulturellen Handelns in Baden-Württemberg widerspiegeln: Städtebau und Stadtentwicklung, Infrastruktur-

und Ingenieurbau, Gewerbebau, Wohnungsbau, Bauen für Bildung und Forschung sowie für die Gemeinschaft, Öffentliche Räume und schließlich Prozessqualität.

Nach Vorprüfung und Vorauswahl, die vom Kuratorium des Staatspreis Baukultur Baden-Württemberg beratend begleitet wurde, hat am 12. November 2015 eine unabhängige Jury entschieden, der renommierte Fachleute aus Städtebau, Hoch- und Ingenieurbau und Landschaftsplanung, Abgeordnete aller Fraktionen des 15. Landtags von Baden-Württemberg sowie der Minister für Verkehr und Infrastruktur Winfried Hermann angehörten. Die Jury beurteilte die funktionalen, gestalterisch-ästhetischen, technisch-konstruktiven, sozialen, kulturellen, ökologischen und ökonomischen Qualitäten sowie deren Beispielhaftigkeit und Übertragbarkeit auf der Grundlage eines Kriterienkataloges, der den umfassenden Ansatz des Staatspreises widerspiegelt. Die Jury nominierte

schließlich 24 Projekte und wählte aus diesen sieben Preisträger sowie einen Sonderpreis für Prozessqualität aus.

Am 2. Februar 2016 wurde der erste Staatspreis Baukultur Baden-Württemberg jeweils an die Bauherren bzw. Projektträger, Planerinnen und Planer sowie Ausführende der Preisträger und der nominierten Projekte durch den Minister überreicht. Preisträger und Nominierte erhielten zudem aus den Händen der Präsidentin der Bundesarchitektenkammer und Vorsitzenden der Jury, Barbara Ettinger-Brinckmann, eine Plakette für die Anbringung vor Ort.

Der Staatspreis Baukultur Baden-Württemberg soll künftig regelmäßig ausgelobt werden. Er ist ein wichtiger Baustein der im Jahr 2015 gestarteten Landesinitiative zur Stärkung der Baukultur.

Mehr Informationen unter [www.baukultur-bw.de](http://www.baukultur-bw.de).

# Preisobjekt und Plakette – Konzept und Gestaltung

Das Preisobjekt und die Plakette für den Staatspreis Baukultur Baden-Württemberg entstanden im Rahmen einer Kooperation zwischen dem Ministerium für Verkehr und Infrastruktur Baden-Württemberg und der Hochschule für Gestaltung Schwäbisch Gmünd. Sabine Dziebowski, Jasmin Hellmann und Jonas Heilgeist vom Masterstudiengang „Strategische Gestaltung“ entwickelten die beiden Objekte unter Betreuung von Prof. Michael Götte und Prof. Marc Guntow.

Die Aufgabenstellung, ein Preisobjekt für den neu ausgelobten Staatspreis für Baukultur zu entwickeln, war mit vielfältigen Anforderungen an die Gestaltung verbunden. Das Objekt sollte in seiner Gestaltung dem Gegenstand des Staatspreis Baukultur Baden-Württemberg, beispielgebenden Bau- und Planungsprojekten, angemessen, funktional-intelligent, innovativ und ästhetisch sein. Zudem sollte es vielfältige Assoziationen zum Thema Baukultur hervorrufen.

Den Anfang des Kooperationsprojekts bildeten Handskizzen der Studierenden mit unterschiedlichen konzeptionellen Ansätzen für das Preisobjekt. Nach einer Vorauswahl wurden drei Entwürfe in 1:1-Modellen und 3D-Visualisierungen ausgearbeitet. Nach der Entscheidung für den Siegerentwurf fanden in einem letzten Schritt die Abstimmung der Details für die Materialität und die Ausarbeitung in der Produktion statt.

Die Gestaltung des Preisobjekts bezieht sich formal auf das Logo „Baukultur Baden-Württemberg“ und projiziert dieses mit der Andeutung eines Kubus in den Raum. Drei Winkel aus Beton, Holz und Acrylglas vereinen sich zu einem stabilen und zugleich offenen Raum. Mit dieser Gestaltung sollen wichtige Aspekte von Baukultur zum Ausdruck kommen, die von den Studierenden in der Konzeptionsphase herausgearbeitet wurden, so beispielsweise Interdisziplinarität, Vielseitigkeit, Offenheit und Zeitlosigkeit.

Das Objekt besitzt durch die Reduktion auf geometrische Grundkörper eine zeitlose Erscheinung. Jede Ansicht zeigt die Vielseitigkeit des Objekts und lässt den Betrachter neues entdecken: Der Betonwinkel steht für Halt und Stabilität, das einheimische Eichenholz für Wärme, Natur und Nachhaltigkeit, der transluzente Kunststoff für Licht, Offenheit, Transparenz und Leichtigkeit.

Die Plakette, die Preisträger und Nominierte vor Ort anbringen können, ist aus dem Preisobjekt durch das Auffalten der drei Raumwinkel in die Fläche entwickelt. So wird ein unmittelbarer inhaltlicher und unverwechselbarer formaler Bezug zum Preisobjekt hergestellt.

Mit besonderer Sorgfalt erfolgten schließlich die Auswahl der verarbeiteten Materialien und deren Verarbeitung, die hohe Anforderungen an die beteiligten Betriebe stellte.





Prof. Dr. Dr. h.c. Werner Durth · Barbara Ettinger-Brinckmann · Andrea Gebhard · Rosa Grünstein MdL · Jochen Haußmann MdL

Winfried Hermann MdL · Andrea Lindlohr MdL · Reiner Nagel · Dr. Patrick Rapp MdL · Prof. Christa Reicher

Prof. Matthias Sauerbruch · Amber Sayah · Prof. Dr. Mike Schlaich · Dr. Rena Wandel-Hoefer · Prof. Gesine Weinmiller

## Jury und Kuratorium

Dieter Baral · Martin Baumgartner · Nicole Baumüller · Kalinka Becht · Dr. Brigitte Dahlbender · Ingo Hacker

Dr. Frank Heinlein · Gudrun Heute-Bluhm · Michael Hink · Jens Kuderer · Markus Müller · Prof. Dr. Franz Pesch

Dr. Albrecht Rittmann · Johannes Schmalzl · Alexander Wetzig · Gerald M. Wiegand · Peter Zeisberger · Helmut Zenker

# Die Jury



Prof. Dr.-Ing. Dr. h. c.  
Werner Durth

Geboren 1949; 1967–73 Studium der Architektur und Stadtplanung an der Technischen Hochschule Darmstadt; 1971–75 Studium der Soziologie und Philosophie an der Goethe-Universität in Frankfurt; 1976 Promotion.

Bis 1981 Wissenschaftlicher Mitarbeiter am Institut für Soziologie an der TH Darmstadt; 1981–93 Professor für Umweltgestaltung an der Johannes Gutenberg-Universität Mainz; 1993–98 Professor und Direktor des Instituts Grundlagen moderner Architektur und Entwerfen an der Universität Stuttgart; seit 1998 Professor für Geschichte und Theorie der Architektur an der TU Darmstadt.

Mitglied der Deutschen Akademie für Städtebau und Landesplanung, der Akademie der Künste Berlin, der Sächsischen Akademie der Künste Dresden, der Akademie der Architektur Kiew sowie des Beirats der Bundesstiftung Baukultur; zahlreiche Veröffentlichungen zur Geschichte der Architektur und Stadtplanung, u. a. „Baukultur. Spiegel gesellschaftlichen Wandels“, mit Paul Sigel, 2. Auflage Berlin 2010.



Barbara  
Eittinger-Brinckmann

Geboren 1950; Studium der Architektur an der Universität Stuttgart.

1974–75 Wissenschaftliche Mitarbeiterin am Institut für Städtebau der Universität Stuttgart; 1975–77 freie wissenschaftliche Mitarbeiterin

der Universität Kassel und Mitarbeiterin im Amt für Denkmalpflege der Stadt Kassel; 1977–80 Mitarbeiterin im Büro für Nutzungsforschung von Professor Jockusch.

Seit 1980 Mitglied der Architektenkammer Hessen und Partnerin im Büro von Professor Jockusch und Manfred Hegger; 1993 Gründung des eigenen Büros ANP (Architektur- und Nutzungsplanung GbR) in Kassel; seit 2008 unter dem Namen „ANP Architektur- und Planungsgesellschaft mbH“; seit 2013 Präsidentin der Bundesarchitektenkammer (BAK).

Mitglied im Bund Deutscher Architekten und im Beirat der Bundesstiftung Baukultur; Initiatorin und Vorsitzende des Kasseler Architekturzentrums im Kulturbahnhof; Mitglied im Aufsichtsrat der „planen-bauen 4.0 – Gesellschaft zur Digitalisierung des Planens, Bauens und Betriebens mbH“.



Andrea Gebhard

Studium der Geografie, Soziologie, Landschaftsentwicklung und Landschaftsarchitektur an den Universitäten Marburg, Hannover und der TU Berlin.

1984–93 Mitarbeiterin in zwei Architekturbüros sowie im Planungsreferat der Stadt München; 1993–2000 Leiterin der Abteilung Grünplanung des Planungsreferats der Stadt München; 2000–06 Geschäftsführerin der Bundesgartenschau München 2005 GmbH; seit 2006 Geschäftsführerin des Büros mahl gebhard konzepte zusammen mit Johannes Mahl-Gebhard.

Seit 1990 Mitglied im Bund Deutscher Landschaftsarchitekten (bdla); 2007–14 Präsidentin

des bdla; seit 2007 Mitglied im Stiftungsrat, seit 2013 im Beirat der Bundesstiftung Baukultur; seit 2009 Mitglied im IBA-Expertenrat; seit 2012 Mitglied im Kuratorium Nationale Stadtentwicklungspolitik; seit 2014 Vorsitzende der Deutschen Akademie für Städtebau und Landesplanung Bayern.

2015 Verleihung des Bundesverdienstkreuzes am Bande.



Rosa Grünstein  
Mdl

Geboren 1948.

Seit 1970 Mitglied der SPD; 1979–83 Stadträtin und Samtgemeinderätin in Niedersachsen; 1989–98 Kreisvorsitzende der sozialdemokratischen Frauen (AsF) des Rhein-Neckar-Kreises, Mitarbeit im AsF-Landesvorstand; 1994–2003 als stellvertretende Kreisvorsitzende Vertreterin der SPD Rhein-Neckar.

Bis 2001 Mitglied des SPD-Landesvorstands Baden-Württemberg; 2000–16 Abgeordnete im Landtag von Baden-Württemberg für den Wahlkreis 40 – Schwetzingen; Mitglied im Umweltausschuss und Vorsitzende des Arbeitskreises Integration der Landtagsfraktion; stellvertretende Fraktionsvorsitzende der Landtagsfraktion; Mitglied in der Landesanstalt für Kommunikation Baden-Württemberg (LFK).

1996 Gründungsmitglied und Mitglied im Vorstand der Deutsch-Israelischen Gesellschaft Speyer/Pfalz; verantwortlich für die Kulturveranstaltung „Buch-T(r)ipp“; Vorstandsmitglied der Carlo-Schmid-Stiftung; Mitglied der Arbeiterwohlfahrt, im BUND und im Verein für kommunale Kinder- und Jugendarbeit in Neuulßheim.



Jochen Haußmann  
Mdl

Geboren 1966; betriebswirtschaftliches Studium an der Dualen Hochschule Stuttgart und Ausbildung bei den Technischen Werken der Stadt Stuttgart; Weiterbildungsstudium zum Projektmanagement-Fachmann (RKW/GPM) an der Bauhaus-Universität Weimar.

1990–2012 leitende Funktion in verschiedenen Unternehmen, zuletzt als Mitglied der Geschäftsleitung der Schorndorfer Unternehmensgruppe Schatz.

Seit 2004 stellvertretender Fraktionsvorsitzender der FDP/FW-Kreistagsfraktion im Rems-Murr-Kreis und Mitglied im Landesvorstand der Liberalen Initiative Mittelstand e.V.; seit 2011 stellvertretender Vorsitzender und verkehrspolitischer Sprecher der FDP/DVP-Fraktion im Landtag von Baden-Württemberg.

Mitglied im Verwaltungsrat der Reinhold-Maier-Stiftung und der Stiftung Kinderland Baden-Württemberg sowie Präsident des Deutschen Harmonika-Verbands e.V.



Winfried Hermann  
Mdl

Geboren 1952; Studium der Fächer Deutsch, Politik und Sport in Tübingen.

1979–84 Referendariat und Anstellung als Gymnasiallehrer in Stuttgart; seit 1982 Mitglied der Grünen; 1984–88 Landtagsabgeordneter für den Wahlkreis Stuttgart II mit

den Schwerpunkten Schule, Jugend und Sport; 1989–98 Leiter des Fachbereichs „Gesundheit und Bewegung“ bei der vhs Stuttgart.

1992–97 Landesvorsitzender von Bündnis 90/Die Grünen Baden-Württemberg; 1998–2011 Mitglied des Bundestags für den Wahlkreis Tübingen mit den Arbeitsschwerpunkten Umwelt, nachhaltige Entwicklung, Verkehr und Sport; Verkehrspolitischer Sprecher der Bundestagsfraktion; 2009–11 Vorsitzender des Ausschusses Verkehr, Bau und Stadtentwicklung sowie sportpolitischer Sprecher der grünen Bundestagsfraktion.

2011–16 Minister für Verkehr und Infrastruktur des Landes Baden-Württemberg im Kabinett Kretschmann I, seit 1. Mai 2016 im Wahlkreis Stuttgart II direkt gewähltes Mitglied des Landtags von Baden-Württemberg, seit 12. Mai 2016 Minister für Verkehr im Kabinett Kretschmann II.



Andrea Lindlohr  
Mdl

Geboren 1975; Studium der Politikwissenschaft und Soziologie in Tübingen und Leicester (GB).

2002–11 Parlamentarische Beraterin für Wirtschaft, Arbeit und Energie der Fraktion Grüne im Landtag von Baden-Württemberg; seit 2003 Mitglied im Landesvorstand der Grünen in Baden-Württemberg; seit 2011 Abgeordnete des Landtags für den Wahlkreis Esslingen.

Mitglied im Finanz- und Wirtschaftsausschuss, im ständigen Ausschuss und im Präsidium des Landtags von Baden-Württemberg; stellvertretende Fraktionsvorsitzende der Grünen; wirtschaftspolitische Sprecherin und Sprecherin für Bauen und Wohnen.



Reiner Nagel

Geboren 1959; Studium der Architektur in Hannover; Städtebaureferendariat in Hamburg.

Ab 1986 Tätigkeit in verschiedenen Funktionen auf Bezirks- und Senatsebene für die Stadt Hamburg; seit 1998 Mitglied der Geschäftsleitung der HafenCity Hamburg GmbH.

Ab 2005 Abteilungsleiter in der Senatsverwaltung für Stadtentwicklung Berlin für die Bereiche Stadtentwicklung, Stadt- und Freiraumplanung; seit 2013 Vorstandsvorsitzender der Bundesstiftung Baukultur in Potsdam; Lehrbeauftragter an der TU Berlin im Bereich Urban Design.

Mitglied in der Deutschen Akademie für Städtebau und Landesplanung, im Bund Deutscher Architekten und im Kuratorium Nationale Stadtentwicklungspolitik.



Dr. Patrick Rapp  
Mdl

Geboren 1969; Studium der Forstwissenschaft; anschließend Promotion an der Albert-Ludwigs-Universität in Freiburg.

2004–14 Personalleiter und Leiter technischer Einkauf in einem mittelständischen Holzverarbeitenden Betrieb in Buchenbach; seit 2014 leitender Angestellter in Teilzeit in einer Gesellschaft für Personaldienstleistungen; seit 2011 Mitglied des Landtags von Baden-Württemberg, CDU-Fraktion. →

Mitglied im Ausschuss für Verkehr und Infrastruktur, im Ausschuss Ländlicher Raum und Verbraucherschutz und in der Enquete-Kommission Pflege; Sprecher der CDU-Landtagsfraktion für Tourismus, Forst und Naturschutz; seit 2009 Kreisvorsitzender des CDU-Kreisverbands Breisgau-Hochschwarzwald; seit 2009 Gemeinderat in Oberried; seit 2014 Bürgermeisterstellvertreter; Präsident des Bundes Deutscher Blasmusikverbände e.V.



Prof. Matthias Sauerbruch  
Dipl.-Ing., Hon. FAIA

Studium der Architektur an der Hochschule der Künste Berlin und an der Architectural Association, London; 1984 Diplom an beiden Hochschulen. Gründungspartner von Sauerbruch Hutton, gemeinsam mit Louisa Hutton.

1985–90 Lehrtätigkeit als Unit Master an der Architectural Association, London; 1995–2001 Professor an der TU Berlin; 2001–07 Professor an der Akademie der Bildenden Künste Stuttgart; Gründungsmitglied der Deutschen Gesellschaft für nachhaltiges Bauen; Mitglied im Baukollegium Zürich und der Münchener Stadtgestaltungskommission; Honorary Fellow des American Institute of Architects und Mitglied der Akademie der Künste Berlin.

Sauerbruch Hutton erhielten für ihre Bauten zahlreiche Preise, u. a. Deutscher Architekturpreis 2015, Gottfried Semper Architekturpreis 2013; Fritz-Schumacher-Preis für Architektur 2003, Erich Schelling Architekturpreis 1998.



Amber Sayah

Studium der Germanistik und der Kunstgeschichte in Münster und Göttingen, Abschluss M.A.

Kulturredakteurin und Architekturkritikerin der Stuttgarter Zeitung; zahlreiche Veröffentlichungen, darunter „Architekturstadt Stuttgart“ (2012) und „Architekturland Baden-Württemberg“ (2013); Mitbegründerin und Moderatorin des seit 1998 regelmäßig stattfindenden Ludwigsburger Architekturquartetts.



Prof. Dr. sc. Techn.  
Mike Schlaich

Geboren 1960; 1979–85 Studium des Bauingenieurwesens an der Universität Stuttgart und an der ETH Zürich mit anschließender Promotion.

1990–93 in Madrid; seit 1993 Mitarbeit im Büro schlaich bergemann partner (sbp); seit 1999 als Partner bei sbp; seit 2004 ord. Professor und Leiter des Fachgebiets „Entwerfen und Konstruieren – Massivbau“ am Institut für Bauingenieurwesen an der Technischen Universität Berlin.

Mitglied der Ingenieurkammer Baden-Württemberg, des Colegio de Ingenieros CCP, Madrid, der International Association of Shell and Spatial Structures und der International Federation for Structural Concrete; Vorsitzender der IABSE/IVBH working commission 3, concrete.

Zahlreiche Auszeichnungen, u.a. Schinkelpreis 1992, Balthasar-Neumann-Preis 2008, Stahl-Innovationspreis 2012, Deutscher Brückenbaupreis 2010 und 2014, Verleihung der Gold Medal durch The Institution of Structural Engineers, London, 2015.



Dr.-Ing.  
Rena Wandel-Hoefer

Geboren 1959; 1978–85 Studium der Architektur an der TH Darmstadt; Promotionsstipendium der Deutschen Forschungsgemeinschaft; 1985–89 Dissertation über Werk und Architekturtheorie Richard Neutras.

1986 Forschungsarbeiten an der University of California Los Angeles; seit 1987 freie Mitarbeiterin im Architekturbüro Wandel; seit 1994 gemeinsames Büro mit Andreas Hoefler, Prof. Wolfgang Lorch und Andrea Wandel in Saarbrücken; 2008–16 Baudezernentin in Saarbrücken.

Preisträgerin der Literarischen Gesellschaft (Scheffelbund); 2001–08 Vorsitzende des Städtebaubeirats in Saarbrücken; 2007 Aufnahme in die Akademie der Künste in Berlin; Wandel Hoefler Lorch Architekten + Stadtplaner erhielten für ihre Bauten zahlreiche Preise und Auszeichnungen.



Prof. Dipl.-Ing.  
Gesine Weinmiller

Geboren 1963; 1983–88 Studium der Architektur an der Technischen Universität München.

1990–92 Projektleiterin im Büro Prof. Hans Kollhoff, Berlin; seit 1992 eigenes Architekturbüro in Berlin; 1992–94 Assistentin am Lehrstuhl Flora Ruchat-Roncati an der ETH Zürich; 1999–2000 Gastprofessur an der Bergischen Universität, Wuppertal; seit 2000 Büropartnerschaft mit Michael Grossmann; 2000 Eisenhower-Stipendium; seit 2000 Professur an der HfBK Hamburg (seit 2007 HCU).

1994 Gewinnerin des ETH-SEU-Award; 2000 Betonpreis; 2000 Thüringer Staatspreis für Architektur und Städtebau; seit 2003 Vorstand der Ladders-Stiftung; 2003–06 Mitglied der Gestaltungskommission Lübeck; 2003–09 Mitglied der Jury der Villa Massimo, Rom.

Seit 2006 Kuratorium Stiftung St. Matthäus; 2006–10 Mitglied im Baukollegium der Stadt Zürich; seit 2009 Advisory Board EPFL Laus-

anne; 2009–15 Sitz im Rat der Evangelischen Kirche in Deutschland (EKD); seit 2010 Architektenbeirat des Auswärtigen Amtes; seit 2013 Vorsitzende des Gestaltungsbeirats der Stadt Wiesbaden.

# Das Kuratorium



Dieter Baral

Geboren 1953; 1973–77 Studium der Vermessung und Geoinformatik an der Hochschule für Technik Stuttgart.

Seit 1978 freiberuflicher selbständiger Vermessungsingenieur als Beratender Ingenieur der Ingenieurkammer Baden-Württemberg (INGBW), öffentlich bestellter u. vereidigter Sachverständiger der Industrie- und Handelskammer Reutlingen und freier Stadtplaner der Architektenkammer Baden-Württemberg; 2000–05 Vorstandsvorsitzender der Baral Geohaus-Consulting Aktiengesellschaft; seit 2005 geschäftsführender Gesellschafter der Baral Ingenieur Consult GmbH.

1993–99 Referent für Presse- und Öffentlichkeitsarbeit der INGBW und der Bundesingenieurkammer; seit 1998 Vizepräsident des Bundes Deutscher Baumeister, Architekten und Ingenieure (BDB), Landesverband Baden-Württemberg; 2002–12 Chefredaktion und Schriftleitung des „Ingenieurblatt für Baden-Württemberg“. Seit 2005 stellvertretender Vorsitzender des Arbeitskreises Beratende Ingenieure – Vermessung im BDB; seit 2013 Mitglied des Kuratorium der Bauakademie der Hochschule Biberach.



Martin Baumgartner

Geboren 1951; Studium der Wirtschaftswissenschaften an den Universitäten Freiburg und Karlsruhe; Diplom-Wirtschaftsingenieur. 1976–86 im Höheren Lehramt an kaufmännischen Schulen; 1986–91 Parlamentarischer

Berater im Landtag von Baden-Württemberg (Umwelt, Energie, Wirtschaft, Landwirtschaft); 1991–92 im Staatsministerium Baden-Württemberg (Grundsatzabteilung); 1992–2016 im Ministerium Ländlicher Raum und Verbraucherschutz Baden-Württemberg, zuletzt stellvertretender Leiter der Abteilung Ländlicher Raum, Landentwicklung, Geoinformation (Leitender Ministerialrat) und Leiter des Referats „Recht und Verwaltung“ mit Zuständigkeit u. a. für Grundstückswertermittlung und das Modellprojekt MELAP PLUS.



Nicole Baumüller

Geboren 1976; 1995–97 Studium der Physik an der Universität Freiburg; 1997–2003 Studium der Architektur mit Schwerpunkt Stadtplanung an der Universität Stuttgart; 2002–03 Auslandsjahr an der University of Melbourne, Australien; seit 2010 Dissertationsvorhaben an der Universität Stuttgart.

2003–05 Forschungsgruppe Stadt + Umwelt, Prof. Günther Schöfl, Ludwigsburg, Büro für Architektur und Städtebau; 2005–09 Amt für Stadtplanung und Stadterneuerung Stuttgart, Planungsabteilungen Neckar und Filder; 2006–08 Lehrkraft an der Universität Stuttgart; Elternzeit 2009–15; seit 2015 Amt für Stadtplanung und Stadterneuerung Stuttgart, Planungsabteilung Neckar.

Seit 2004 Mitglied der Architektenkammer Baden-Württemberg; seit 2009 eingetragene Stadtplanerin; 2009–16 Regionalgruppensprecherin der Vereinigung für Stadt-, Regional- und Landesplanung e.V.; 2015–16 Beiratsmitglied des Netzwerks Baukultur Baden-Württemberg; seit 2005 zahlreiche Vorträge weltweit.



Kalinka Becht

Geboren 1970; 1990–91 Auslandsaufenthalt an der Università Per Stranieri Perugia; 1991–98 Studium der Architektur an der Technischen Universität Braunschweig und der Technischen Hochschule Karlsruhe; 2002–04 Zusatzausbildung „Der Architekt als Sachverständiger im Bauwesen“; 2003–05 Baureferendarin bei der Staatlichen Vermögens- und Hochbauverwaltung Baden-Württemberg.

1996–97 wissenschaftliche Assistentin am Institut für industrielle Bauproduktion der Technischen Hochschule Karlsruhe; 1998–2002 Mitarbeit in verschiedenen Architekturbüros; 2002–03 eigene Projekte; 2002–04 Mitarbeit am Institut für Baugestaltung, Baukonstruktion und Entwerfen II an der TH Karlsruhe, 2005–09 Mitarbeiterin des Bundesrechnungshofs, Prüfungsamt des Bundes München; 2009–2015 Referentin in der Abteilung Vermögen und Hochbau des Ministeriums für Finanzen Baden-Württemberg, seit 2015 Leiterin des Referats Baumanagement, Dienstliegenschaften und Kulturbauten im Ministerium für Finanzen Baden-Württemberg.



Dr. Brigitte Dahlbender

Geboren 1955; 1975–81 Studium der Biologie und Geografie sowie ausgebildete Mediatorin; 1986 Promotion in Biologie (Pflanzenphysiologie).

1991–97 Ulmer Kreisvorsitzende des Bundes für Umwelt und Naturschutz Deutschland (BUND); seit 1994 Ortschaftsrätin in Ulm-

Einsingen; seit 1997 baden-württembergische Landesvorsitzende des BUND; 2001–07 stellvertretende Bundesvorsitzende des BUND; seit 2014 Stadträtin in Ulm.

Mitglied im Beirat für Raumordnung beim Bundesministerium für Verkehr und digitale Infrastruktur für den Deutschen Naturschutzring, im Kuratorium Nationale Stadtentwicklungspolitik beim Bundesministerium für Umweltschutz und Bauen für den BUND, im Landesbeirat für Umwelt- und Naturschutz, im Fachausschuss für Naturschutzfragen, im Aktionsbündnis „Flächen gewinnen“ und im Umweltrat der Evangelischen Landeskirche in Württemberg.

2011 Sprecherin des Aktionsbündnisses gegen „Stuttgart 21“, seit 2012 stellvertretende Vorsitzende des Nachhaltigkeitsbeirats der Landesregierung Baden-Württemberg; Trägerin des Verdienstordens des Landes Baden-Württemberg.



Ingo Hacker

Geboren 1962; Ausbildung zum Informationselektroniker bei der DaimlerChrysler AG; diplomierter Verwaltungswirt.

1990–95 persönlicher Referent des Oberbürgermeisters Dr. Peter Bümlein sowie Leiter der Pressestelle und der Geschäftsstelle des Gemeinderats der Stadt Filderstadt; seit 1995 Bürgermeister von Neuhausen auf den Fildern.

Seit 2012 Vorsitzender des Bau- und Verkehrsausschusses des Gemeindetags; außerdem verschiedene ehrenamtliche Tätigkeiten und Funktionen, u. a. Mitglied im Kreistag des Landkreises Esslingen.



Dr. Frank Heinlein

Geboren 1969; Studium der Geschichte in Berlin, Edinburgh, Straßburg und Freiburg; Promotion am Europäischen Hochschulinstitut in Florenz.

Seit 2000 Leiter der Unternehmenskommunikation der Werner Sobek Group; seit 2013 Geschäftsführer der gemeinnützigen E-Lab Projekt GmbH. Seit 2004 Vorstand des aed Verein zur Förderung von Architektur, Engineering und Design in Stuttgart e. V.



Gudrun Heute-Bluhm

Geboren 1957; 1975–81 Studium der Rechtswissenschaft in Konstanz; 1981 große juristische Staatsprüfung.

1981–87 Verwaltungsrichterin am Verwaltungsgericht Freiburg; 1987–95 Erste Landesbeamtin beim Landratsamt Breisgau-Hochschwarzwald und Leiterin des Bau- und Umweltdezernats; 01.06.1995–31.07.2014 Oberbürgermeisterin der Stadt Lörrach; seit 01.08.2014 Geschäftsführendes Vorstandsmitglied des Städtetags Baden-Württemberg.

Seit 2011 Vorstandsmitglied des Städtetags Baden-Württemberg; 2013–14 Mitglied im Präsidium des Deutschen Städtetags; 2007–14 Präsidentin des Deutschen Bibliotheksverbandes; seit September 2015 Mitglied im Hochschulrat der Hochschule für öffentliche Verwaltung und Finanzen Ludwigsburg; ehrenamtlich tätig als Mitglied im Kreistag

Lörrach und in der Landessynode der Evangelischen Kirche in Baden sowie als Beirätin der Schöpfung-Stiftung; seit 2012 Mitglied im Bundesvorstand der CDU.



Michael Hink

1982–85 Lehre, Ausbildung und Mitarbeit als Landschaftsgärtner in der Firma Ulrich Biebert in Leingarten; 1985–89 Studium der Landschaftspflege mit Schwerpunkt Freiraumplanung. 1988–90 Mitarbeit im Landschaftsarchitekturbüro Knoll in Sindelfingen; 1990–91 Mitarbeit im Büro Eppinger und Schmid in Leonberg; 1991–98 Mitarbeit und Projektleitung im Büro Stötzer in Sindelfingen; 1998 Gründung des Büros „Stadtraum.Gartenraum.Freiraum“ in Schwaigern; seit 2016 Firmierung als Büro Hink Landschaftsarchitektur GmbH.

Seit 1993 Mitglied der Architektenkammer Baden-Württemberg; seit 2002 Mitglied im Bund deutscher Landschaftsarchitekten e. V. (bdla); seit 2013 ö.b.u.v.-Sachverständiger für Garten- und Landschaftsbau, Herstellung und Unterhaltung; seit 2014 Vorsitzender des Landesverbands Baden-Württemberg e.V. des bdla.



Jens Kuderer, LL.M.

Geboren 1971; 1992–97 Studium der Rechtswissenschaften und erstes Staatsexamen an der Universität Freiburg; 1997–98 Studium zum Master of Laws (LL.M.) in Edinburgh; 1998–2000 Referendariat und zweites Staatsexamen

in Stuttgart, Brüssel und Singapur. 1998–2000 Tätigkeit im Landtag von Baden-Württemberg; 2001 Zulassung zum Rechtsanwalt; 2001–02 Strategieberater in Zürich, Düsseldorf und Frankfurt; 2002–11 Führungskraft bei einer großen deutschen Bausparkasse in Ludwigsburg; seit 2012 Geschäftsführer der Arbeitsgemeinschaft Baden-Württembergischer Bausparkassen. Mitwirkung in Architektur- und Städtebaujurs sowie Fachgremien.



Markus Müller

Geboren 1965; 1985–91 Studium der Architektur und Stadtplanung an der Universität Stuttgart; 1987–91 Stipendiat der Begabtenförderung der Konrad-Adenauer-Stiftung.

Seit 1995 Partner im Architekturbüro Müller, Arndt, Partner, Meckenbeuren + Stuttgart, und Geschäftsführender Gesellschafter der map-Generalplaner GmbH mit den Schwerpunkten Bauten für Menschen in besonderen Lebenslagen und städtebauliche Konzeption.

Seit 2014 Präsident der Architektenkammer Baden-Württemberg. Zahlreiche Vorträge und Tagungsbeiträge, Preise und Veröffentlichungen.



Prof. Dr. Franz Pesch

Geboren 1947; 1969–74 Studium der Architektur und des Städtebaus an der RWTH Aachen; 1981 Promotion.

1977–83 wissenschaftlicher Assistent an der Fakultät Raumplanung der Universität Dortmund; 1982 Gründung des Büros Pesch & Partner Architekten/Stadtplaner mit Sitz in Dortmund und Stuttgart; Gutachter-, Preisrichter- und Beratertätigkeit im In- und Ausland.

1992–93 Gastprofessor an der Gesamthochschule Kassel; 1994–2014 Professor für Stadtplanung und Entwerfen am Städtebau-Institut der Universität Stuttgart, 2000–02 Dekan der Fakultät für Architektur und Stadtplanung, 2006–09 Mitglied im Universitätsrat.

Mitglied im Städtebauausschuss der Stadt Stuttgart, in Baukunst- und Gestaltungsbeiräten, in der Vereinigung für Stadt-, Regional- und Landesplanung, in der Deutschen Akademie für Städtebau und Landesplanung, im Bund Deutscher Architekten und in der Deutschen Gesellschaft für Nachhaltiges Bauen – DGNB e.V.; Berufung in das Kuratorium Nationale Stadtentwicklungspolitik.

Zahlreiche Wettbewerbserfolge, Veröffentlichungen und Forschungsprojekte.



Dr. Albrecht Rittmann

Geboren 1949; 1970–75 Studium der Rechtswissenschaften an den Universitäten Tübingen und Genf, Promotion; 1982–83 Studium an der École Nationale d'Administration, Paris.

1978–80 Rechtsanwalt in der Kanzlei Hartmann und Partner in Stuttgart; 1980 Referent für Bau- und Wohnungswesen beim Regierungspräsidium Tübingen; 1983–84 Dezernent beim Landratsamt Tübingen, Leiter der unteren Bau-rechtsbehörde; 1984–85 Referent beim Bundesbauministerium in Bonn; 1986–87 Referent für

Denkmalschutz beim Innenministerium Baden-Württemberg; 1987–88 Referent in der Protokollabteilung des Staatsministeriums Baden-Württemberg; 1988–96 Chef des Protokolls der Landesregierung Baden-Württemberg; 1996–2000 Leiter der Abteilung Industrie und Gewerbe im Umweltministerium Baden-Württemberg; 2000–09 Leiter der Abteilung Umweltpolitik, Nachhaltigkeit und Abfallwirtschaft im Umweltministerium; 2009–11 Ministerialdirektor und Amtschef des Ministeriums für Ländlichen Raum, Ernährung und Verbraucherschutz Baden-Württemberg; seit 2011 Lehrbeauftragter an der Hochschule für öffentliche Verwaltung und Finanzen Ludwigsburg.

Seit 2000 Vorsitzender und Mitglied verschiedener Aufsichtsräte und Kuratorien.



Johannes Schmalzl

Geboren 1965; Jurastudium in Würzburg, Bonn und Lausanne (Schweiz); 1993 1. Staatsexamen; Rechtsreferendariat beim Oberlandesgericht Bezirk Bamberg, u. a. bei der Regierung von Unterfranken und an der Deutschen Botschaft in Tallinn (Estland); 1996 2. Staatsexamen.

1996 Eintritt in den baden-württembergischen Landesdienst; 1996–2000 Beauftragter des Justizministeriums Baden-Württemberg in der Landesvertretung beim Bund in Bonn und Berlin; 2000 Staatsanwalt an der Staatsanwaltschaft Stuttgart; 2000–05 Leiter der Zentralstelle im Justizministerium Baden-Württemberg (Leitungsstab, Parlaments- und Kabinettsangelegenheiten, Bundesratsangelegenheiten, Presse- und Öffentlichkeitsarbeit); 2005–07 Präsident des Landesamts für Verfassungsschutz Baden-Württemberg, Stuttgart; 2008–16 Regierungspräsident des Regierungsbezirks Stuttgart.



Alexander Wetzig

Geboren 1947; 1968–1970 Studium der Kunstgeschichte an der Universität München; 1970–1975 Studium Architektur und Städtebau an der Technischen Universität München; 1977 Aufbaustudium Städtebau an der Technischen Universität München.

1976–77 Mitarbeiter im Büro für Architektur und Stadtplanung, Prof. Breitling München/Graz; 1978–85 Referent für Städtebau und Städtebauförderung (Stadtsanierung) in der Obersten Baubehörde im Bayerischen Staatsministerium des Innern, München; 1985–91 Leiter des Amts für Stadtplanung in Ulm; 1991–Juni 2015 Baubürgermeister der Stadt Ulm, verantwortlich für Stadtentwicklung, Bauen und Umwelt.

Mitglied der Deutschen Akademie für Städtebau und Landesplanung (DASL) Baden-Württemberg; Vorsitzender des Stiftungsrats der Hochschule für Gestaltung HfG Ulm.



Gerald H. Wiegand

Geboren 1960; Studium der Architektur an der Fachhochschule für Technik Stuttgart und der Universität Stuttgart.

1985–98 Mitarbeit in verschiedenen Architekturbüros; 1998 Partner von K+H Architekten + Stadtplaner in Stuttgart; seit 2009 Leiter des Referats Bauberatung der Evangelischen Landeskirche in Württemberg; seit 2009 Lehrauftrag an der Hochschule für Technik, Stuttgart.



Peter Zeisberger

Studium der Rechtswissenschaften in Heidelberg; Rechtsreferendar in Heidelberg, Karlsruhe und San Diego (USA).

1987–90 Referent für Natur- und Artenschutz beim Regierungspräsidium Karlsruhe; 1990–93 Umweltdezernent des Enzkreises; 1993–94 Leiter der Projektgruppe Sonderabfallverbrennungsanlage Baden-Württemberg beim Regierungspräsidium Stuttgart; 1994–2003 Leiter des Referats Recht und Planfeststellung beim Regierungspräsidium Stuttgart; seit 1993 Leiter verschiedener Projektgruppen für die Raumordnungs- und Anhörungsverfahren im Zusammenhang mit Stuttgart 21/Neubautrasse Stuttgart-Ulm; 2003–10 Leiter des Referats Recht, Verwaltung und Grunderwerb im Regierungspräsidium Karlsruhe, dort stellvertretender Leiter der Abteilung Straßenwesen und Verkehr, stellvertretender Leiter der Projektgruppe A-Modell, dort seit 2010 Leiter der Abteilung Wirtschaft, Raumordnung, Bau-, Denkmal- und Gesundheitswesen.

Seit 2010 Mitglied der trinationalen Arbeitsgruppe Gesundheitspolitik der Oberrheinkonferenz.



Helmut Zenker

Geboren 1939; 1954–57 Ausbildung zum Schreinergehilfen; 1958 Holzbautechniker- ausbildung in Ludwigshafen; 1961–65 Studium des Bauingenieurwesens an der FH München.

1961–65 Mitarbeiter bei D+W in München, im Konstruktionsbüro Fliegende Bauten in Waldkirch i. Br., im Ingenieurbüro Straßen- und Brückenbau Dr. G. Holfelder in Freiburg i. Br.; 1966–90 Tiefbauamt Stadt Freiburg i. Br., Planung, Entwurf Brücken- und Ingenieurbau; 1990–2004 Leiter Brücken-Ingenieurbau, Verkehrseinrichtungen, Industriegleisanlagen des Tiefbauamts der Stadt Freiburg i. Br., Abteilung Verkehrswegebau + Brückenbau; seit 2004 im Ruhestand.

1980–93 Fachreferent im Bundesverband für Technische Verwaltungen des Bundes Deutscher Baumeister, Architekten und Ingenieure (BDB); seit 1990 Mitglied im BDB-Bundespräsidium; 1990 Gründungsvorstandsmitglied der Ingenieurkammer Baden-Württemberg (INGBW), seitdem Vorsitzender und Mitglied verschiedener Ausschüsse und Fachgruppen; seit 1998 Vizepräsident des Zentralverbands der Ingenieurvereine (ZBI); seit 2004 Präsident des BDB Baden-Württemberg; seit 2005 Beirat des Instituts Fortbildung Bau; seit 2008 zweiter Vizepräsident der INGBW.

---

STÄDTEBAU / STADTENTWICKLUNG

---

INFRASTRUKTUR- / INGENIEURBAU

---

WOHNUNGSBAU

---

GEWERBE- / INDUSTRIEBAU

---

BAUEN FÜR DIE GEMEINSCHAFT

---

BAUEN FÜR BILDUNG UND FORSCHUNG

---

ÖFFENTLICHE RÄUME UND FREIRÄUME

---

PROZESSQUALITÄT

---

Stadtumbau Schwäbisch Gmünd

Zentraler Omnibusbahnhof Pforzheim

Energieeffizienzhaus Pforzheim

Kreativwirtschaftszentrum C-HUB, Mannheim

Hospitalhof Stuttgart

Johanneum Tübingen

Schlossplatz Schwetzingen

„Das Alte Schuehaus“ in Biberach an der Riß

## Die Preisträger

# Stadtumbau Schwäbisch Gmünd

Stärkung der Identität durch Stadtreparatur  
und neue Freiräume am Fluss

## STANDORT

Bahnhofplatz 8  
73525 Schwäbisch Gmünd

## PROJEKTRÄGERIN

Landesgartenschau  
Schwäbisch Gmünd  
2014 GmbH

## ENTWURF

A24 Landschaft  
Landschaftsarchitektur  
GmbH, Berlin

## FERTIGSTELLUNG

2014

Im Rahmen der Landesgartenschau 2014 wurden das Areal zwischen Bahnhof und Altstadt sowie die innerstädtischen Ufer der Rems und des Josefsbachs umfassend umgestaltet. Wichtigste Voraussetzung dafür war die Verlegung der vielbefahrenen Bundesstraße B 29 in einen Tunnel und der Rückbau der verbleibenden oberirdischen Verkehrswege, wodurch die Mündung des Josefsbachs freigelegt werden konnte.

Auf den vom Verkehr zurückgewonnenen Flächen entstanden neue Fuß- und Radwegebeziehungen zwischen Bahnhof und Stadt. Entlang von Rems und Josefsbach wurde eine Uferpromenade angelegt. Die neuen Freiraumanlagen setzen den renaturierten Uferbereichen und der historischen Bebauung klare Formen und zeitgemäße Materialien (Beton, Metall, Naturholz) entgegen.

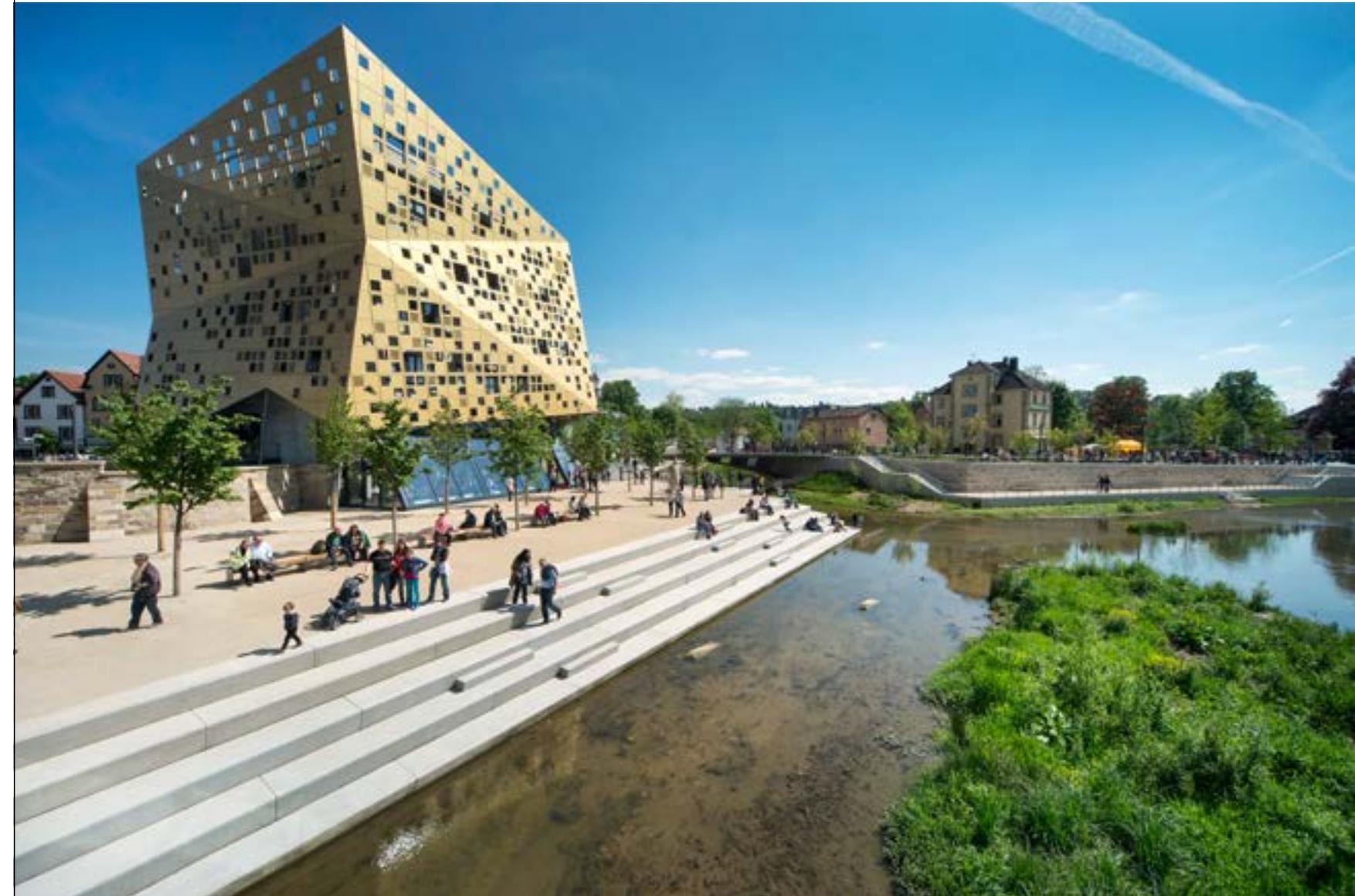
Das extravagante Solitärgebäude, ein Kubus mit Sichtbetonfassade und vorgehängter, reversibler Metallverschalung, funktioniert als Gelenk an der Bachmündung. Die Gestaltung soll an die Tradition der ortsansässigen Schmuckindustrie erinnern. Im Erdgeschoss befindet sich Gastronomie, in den Obergeschossen Räume der Hochschule Aalen sowie Büros.

### Aus der Jurybewertung

„Die umfassende Stadtumbaumaßnahme hat zu einer qualitätsvollen Aufwertung der Innenstadt von Schwäbisch Gmünd geführt. [...] Es wurde eine Neuorientierung der Innenstadt möglich, von einer autogerechten hin zu einer nachhaltigen Stadt mit einer hohen Lebensqualität. [...]

Mit dem attraktiven Freiraum des Mündungsparks ist ein neuer Stadteingang geschaffen worden. Mittels einer ansprechenden Gestaltung der Freiflächen, Wege und Brücken sowie einer ästhetisch anspruchsvollen Möblierung werden die Stadträume miteinander vernetzt und die einzelnen Freiräume angemessen aufgewertet. [...] Die Spannung zwischen ‚Alt‘ und ‚Neu‘ wird durch ein markantes Solitärgebäude in ‚goldenem Gewand‘ regelrecht inszeniert. [...]

Insgesamt zeigt der Stadtumbau von Schwäbisch Gmünd, wie mit einem integrierten Gesamtkonzept und einer attraktiven Landschafts- und Freiraumgestaltung die Innenstadt insgesamt neu in Wert gesetzt und die Lebensqualität enorm gesteigert werden kann.“



Freitreppe am Forum Gold und Silber

„Neuorientierung der Innenstadt:  
von einer autogerechten hin  
zu einer nachhaltigen Stadt mit  
hoher Lebensqualität.“

## Stadtumbau Schwäbisch Gmünd – Im Gespräch



Dipl.-Ing.  
Karl-Eugen Ebertshäuser,  
Geschäftsführer der  
Landesgartenschau  
Schwäbisch Gmünd  
2014 GmbH



Dipl.-Ing. Steffan Robel,  
Geschäftsführer,  
A24 Landschaft  
Landschaftsarchitektur  
GmbH, Berlin

Der Anspruch an Landesgartenschauen ist, dass sie auch langfristig positive Effekte auf die jeweilige Stadt haben – wodurch konnten Sie in Schwäbisch Gmünd diesen Effekt erreichen?

**Karl-Eugen Ebertshäuser:** Durch den Tunnelbau der B 29 ergab sich die einmalige Chance, den westlichen Stadteingang komplett neu zu gestalten. Die Rems und der Josefsbach, die jahrzehntelang verbaut waren, wurden sichtbar und erlebbar gemacht. Der Bahnhof wurde besser in die Stadt eingebunden und der Stadtgarten wurde zum Remspark mit direkter Anbindung an die Altstadt weiterentwickelt. All das sind Projekte, von denen die Menschen und die Stadt dauerhaft profitieren.

Wie wurden die umfangreichen Projekte von der Bevölkerung aufgenommen?

**Karl-Eugen Ebertshäuser:** Die Bürgerinnen und Bürger haben die Projekte sehr positiv aufgenommen, wenngleich die Bauphase aufgrund der vielen Baustellen eine schwierige Zeit war. Hier in Schwäbisch Gmünd wurden Städtebau, Stadtentwicklung und Gartenschau vorbildlich miteinander verbunden. Die Gartenschau förderte die emotionale Bindung und die Identifikation der Menschen mit ihrer Stadt.

Wo lagen für Sie die größten Herausforderungen bei diesem Projekt?

**Steffan Robel:** Dieses Projekt griff sehr stark in die Stadt ein und veränderte sie sehr. Wir hatten es mit allen städtischen Themen, wie Verkehr, Wasserbau und Landschaftsgestaltung, zu tun. Diese Bereiche mussten miteinander verknüpft und in eine zeitliche Abfolge gebracht werden. Man konnte bei diesem Projekt im Vorfeld wenig

von dem erahnen, was später sein würde, da sich die Stadt extrem verändern würde.

Denken Sie, dass dieser Stadtumbau Vorbildfunktion haben kann für andere Städte, die noch zu sehr vom Verkehr geprägt sind – und wenn ja, was wären die übertragbaren Elemente des Prozesses?

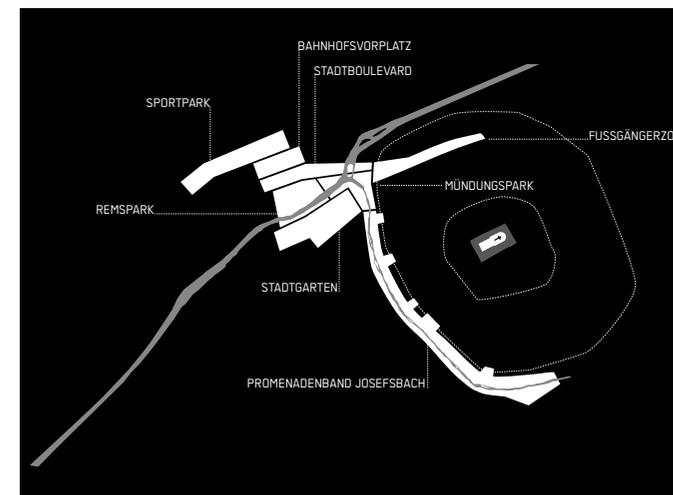
**Steffan Robel:** Ja, auf jeden Fall. Man sieht, wie sich die Stadt und das Bewusstsein der Bürgerinnen und Bürger für ihre Stadt verändert haben durch die Rücknahme des Verkehrs und die Schaffung urbaner Freiräume. Die Einwohner identifizieren sich wieder mit ihrer Stadt und sie hat im Vergleich zu den Umlandgemeinden einen viel höheren Stellenwert bekommen. Rückbau kann in Städten sehr viel bewirken. Wichtig ist, dass man mit einem Gesamtkonzept arbeitet und kein Stückwerk erzeugt. Die Lösung des Verkehrsproblems ist in den Städten dagegen sehr unterschiedlich. Überall gilt es allerdings, den Mut zu haben, das Thema anzugehen, seine Stadt neu zu denken und auch den Komfort im Autoverkehr zugunsten der Fußgängerfreundlichkeit zu reduzieren.



Mündungspark



Promenadenband Josefsbach



Übersichtsplan

# Zentraler Omnibusbahnhof Pforzheim

## Überdachter Stadtraum für moderne Mobilität

### STANDORT

Bahnhofplatz 1  
75175 Pforzheim

### BAUHERRIN

Stadt Pforzheim

### ENTWURF

METARAUM  
Architekten BDA, Stuttgart

### FERTIGSTELLUNG

2015

Tragwerk:  
Engelsmann Peters GmbH  
Beratende Ingenieure, Stuttgart

Der Neubau des Zentralen Omnibusbahnhofs (ZOB) in Pforzheim gibt dem Umfeld des denkmalgeschützten Hauptbahnhofs von 1958 ein neues Image und ist wichtiger Baustein einer zukunftsfähigen intermodalen Mobilität. Das Projekt ist Teil einer umfassenden städtebaulichen Neuordnung des Bahnhofsareals und ein wesentlicher Beitrag zur Aufwertung der öffentlichen Räume.

Über den 25 Bussteigen schwebt ein dreigeteiltes elegantes Dach. Die weiße, blechverkleidete Dachkonstruktion besteht aus einem Stahltragwerk mit schlanken Stützen und Trägerrost. Das filigrane Dach, zu den Bahngleisen hin zum Boden geführt, öffnet sich zur Stadt. Offene ovale Oberlichter im Dach bringen zusätzliches Tageslicht, ohne den notwendigen Witterungsschutz einzuschränken.

Den Reisenden stehen an den Haltestellen Sitzgelegenheiten sowie digitale und analoge Fahrgastinformationen zur Verfügung. Ein schlüssiges Lichtkonzept – mit Halogen-Metallampfen an den Stützen sowie farbigen Lichtbändern an den Dachkanten – sorgt dafür, dass der Busbahnhof auch bei Dunkelheit keinen Angstraum darstellt.

### Aus der Jurybewertung

„Diesen Busbahnhof findet man leicht. Die leichten und im Grundriss gerundeten Dachtragwerke des ZOB bilden eine Landmarke, die beispielhaft zeigt, wie Bauaufgaben im Infrastrukturbereich einen wertvollen baukulturellen Beitrag zur Lebensqualität unserer Städte leisten können. [...]

Der neue ZOB wertet sein Umfeld auf. [...] Die Dächer schützen ohne einzuschließen, und auch bei Nacht sorgt ein Beleuchtungskonzept mit beleuchteten Dachrändern, Lichtbändern und Deckenleuchten für Erkennbarkeit und ein Gefühl der Sicherheit. Der heitere und attraktive Bau in einem bislang ungestalteten Gebiet macht den Ort zu einer modernen Drehscheibe zwischen Bus und Bahn.

Städtebauliche und gestalterische Qualität, hohe Nutzungs- und Aufenthaltsqualität zusammen mit einem sehr anspruchsvollen Tragwerk – der ZOB in Pforzheim vereint in vorbildlicher Weise Qualitäten, die Baukultur in den Städten und Gemeinden auszeichnen sollen.“



Die Buserminals, abgeschirmt von den Bahngleisen

„Die leichten Dachtragwerke des ZOB bilden eine Landmarke, die beispielhaft zeigt, wie Infrastruktur einen wertvollen baukulturellen Beitrag zur Lebensqualität unserer Städte leisten kann.“

## Zentraler Omnibusbahnhof Pforzheim (ZOB) – Im Gespräch



Bürgermeister  
Alexander Uhlig,  
Stadt Pforzheim



Marcus Lembach,  
METARAUM  
Architekten BDA,  
Stuttgart



Prof. Dr. Stephan  
Engelsmann,  
Engelsmann Peters  
Beratende Ingenieure,  
Stuttgart

Der ZOB in Pforzheim spielt im Alltag vieler Menschen eine wichtige Rolle. Wie wird er – als wichtiges Element des öffentlichen Raums – angenommen?

**Alexander Uhlig:** Der neue ZOB wird sehr gut angenommen. Ich bekomme überaus positive Rückmeldungen hinsichtlich der Architektur, des Erscheinungsbilds und auch der stadträumlichen Maßstäblichkeit. Diese war aufgrund des denkmalgeschützten Bahnhofs, des gegenüberliegenden Stadtbaugesbüdes und des Verwaltungsgebüdes „Il Tronco“ besonders relevant. Außerdem bildet er mit seiner spezifischen Erscheinungsform einen neuen Stadtraum und verschafft den Bürgerinnen und Bürgern ganz neue Eindrücke.

Wirkt sich dieser Neubau im Zusammenhang mit der Neuordnung des Bahnhofsareals als „Tor zur Stadt“ auf das Image von Pforzheim aus?

**Alexander Uhlig:** Er wirkt sich auf alle Fälle absolut positiv aus, gerade in den Nachtstunden. Wenn man während dieser Zeit am ZOB vorbeifährt, tritt er aufgrund der Beleuchtung, die an den Dachkanten angebracht ist, sehr schön in Erscheinung. Auch außerhalb von Pforzheim ist man schon auf den ZOB aufmerksam geworden und hat dies sehr, sehr positiv mit Pforzheim in Verbindung gebracht. Denn ein solches Bauwerk hätte man in unserer Stadt nicht erwartet. Deshalb freut es mich sehr, dass wir hier neue Maßstäbe setzen konnten.

Welche Rolle soll der neue ZOB im Bahnhofsumfeld spielen?

**Marcus Lembach:** Mit der Dachlandschaft des neuen ZOB verwandeln wir die bislang unge-

staltete Fläche zwischen Bahnhof und Überführung in einen qualitätvollen urbanen Raum. Dies gelingt durch das durchgängige Dach, das die darunterliegenden Steige optisch zusammenfasst. Es entstand die neue Pforzheimer „Drehscheibe“ für moderne Mobilität mit hohem Wiedererkennungswert.

War ein starker Kontrast zum denkmalgeschützten Bahnhof bei Ihrem Entwurf beabsichtigt?

**Marcus Lembach:** Ein starker Kontrast war nicht unser Ziel. Vielmehr haben wir die Formsprache des historischen Bahnhofsgebüdes aus den 1950er Jahren durch ein zeitgemäßes Design ergänzt. Die geschwungenen Ränder der Dachsegmente sind aus den typischen Radien und Schleifen der Fahrzeugbewegungen abgeleitet – so resultiert eine stimmige Korrespondenz zwischen Überdachung und Verkehrsplanung.

Der neue ZOB überzeugt durch seine ausdrucksstarke Gestaltung. Welche Aspekte waren für Sie leitend bei der konstruktiven Entwicklung?

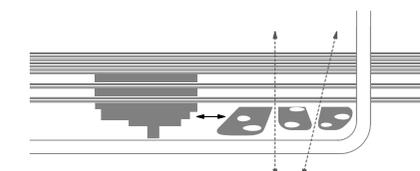
**Stephan Engelsmann:** Für den Tragwerksentwurf ausschlaggebende Aspekte waren vor allem Kraftfluss und Filigranität mit dem Ziel, die geometrisch komplexen Überdachungen einerseits fertigungstechnisch beherrschbar, gleichzeitig wirtschaftlich und andererseits mit größtmöglicher Schlankheit auszubilden. Die zeichenhaften Überdachungsbauwerke bilden in der erreichten Übereinstimmung von Form und Konstruktion gelungene Beispiele für die Eleganz und Leistungsfähigkeit von strukturoptimierten Tragwerken.



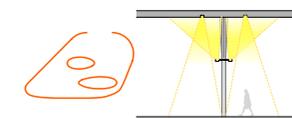
Ansicht von den Bahnsteigen aus



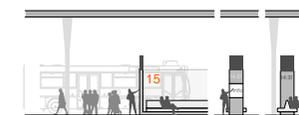
Ansicht bei Dämmerung



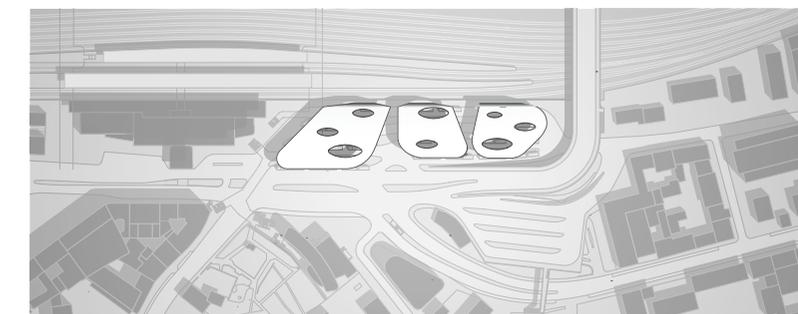
Städtebau



Beleuchtung



Ausstattung



Lageplan

# Energieeffizienzhaus Pforzheim

## Generalsanierung und Aufstockung eines Wohnhochhauses

### STANDORT

Güterstraße 30  
75177 Pforzheim

### BAUHERRIN

Pforzheimer Bau  
und Grund GmbH

### ENTWURF

FREI VOGEL MAYER  
Architekten, Ludwigsburg

### FERTIGSTELLUNG

2014

Das ursprünglich neugeschossige, 1970 errichtete Gebäude in zentraler Lage am Hauptbahnhof Pforzheim wurde mit einem interdisziplinären Generalsanierungskonzept zu einem Energieeffizienzhaus umgebaut. Wesentliche Elemente waren dabei die energetisch optimierte Erneuerung der Fassade mit Betonwerksteinelementen sowie die Aufstockung um ein Geschoss mit zwei Loft-Wohnungen. Balkone wurden großzügig überdacht und privaten Freiräumen. Durch diese Loggien und die Aufstockung verbesserten sich auch die Gebäudeproportionen wahrnehmbar.

Das Wohngebäude wird von langjährigen Mieterinnen und Mietern bewohnt, die auch nach der Baumaßnahme in ihren Wohnungen bleiben sollten. Ein hoher Vorfertigungsgrad erlaubte es, die Sanierung der Drei- bzw. Vierzimmerwohnungen bewohnerfreundlich zu gestalten.

Die neuen energetischen Maßnahmen und die technische Ausstattung (Fassadenabsorber, Eisspeicher, Photovoltaik und Kleinwindkraftanlage) führen zu einer Reduzierung des Energiebedarfs auf 10 % der ursprünglichen Werte. Die Mieten stiegen – bei signifikant gesteiger-

tem Wohnkomfort – nach der Sanierung nur moderat, während die Nebenkosten gleichzeitig deutlich gesenkt werden konnten.

### Aus der Jurybewertung

„Zahlreiche Wohnhochhäuser aus den 70er Jahren bedürfen einer grundlegenden Sanierung, da Wärmedämmung und Wohnungsschnitte den heutigen Bedürfnissen nicht entsprechen. Im Allgemeinen wird allseitig eine dicke Schicht Wärmedämmmaterial angeklebt und dann entwirft der Architekt noch eine Farbgestaltung. In Pforzheim sind die Architekten ganz andere Wege gegangen.

Die Fassadensanierung wurde mit einer hochwärmegeprägten Schicht erzeugt, die der Kubatur eine völlig neue Ordnung verleiht. Durch die Einbindung der großzügigen Loggien gewinnen die Wohnungen zusätzliche architektonische Qualität. [...] Neben der architektonischen Qualität, die das Gebäude durch die Sanierung bekommen hat, besticht das Projekt aber auch in technischer Hinsicht. Es ist gelungen, ein energetisch vorbildliches Projekt zu realisieren, das über die ganze Bandbreite nachhaltigen Energiemanagements verfügt.“



Blick von Süden über die Gleise des Hauptbahnhofs

„Nach der Sanierung besticht das Gebäude mit architektonischer und energetischer Qualität.“

## Energieeffizienzhaus Pforzheim – Im Gespräch



Lothar Hein, Leiter der Abteilung Technik, Pforzheimer Bau und Grund GmbH



Dipl.-Ing. Jochen Freivogel, Inhaber FREIVOGEL MAYER Architekten, Ludwigsburg

Das Wohnhochhaus Güterstraße bietet nach der Sanierung auf architektonisch und energetisch höchstem Niveau mehr Wohnkomfort und wertet auch sein Umfeld deutlich auf. Welchen Wert haben Baukultur und Nachhaltigkeit für Sie als Wohnungsbau-gesellschaft?

**Lothar Hein:** Wir achten schon seit vielen Jahren bei all unseren Sanierungen darauf, einen hohen Wohnwert zu erzielen. Dazu kommt das Thema Nachhaltigkeit, das uns ebenfalls sehr wichtig ist. Unser Ziel ist es, die Gebäude ohne fossile Brennstoffe zu versorgen. Wir waren eine der ersten Wohnungsbaugesellschaften, die Wärmepumpen einbauen ließ. Letztlich geht es bei allem darum, die natürlichen Ressourcen zu schonen.

Wie haben Sie die Bewohnerinnen und Bewohner des Hauses auf die Generalsanierung vorbereitet?

**Lothar Hein:** Um die Mieterinnen und Mieter auf die Sanierung vorzubereiten, treffen wir uns immer ein halbes Jahr vor Beginn der Arbeiten, zeigen die Pläne und klären über die anstehenden Arbeiten auf. Wir sagen dabei auch offen und ehrlich, dass alles nicht lautlos ablaufen wird. So hat es bisher immer sehr gut geklappt. In der Güterstraße musste beispielsweise der Aufzug acht Wochen lang stillgelegt werden. Und das in einem Hochhaus, das fast ausschließlich von älteren Menschen bewohnt wird! Deshalb haben wir bei Bedarf professionelle Tragedienste für den Einkauf organisiert.

Das Gebäude war während der Sanierung fast komplett bewohnt, obwohl auch die Wohnungen selbst, z. B. die Bäder, betroffen waren. Wie

war das möglich und welche Besonderheiten waren bei der Planung zu beachten?

**Jochen Freivogel:** Besonders wichtig war es, die Bauzeit zu bündeln. Es wurde immer eine Wohnung „en bloc“ saniert, so dass die Handwerker und Handwerkerinnen am Ende nur vier Wochen in jeder Wohnung gearbeitet haben. Außerdem haben wir, wo immer möglich, auf Vorfertigung gesetzt, beispielsweise bei den Loggien, die bis auf den Belag komplett fertig angeliefert wurden. Und zu guter Letzt musste alles sehr gut organisiert sein.

Die neuen Loggien, die nun das Erscheinungsbild des Hauses prägen, erfüllen verschiedene Funktionen. Was bewirken sie für die Bewohnerinnen und Bewohner des Hauses und seine Umgebung?

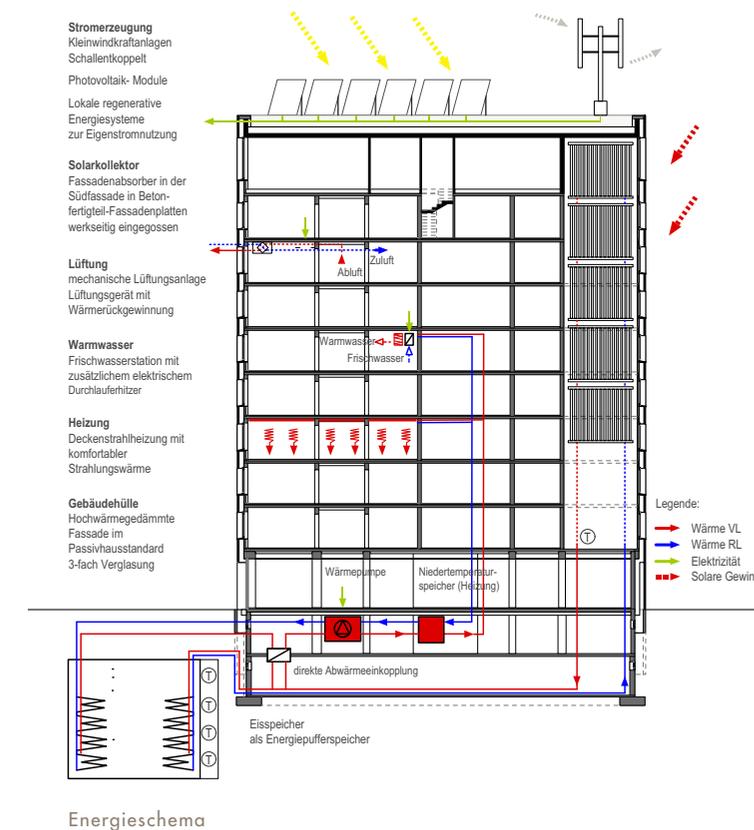
**Jochen Freivogel:** Einer der größten Nachteile der alten Wohnungen waren die quasi nicht nutzbaren Minibalkone. Die neuen Loggien, die wir gerne als Stadtregal bezeichnen, sind im Schnitt viermal so groß, gut zugeschnitten und gewährleisten Privatsphäre. In die Umgebung hinein wirkt das Wohnhaus nun seiner Lage in der Stadt entsprechend großmaßstäblich. Und durch den Arkadengang unter der Loggiazone entstand ein überdachter Gehweg, ein urbanes Element.



Gebäude im Urzustand 1970/2013



Blick von Süd-West in die Güterstraße



# Kreativwirtschaftszentrum C-HUB

Markante Architektur als Entwicklungsmotor  
für den Stadtteil Mannheim-Jungbusch

## STANDORT

Hafenstraße 25–27  
68159 Mannheim

## PROJEKTTRÄGERIN

Stadt Mannheim

## ENTWURF

hartwig schneider  
architekten, Stuttgart

## FERTIGSTELLUNG

2015

Mit der umfassenden Sanierung eines Bestandsgebäudes und einem ergänzenden Neubau wird die bisherige Aufwertung des Stadtteils Jungbusch (durch Wohnungsbau, Neubau Pop-Akademie etc.) konsequent fortgesetzt. Das Nutzungskonzept (Existenzgründungen und Kreative) unterstützt den gewünschten Imagewandel des Quartiers.

Die Architektur greift den industriellen Charakter des Hafens auf und fügt sich mit der durchgefärbten ziegelroten Ortbetonfassade in die umgebende historische Bausubstanz ein. Zwischen dem als Gründerzentrum dienenden, sechsgeschossigen Neubau und dem zweigeschossigen Ausstellungs- und Veranstaltungsbau entsteht ein Quartiersplatz, der sich als Steg über die Uferpromenade hinaus fortsetzt.

Die offene Gestaltung des Neubaus mit großen Fensterflächen und nahezu stützenfreien, flexiblen Grundrissen schafft Rahmenbedingungen für das Kreativgewerbe. Das zweite Gebäude bietet unter Integration von zwei denkmalgeschützten, geschlossenen Ziegelfassaden Platz für eine Café- und Galerienutzung im Erdgeschoss und einen flexibel nutzbaren Ausstellungsraum im Obergeschoss.

### Aus der Jurybewertung

„Direkt an der Uferstraße gelegen, gliedert sich das Neubauensemble mit großer Selbstverständlichkeit in die Reihe historischer Industriebauten am Neckarhafen ein. Auf den ersten Blick sehen die beiden Häuser aus, als hätten sie schon immer zwischen den verwitterten Backsteinveteranen gestanden. [...]

In seiner robusten Materialität und nüchternen Formensprache passt sich das Ensemble dem Umfeld an, jedoch ohne sich mit pseudohistorischer Attitüde dem Bestand anzubiedern. [...]

Die Architekten haben in bestem Sinn weitergebaut: weder den Kontrast zwischen Alt und Neu zum beherrschenden Thema erhoben, noch die Entstehungszeit ihrer Bauten geleugnet.

Ein wesentlicher Vorzug des Entwurfs liegt auch im Städtebaulichen. Büros und Galerie sind zwar als gestalterische Einheit behandelt, funktional und baulich aber getrennt, so dass die durchlässige Struktur der Hafenstraße beibehalten werden konnte. [...] Baukultur, das führt das Kreativwirtschaftszentrum mustergültig vor, genügt nie sich selbst, sondern macht immer auch Stadt.“



„Baukultur, das führt das Kreativwirtschaftszentrum mustergültig vor, genügt nie sich selbst, sondern macht immer auch Stadt.“

Kreativwirtschaftszentrum C-HUB  
und Galerie Port 25, Straßenraum

## Kreativwirtschaftszentrum C-HUB – Im Gespräch



Bürgermeister  
Lothar Quast, Stadt  
Mannheim



Prof. Dipl.-Ing.  
Hartwig Schneider,  
hartwig schneider  
architekten, Stuttgart

Der Jungbusch als multikulturelles Quartier an der Schnittstelle zwischen Innenstadt und Handelshafen trägt noch heute an den Folgen des Strukturwandels der 1960er und 70er Jahre. Welche Chancen und Möglichkeiten bietet die Neugestaltung und Umnutzung des Hafengeländes heute auch angesichts der günstigen Lage am Wasser?

**Lothar Quast:** Durch rückläufige hafenspezifische Nutzungen am Verbindungskanal werden Flächen frei, die höherwertig, quartiers- und umweltverträglich genutzt werden können. Das Areal als bedeutende Schnittstelle zwischen Industrie- und Wohngebiet bietet die Chance, Wohnen und Arbeiten durch die Ansiedlung von nachbarschaftsverträglichem Gewerbe und ebensolchen Dienstleistungen zu verbinden. Insbesondere die Entwicklung am „Kanal“ wird zum Katalysator für die Aufwertung des gesamten Quartiers.

Welche Rolle spielt dabei das neue Kreativwirtschaftszentrum für den im Umbruch befindlichen Stadtteil?

**Lothar Quast:** Dieser Neubau bietet die Chance, die Entwicklung der Hafenstraße zu einer lebendigen und abwechslungsreichen Hafenmeile zu unterstützen und dabei die umliegenden, historisch gewachsenen und identitätsstiftenden Strukturen durch behutsame Weiterentwicklung und Integration von Neubauten zu stärken. So setzen wir positive Impulse für die urbane Entwicklung des Quartiers.

In Deutschland wurden und werden manche brachliegenden Hafengelände reaktiviert und umgenutzt. Hier sollte ein neuer Bau für die Kreativwirtschaft errichtet und das historische

Yaman-Gebäude revitalisiert werden. Was ist das Besondere am Mannheimer Areal?

**Hartwig Schneider:** Innerhalb des Mannheimer Stadtgefüges bildet dieser Ort eine bedeutende Schnittstelle zur Innenstadt. Die Herausforderung lag darin, einen modernen Bau in diese disperse Umgebung zu integrieren und dabei nicht nur das Raumprogramm zu erfüllen, sondern gleichzeitig einen Beitrag für das Quartier zu leisten.

Der von Ihnen entworfene Neubau fügt sich wunderbar in seine Umgebung ein, statt als Solitär auf sich aufmerksam zu machen. Zudem schafft er mit dem Durchgang zwischen Zentrum und Galerie einen neuen öffentlichen Raum mitsamt einem Zugang zum Wasser. Was hat zu dieser Entscheidung geführt?

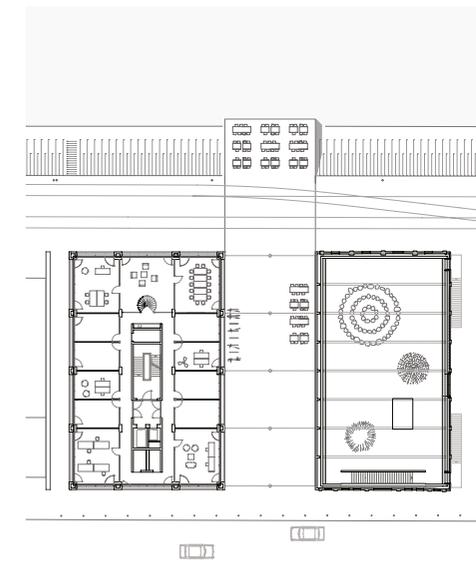
**Hartwig Schneider:** Wir haben die Nutzungen auf zwei getrennte Gebäude verteilt, so dass zwischen den Bauten ein öffentlicher Raum entstehen konnte. Die neuen Baukörper nehmen diestädtebaulichen Kanten auf und stärken die durchlässige Struktur der Hafenmeile. Aus dieser Disposition heraus haben wir die beiden unterschiedlichen Bauten als bauliche Einheit entwickelt, die mit dem rauen Charme der Hafenanlagen korrespondiert.



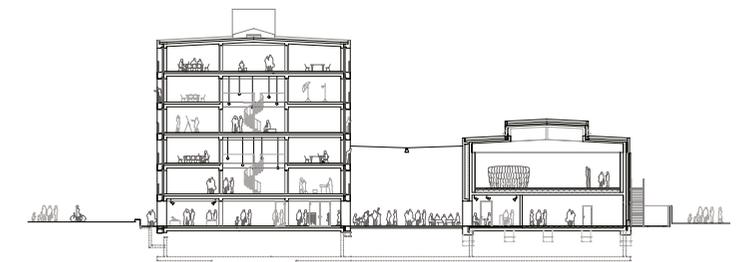
Kreativwirtschaftszentrum C-HUB und Galerie Port 25, Lage am Kanal



Galerie Port 25



Grundriss 1. OG



Schnitt

# Hospitalhof Stuttgart

Wiedergewinnung urbaner  
Qualität an historischem Ort

## STANDORT

Büchsenstraße 33  
70174 Stuttgart

## PROJEKTRÄGERIN

Evangelische  
Gesamtkirchengemeinde  
Stuttgart

## ENTWURF

LRO Lederer  
Ragnarsdóttir Oei  
GmbH & Co. KG,  
Stuttgart

## FERTIGSTELLUNG

2014

Nach dem Abriss eines Bestandsgebäudes von 1961 entstand an städtebaulich und historisch prominenter Stätte ein modernes Verwaltungs- und Veranstaltungszentrum. In Reminiszzenz an vierflügelige Klosteranlagen gruppieren sich der winkelförmige Neubau, die bestehende Kirche und deren verlängerte Südwand um einen Innenhof.

Der Neubau beherbergt Arbeitsräume für die Verwaltung sowie Veranstaltungs-, Seminar- und Ausstellungsräume. Das vielfältige Nutzungskonzept des Hauses soll den Dialog mit der Öffentlichkeit fördern. Große Fensteröffnungen im Erdgeschoss zum öffentlichen Raum sind Ausdruck der gewünschten Offenheit und Transparenz des Gebäudes.

Die ehemalige Klosteranlage wird durch die Gestaltung des Innenhofes mit Baumstandorten in früherer Säulenstellung wieder spürbar. Die noch vorhandene Kirchenwand wurde in moderner Formensprache um zwei Achsen auf die ursprüngliche Länge verlängert. Die reduzierte Materialauswahl und die prägende, klar gestaltete Fassade aus hellen Ziegeln sind dem Ort angemessen. Die Innenräume werden durch die verschieden geformten Lichtöffnungen inszeniert.

### Aus der Jurybewertung

„Die Architekten nutzten die Chance für eine umfassende Stadtreparatur. Die Eigenständigkeit des Ensembles im Stadtgrundriss wird eindrucksvoll betont und durch das neue Bildungszentrum ein Innenhof geschaffen, der einerseits das Foyer in den Freiraum erweitert, daneben aber durch Baumpflanzungen im Kontext mit der hohen historischen Wand und ihren Fenstern auch an das verlorene Kirchenschiff erinnert.

Diese vor allem städtebaulich motivierte Konzeption wird bis in die Details der Grundrissgestaltung, der Belichtungselemente und der Materialwahl in einer Architekturqualität verwirklicht, die durch ihre Offenheit und Präzision besticht. Die Besucher werden in hellen Räumen empfangen, in stimmungsvolle Säle geleitet und durch ein wunderbar lichtetes Treppenhaus auf die Empore geführt.

Unter dem Leitgedanken des Weiterbaus aus dem Bestand heraus ist hier in einer vorbildlichen Gemeinschaftsleistung von Bauherren, Architekten und beteiligten Firmen ein öffentlicher Ort eigener Prägung und zugleich ein attraktives Zentrum des Alltagslebens in einem innerstädtischen Quartier geschaffen worden.“



Ansicht Süd mit Hospitalkirche

„Hier ist ein öffentlicher Ort eigener Prägung und ein attraktives Zentrum des Alltagslebens in einem innerstädtischen Quartier entstanden.“

## Hospitalhof Stuttgart – Im Gespräch



Pfarrerin  
Monika Renninger,  
Leiterin des Evangelischen  
Bildungszentrums  
Hospitalhof, Stuttgart



Prof. Dipl.-Ing.  
Arno Lederer, Lederer  
Ragnarsdóttir Oei,  
Stuttgart

Den Wettbewerb um den Neubau des Hospitalhofs hat das Stuttgarter Architekturbüro Lederer Ragnarsdóttir Oei gewonnen. Was hat an diesem Entwurf besonders überzeugt?

**Monika Renninger:** Für die Gremien war damals entscheidend, dass die Architekten nicht nur ein Haus entworfen, sondern es auch im Stadtviertel verortet haben. Und sie haben an die Geschichte angeknüpft und den Grundriss des Neubaus an dem des ehemaligen Dominikanerklosters orientiert. Darüber hinaus überzeugten die Qualität des Baus und die Grundrisskonzeption. Die Raumanforderungen mit Büros, Vortragssälen, Seminarräumen und zwei Dienstwohnungen waren sehr komplex.

Der neue Hospitalhof strahlt in das gesamte Stadtviertel aus und hat auch dort große Veränderungen angestoßen. Inwieweit hat er dazu beigetragen, dem Hospitalviertel wieder mehr Attraktivität zu geben?

**Monika Renninger:** Zum einen wirkt er im Stadtviertel als Solitär mit seiner Erinnerung an die Ursprungsgeschichte. Zum anderen ist er ein modernes Haus mit offenen Türen zum Ein- und Ausgehen, ein Ort, an dem sich Menschen gerne aufhalten. Damit setzt er einen Kontrapunkt zu den Bürogebäuden des Quartiers. Zusammen mit dem neu geschaffenen Platz und dessen Cafés und Restaurants steigt die Lebens- und Aufenthaltsqualität deutlich. So hat die Investition der Kirche auch dem gesamten Viertel gut getan.

Der Stuttgarter Hospitalhof zeichnet sich auch durch hochwertige, langlebige Materialien aus – ein Markenzeichen Ihres Büros. Wie überzeugen Sie Ihre Bauherren von einer lang-

fristigen Perspektive auch für die Materialität einer solchen Bauaufgabe?

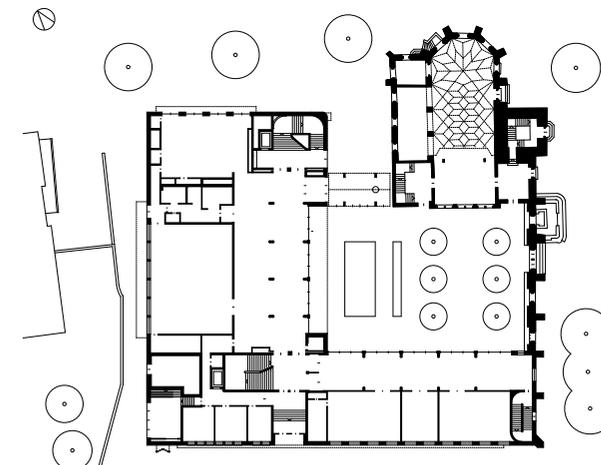
**Arno Lederer:** Nachhaltigkeit erfordert eine umfassende Betrachtung, die weit über die Aufwendungen des Energieverbrauchs etwa für die Heizung hinausgeht. Dabei stellen wir zunächst die Frage der Dauerhaftigkeit. Wie lange wird das Haus halten, wie viel Energie steckt bereits in seinen Materialien und über wie viele Jahre kann man es ohne zusätzliche Investitionen betreiben? Wie sparsam setzt man z. B. Glaskonstruktionen ein, die eine wesentlich geringere Haltbarkeit haben als z. B. geschlossene Mauerwerksfassaden, die hinsichtlich der Speicherung von Wärme und Kälte sehr viel träger sind und weit länger als hundert Jahre stehen können?

Die Jury hat bei diesem Gebäude die vorbildliche Gemeinschaftsleistung aller Beteiligten unterstrichen. Was genau war das Besondere bei der Arbeit am neuen Hospitalhof?

**Arno Lederer:** Die Bausumme war sehr realistisch angesetzt und nicht wie bei anderen Projekten von Beginn an zu niedrig. So konnten wir das Haus anständig bauen. Hinzu kam ein auf beiden Seiten sehr großes Verständnis für die Aufgaben des Anderen, und wir haben uns vertraut, weshalb nicht alles einer unmittelbaren Kontrolle und Kritik unterlag. Das motiviert und führt am Ende zu einem überzeugenden Ergebnis.



Innenhof mit Blick zum Veranstaltungsbereich



Grundriss Erdgeschoss



Ansicht Haupteingang

# Johanneum Tübingen

Modernes Ensemble  
ergänzt historische Villa

## STANDORT

Brunnsstraße 19  
72074 Tübingen

## BAUHERRIN

Diözese Rottenburg-  
Stuttgart

## ENTWURF

Patzner Architekten  
mit Olaf Kiel  
und Bettina Klinge  
Architekten, Stuttgart

## FERTIGSTELLUNG

2012

Die Sanierung einer denkmalgeschützten Villa war Anlass für die städtebauliche Neuordnung des parkartigen Geländes und den Abriss eines Anbaus aus den 1950er Jahren. Für das theologische Mentorat mit Verwaltung, Studentenwohnheim und Kapelle entstand eine harmonische Komposition aus der Villa und drei Neubauten um einen ruhigen, aufgrund der Topografie vom Straßenraum abgehobenen Hof.

Die Villa wurde entsprechend ihres bautypischen Charakters wieder freigestellt. Durch den terrassenartigen Platz werden das Bestandsgebäude, das viergeschossige Wohngebäude, das Seminarhaus und die Kapelle geschickt miteinander verbunden. Die Funktionen ergänzen sich: Wohnungen und Gemeinschaftsräume, Unterrichtsräume, ein Mehrzwecksaal mit Gemeinschaftsküche, eine Kapelle, Verwaltungsräume sowie eine Tiefgarage. Der „steinerne“ Hof gibt dem Ensemble eine Mitte und ergänzt das ansonsten intensiv begrünte große Grundstück.

Es wurden durchgängig klare Formen und zeitgemäße, robuste Materialien (Holz, Beton, Klinker, Messing) verwendet. Die Neubauten haben eine hohe energetische Qualität (Wohn-

gebäude: KfW-Effizienzhaus 70), eine Pelletheizungsanlage und eine Regenwasserzisterne.

### Aus der Jurybewertung

„Das Johanneum ist eine inhaltlich besondere Bauaufgabe, die in Vorbereitung, Planung und Realisierung allgemein beispielgebend gelöst wurde. [...]

Der Siegerentwurf aus einem vorangegangenen Realisierungswettbewerb konnte die versprochene Qualität in der Umsetzung noch steigern. Drei maßstäblich ausbalancierte Kuben ergänzen die freigestellte historische Villa, nehmen die städtebauliche Körnung der Umgebung auf und fassen einen halböffentlichen Raum der Begegnung.

Die sensible Einbindung und Akzentuierung der Topografie gelingt über Terrassierung der steinernen Hoffläche, sorgfältig gestaltete Übergänge und Kontrastierungen der Baukörper. Intelligente Disziplin und feine Differenzierung in der Außengestaltung der Kuben und im Materialeinsatz schaffen einen harmonischen Zusammenklang mit der historischen Villa ohne Anbiederung. [...] Klarheit, räumliche Präzision, haptische Qualitäten, Feinsinnigkeit der Detaillierung prägen ebenso die Innenräume und tragen zur Ausgeglichenheit des Gesamtensembles bei.“



Abendstimmung auf dem neu geschaffenen Platz

„Drei maßstäblich ausbalancierte Kuben schaffen einen harmonischen Zusammenklang mit der historischen Villa.“

## Johanneum Tübingen – Im Gespräch



Generalvikar  
Dr. Clemens Stroppel,  
Diözese Rottenburg-  
Stuttgart



Dipl.-Ing.  
Günther Patzner,  
Patzner Architekten  
mit Olaf Kiel und  
Bettina Klinge  
Architekten, Stuttgart

Was hat Sie veranlasst, für dieses Projekt einen Wettbewerb auszuschreiben anstatt es direkt an ein Architekturbüro zu vergeben?

**Clemens Stroppel:** Wir, die Diözese Rottenburg-Stuttgart, schreiben bei allen größeren Projekten, die in ein komplexes Umfeld einzupassen sind, einen Wettbewerb aus, denn damit sind zwei große Vorteile für uns verbunden. Wir erhalten sehr gute Alternativen, die in ihren Ideen oft viel weiter reichen als unsere eigenen. Außerdem planen immer wieder andere Architekten für uns. Daraus resultiert innerhalb der Diözese eine vielfältige, qualitätsvolle Baukultur, deren Pflege uns sehr wichtig ist.

Die Jury betont in ihrer Begründung, dass die im Wettbewerb versprochene Qualität in der Umsetzung noch gesteigert werden konnte. Was zeichnet die Zusammenarbeit zwischen Ihnen und dem Architekturbüro bei diesem Projekt aus?

**Clemens Stroppel:** Wir hatten über die gesamte Zeit hinweg eine enge und förderliche Zusammenarbeit. Alle waren sehr offen und bereit, ihren Horizont während aller Projektphasen zu erweitern und zu ändern. Ganz konkret rückte dadurch die Kapelle, die zu Beginn an einer dezentralen Stelle geplant war, nahe an das Ensemble heran. Es entstand der heute sicht- und erlebbare Marktplatz, an dem sich Wohnen, Studieren und Glauben vorbildlich treffen. Für uns war und ist es wunderbar, dass sich die Architekten auf diesen geeigneteren Standort eingelassen und damit dem Ensemble gedient haben.

Im Wettbewerb, der für dieses Projekt ausgeschrieben worden war, fiel Ihr Entwurf durch

drei kleine Baukörper statt eines großen auf. Worin sehen Sie den Vorteil dieser gegliederten Ergänzung zum Bestandsgebäude?

**Günther Patzner:** Die drei neuen Baukörper sind in ihrer Körnung und Maßstäblichkeit so dimensioniert, dass sie sich gut in die Umgebung und den städtebaulichen Kontext eingliedern und trotzdem präsent sind. Zwischen ihnen und der Villa, die während der Sanierung nahe an den ursprünglichen Zustand zurückgeführt wurde, entsteht ein neuer Platz, der die verschiedenen Nutzungen miteinander verknüpft. Dazwischen bieten sich Aussichten in den Park und die umliegenden Tübinger Wohnviertel.

Sie haben sich – gemeinsam mit der Diözese Rottenburg-Stuttgart als Bauherrin dieses Projekts – für „ehrliche“, also unbehandelte Materialien entschieden. Warum?

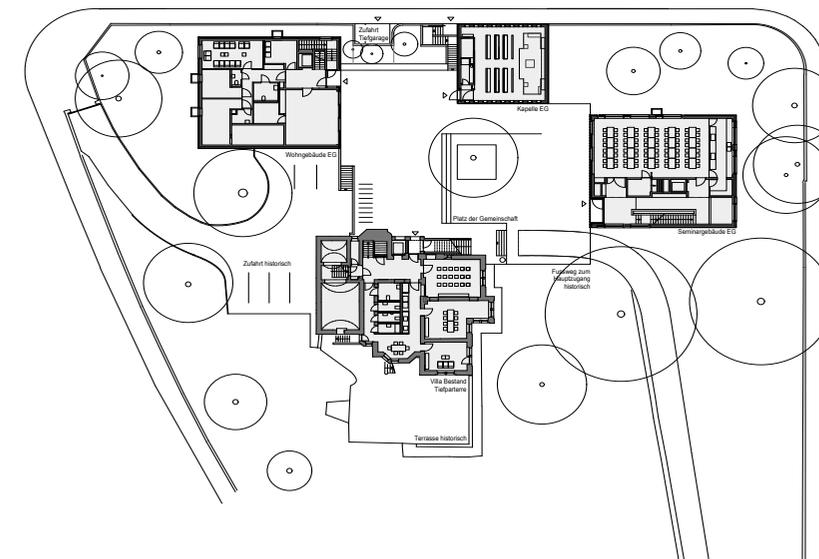
**Günther Patzner:** Die Villa sollte durch die Neubauten keine Konkurrenz bekommen. Der Backstein, der die Fassaden der Neubauten prägt, ist ein einfaches und natürliches Material. Ebenso die Sichtbetonelemente der Fensterumrahmungen und gelochten Brüstungen. Im Inneren dominieren Glattputz, Industrieparkett und Betonwerkstein – als Pendant zu Stuck, historischem Parkett und Zierfliesen der Villa. So bilden die neuen Gebäude einen angemessenen und wertigen Rahmen für ihre überwiegend religiösen Nutzungen.



Ostfassade der Kapelle



Blick auf den Platz der Gemeinschaft



Grundriss Erdgeschoss der Neubauten und Tiefparterre der historischen Villa

# Schlossplatz Schwetzingen

Verkehrsberuhigter Begegnungsraum  
in barocker Stadtanlage

## STANDORT

Schlossplatz  
68723 Schwetzingen

## BAUHERRIN

Stadt Schwetzingen

## ENTWURF

Mann Landschafts-  
architektur, Fulda

## FERTIGSTELLUNG

2011/14

Durch eine neue Umgehungsstraße war es möglich, den Schlossplatz in Schwetzingen vor dem barocken Schlossensemble grundlegend umzugestalten und ihn in diesem Zuge als Stadtraum wieder erlebbar zu machen. Mit der Umsetzung des Shared Space-Prinzips konnte die Trennung zwischen Stadt und Schloss aufgehoben werden. Der im Rahmen eines Modellversuchs getestete und inzwischen genehmigte verkehrsberuhigte Straßenverkehrsbereich (bei täglich 8.500 Fahrzeugen) mit einer Gleichberechtigung aller Verkehrsteilnehmer hat sich bewährt und wird vom motorisierten Verkehr akzeptiert.

Der Platz ist einheitlich möbliert; die Natursteinpflasterung der Platzbereiche und der eingefärbte Asphalt der Straße bilden eine homogene Platzfläche. Der Fahrbahnbereich bleibt durch die geringe Rinnenführung und die Abpollerung in seiner Funktion ablesbar.

Eine vierreihige Baumallee schafft die Verbindung von Stadt und Schlosspark. Der von Bewohnern und Touristen gleichermaßen frequentierte Platz weist hohe Aufenthaltsqualitäten auf und reagiert mit seiner Materialität und Gestaltung angemessen auf das angrenzende Schloss.

### Aus der Jurybewertung

„Die Entscheidung, den Schlossplatz als großen zusammenhängenden Platz auszubilden, zeigt, dass gestalterische Qualität und zukunftsweisendes Verwaltungshandeln zu außergewöhnlich guten Ergebnissen führen kann.

Die Jury begrüßt ausdrücklich, dass es gelungen ist, über die Gestaltung des Platzes die Gleichwertigkeit der Verkehrsteilnehmer deutlich zu machen. [...]

Es gelingt auf hervorragende Weise, den noblen Charakter der international bedeutenden Schlossanlage herauszuarbeiten und wieder erlebbar zu machen. Auch die Begrünung des Platzes unterstützt die Gesamtwirkung.

So ist ein Ort mit herausragender Aufenthaltsqualität entstanden. Der öffentliche Raum wurde wieder ein Ort, der für die Menschen erlebbar und nutzbar ist. In dieser Arbeit zeigt sich Baukultur im umfassenden Sinne, da mit der Änderung der Priorität der Funktionen ein Raum für die Bevölkerung zurückgewonnen werden konnte und gleichzeitig die Umsetzung mit höchster gestalterischer Qualität erfolgte.“



Schlossplatz 2011

„Der öffentliche Raum wurde wieder ein Ort,  
der für die Menschen erlebbar und nutzbar ist.“

## Schlossplatz Schwetzingen – Im Gespräch



Oberbürgermeister  
Dr. René Pörtl,  
Stadt Schwetzingen



Dipl.-Ing. Tobias Mann,  
Mann Landschafts-  
architektur, Fulda

Shared-Space-Bereiche, also Verkehrsflächen, auf denen alle Verkehrsteilnehmer und -teilnehmerinnen gleichberechtigt sind, finden sich in Deutschland bislang selten. Wie gelang es Ihnen, die Bevölkerung vom Shared-Space-Prinzip für den Schlossplatz zu überzeugen?

**René Pörtl:** Wir haben den Bürgerinnen und Bürgern unsere Pläne erklärt: dass der Belag vereinheitlicht werden soll und dass der Platz weiter befahren werden darf, nur eben mit reduzierter Geschwindigkeit. Diese Aktion hat viel Verständnis geweckt. Trotzdem reagierten nach der Eröffnung im Mai 2011 besonders die Autofahrenden sehr heftig, denn sie fühlten sich gegängelt. Ab August drehte sich dann alles, da die Menschen die neue Aufenthaltsqualität und das neue Miteinander, die entstanden waren, zu spüren begannen.

Welche Vorteile bringt gerade dieses Konzept für den Schwetzingener Schlossplatz mit sich?

**René Pörtl:** Das sind mehrere Aspekte. Zum einen stiegen die Aufenthalts- und die Lebensqualität auf und um den Platz deutlich und zwar für alle, egal ob man in einem Straßencafé zu Gast oder mit dem Rad unterwegs ist. Zum anderen sanken die Lärm- und die gefühlte Verkehrsbelastung aufgrund des niedrigeren Verkehrstempos. Uns ist es also gelungen, den Menschen über den Städtebau einen zentralen Bereich ihrer Stadt wiederzugeben.

Welche Qualitäten hat der Schlossplatz durch Ihren Entwurf wiedergewonnen?

**Tobias Mann:** Ziel des Entwurfs war es, den Schlossplatz als wesentlichen Teil der barocken Gesamtanlage zu stärken und als Auftakt zum

Schlosspark wahrzunehmen. Eine „noble Einfachheit“ sollte der neugestaltete Stadtraum ausstrahlen und somit im Dialog zur Parkgestaltung stehen. Gestaltungsmotive aus dem Schlosspark, wie z. B. Lindenspaliiere, ockerfarbene Oberflächen, finden sich auf dem Schlossplatz im neuen Gewand wieder. Um diesen Entwurfsgedanken, der mit einer hohen Aufenthaltsqualität einhergeht, zu erzielen, war ein Verkehrskonzept gefragt, das alle Verkehrsteilnehmenden als gleichberechtigt betrachtet.

Mit welchen gestalterischen Mitteln haben Sie das Ziel, dass „Shared Space“ auch tatsächlich funktioniert, unterstützt – und dies speziell im Kontext der barocken Stadtanlage?

**Tobias Mann:** Neben der Reduzierung der Fahrbahnbreite auf ein Mindestmaß sind alle Flächen niveaugleich hergestellt. Daneben waren die vorhin erwähnten Gestaltungselemente wesentliche Merkmale, um den Stadtraum als Ganzes wahrzunehmen. Den Verkehrsteilnehmenden wird damit signalisiert, dass sie sich über einen Platzraum bewegen, wodurch sie automatisch die Geschwindigkeit verringern. Der Schlossplatz – ursprünglich ein vom Verkehr geprägter Durchgangsraum – wurde zu einem identitätsstiftenden Stadtraum mit hoher Aufenthaltsqualität.



Eingangsbereich vor dem Schloss



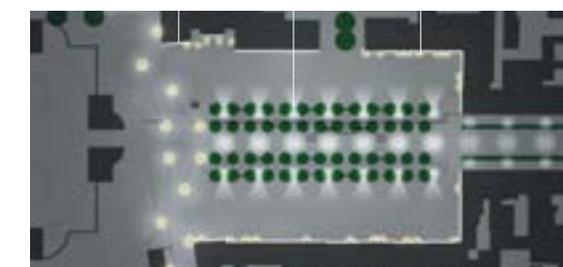
Schlossplatz heute



Schlossplatz 1961



Eingangsbereich Schloss vorher



Lichtkonzept

# Das „Alte Schuehaus“ in Biberach an der Riß

Stadtgestalt im Wandel temporär visualisiert

## STANDORT

Marktplatz  
88400 Biberach  
an der Riß

## PROJEKTRÄGERIN

Stadt Biberach  
an der Riß

## ENTWURF / UMSETZUNG

Hochschule Biberach, Leitung:  
Prof. Felix Schürmann •  
Christian Schechinger,  
Stefan Schwölm

## FERTIGSTELLUNG

2014

Für drei Tage im Sommer 2014 visualisierte eine filigrane Installation aus einem Stahlgerüst und weißen Tüchern, aufgehängt an zwei Kränen, eine historische Platzsituation: Bis zu seinem Abbruch im Jahr 1561 stand an dieser Stelle das „Alte Schuehaus“. Erst in der Folgezeit konnte der weitläufige und unverbaute, für Biberach heute so bedeutende Marktplatz entstehen.

Die temporäre Installation war Teil des Baukulturprojektes „BIBERACHWEITERBAUEN“. Mit der Inszenierung des historischen Gebäudes sollte der Wert der heutigen Platzsituation deutlich werden. Zugleich sollte auf die Bedeutung von Wandel und Entwicklung für die Stadt aufmerksam gemacht und dadurch der baukulturelle Diskurs über Stadtentwicklung intensiviert werden.

Das Konzept für die Installation stammte aus einem studentischen Wettbewerb an der in Biberach ansässigen Hochschule und wurde in Kooperation von Wirtschaft, Bürgerschaft und Stadt weiterentwickelt. Finanziert wurde das Projekt durch ehrenamtliche Beteiligungen und Spenden.

## Aus der Jurybewertung

„Bei der Installation ging es darum, das bereits vor 450 Jahren nach kontroverser Diskussion der Bürgerschaft abgerissene ehemalige Kram- und Gewandhaus, das seinerzeit für etwa 160 Jahre den Biberacher Marktplatz prägte, in seiner Kontur am Standort wiederentstehen zu lassen. [...]“

Parallel zu aktuell in Biberach geführten Diskussionen um Abriss und Neubau konnte der baukulturelle Dialog mit dieser temporären, zeichnerhaften Installation intensiviert und vertieft werden. Die Jury sieht hierin einen kreativen Beitrag, um ein Stück Stadtgeschichte erlebbar zu machen, die Bedeutung der „Stadt im Wandel“ einem größeren Publikum gegenständlich zu verdeutlichen und Diskussionsprozesse über Stadtentwicklung zu fördern.

Die besondere Erscheinung der technisch klug realisierten und einprägsam erscheinenden Installation wird vielen Biberachern über lange Zeit im kollektiven Gedächtnis bleiben. Zugleich wurde Stadtgeschichte lebendig. Das Dauerthema der Stadtentwicklung „Stadt im Wandel“ wurde griffig und aussagekräftig inszeniert.“



Das „Alte Schuehaus“ – Installation im Sommer 2014

„Ein kreativer Beitrag, um ein Stück Stadtgeschichte erlebbar zu machen und Diskussionsprozesse über Stadtentwicklung zu fördern.“

## Das „Alte Schuehaus“ in Biberach an der Riß – Im Gespräch



Baubürgermeister  
Dipl.-Ing.  
Christian Kuhlmann,  
Stadt Biberach



Professor Dipl.-Ing.  
Felix Schürmann,  
Hochschule Biberach



Christian Schechinger,  
seinerzeit Student der  
Hochschule Biberach

Welche Impulse für den baukulturellen Diskurs zum Thema „Stadt im Wandel“ konnte dieses Projekt liefern?

**Christian Kuhlmann:** Die Stadt Biberach ist seit 2009 sehr aktiv, um das Thema Baukultur zu den Bürgern, in den Gemeinderat etc. zu bringen. Eines der Projekte, das daraus entstanden ist und dann auch in die Gesamtkommunikationsstrategie eingebunden wurde, war das temporäre Bauwerk des alten Schuehauses. Es war ein Highlight, auch bedingt durch das Rahmenprogramm. So kamen zum Beispiel zu den Diskussionsveranstaltungen mehrere hundert Zuschauer; insgesamt wurden mehrere Tausend Besucher erreicht, was ein toller Erfolg war. Damit war das Thema „Stadt im Wandel“ in die Köpfe der Menschen getragen und es ist dort bis heute präsent.

Wie halten Sie die baukulturelle Debatte vor Ort lebendig?

**Christian Kuhlmann:** Die Gesamtstrategie, die wir für dieses Projekt entwickelt haben, enthält verschiedene Bausteine. Einer der wichtigsten ist unsere Gesprächsreihe BIBERACHWEITERBAUEN, die wir seit 2008 viermal im Jahr veranstalten und dabei mit den Bürgerinnen und Bürgern über Stadtentwicklung, Baukultur und aktuelle Projekte diskutieren. Außerdem haben wir eine „Baufibel“ herausgebracht, die das historische Stadtbild der Biberacher Altstadt erklärt und kostenlos ausgegeben wird. Mit diesen und anderen Aktionen versuchen wir, die Themen „Stadtentwicklung“ und „Baukultur“ lebendig zu halten.

Was wollten Sie mit der Imagination des „Alten Schuehaus“ durch Stoffbahnen auf einem Metalltragwerk erreichen?

**Felix Schürmann:** Das Schuehaus-Projekt ist eine kraftvolle, kurzzeitige Intervention im scheinbar statischen Raumbild des historischen Marktplatzes. Es zeigte auf, wie Stadtraum und Bauwerk zusammenhängen, und machte damit ein zentrales Thema der Architektur sichtbar. Durch die leichte Stahlkonstruktion und die poetisch anmutenden Stoffbahnen werden vertraute Sehgewohnheiten zugunsten des „denkbar-Anderen“ hinterfragt. Stadtraum und Stadtbild werden als das erfahrbar, was sie sind: ein Abbild der Gesellschaft, das sich stets wandelt, verändert und neu definiert.

Wie war das für Sie, als Ihr Projekt zuerst mit dem Nachwuchspreis der Hugo-Häring-Stiftung und dann auch mit dem Staatspreis Baukultur Baden-Württemberg ausgezeichnet wurde?

**Christian Schechinger:** In meiner speziellen Situation als Absolvent des Masterstudiengangs Architektur sind die beiden Auszeichnungen eine große Ehre, denn sie ermutigen mich, künftig weiter daran zu arbeiten, mit meiner Architektur die Menschen zu erreichen. Dass ich bereits während meines Studiums einen meiner Entwürfe realisieren durfte, ist traumhaft, denn ich habe dadurch sehr früh erfahren, was es heißt, einen kühnen Entwurf zu realisieren – allerdings im geschützten Raum der Hochschule.



Das Schuehaus verschwindet wieder



Fest beim „Alten Schuehaus“



Perspektivenwechsel

STÄDTEBAU / STADTENTWICKLUNG

INFRASTRUKTUR- / INGENIEURBAU

WOHNUNGSBAU

GEWERBE- / INDUSTRIEBAU

BAUEN FÜR DIE GEMEINSCHAFT

BAUEN FÜR BILDUNG UND FORSCHUNG

ÖFFENTLICHE RÄUME UND FREIRÄUME

PROZESSQUALITÄT

Räume für die Stadt Sigmaringen

Alte Weberei in Lustnau, Tübingen

Betriebsgebäude Hugenwaldtunnel

Einhausung Skateranlage Stuttgart

Bloß eine anständige Siedlung, Lörrach

Schwarzwaldblock Mannheim

Umbau Stallgebäude, Karlsruhe

Betriebsgebäude EBS, Mannheim

Theater und Orchester Heidelberg

Bundesverfassungsgericht Karlsruhe

Infozentrum Archäopark Vogelherd

Kunstmuseum Ravensburg

SchieferErlebnis Dormettingen

Schlossplatz Göppingen

Baukulturinitiative Baiersbronn

Hochhaus Fasan II in Stuttgart

## Die Nominierten

# Räume für die Stadt Sigmaringen

Eine Stadt erfindet sich neu

## STANDORT

Innenstadt  
72488 Sigmaringen

## PROJEKTRÄGERIN

Stadt Sigmaringen

## ENTWURF

Marcel Adam  
Landschaftsarchitekten,  
Potsdam (Gartenschau)

## FERTIGSTELLUNG

2013

Auf der Grundlage einer ganzheitlichen Stadtentwicklungsstrategie wurden in Sigmaringen im Zusammenhang mit der Gartenschau 2013 der öffentliche Raum und das innenstadtnahe Donauufer aufgewertet. Altstadt und Uferzone wurden durch neue Wegebeziehungen, wie den „Rosenweg“ entlang des ehemaligen Flussverlaufs, verbunden.

Auf Basis von Wettbewerben wurden gezielt zentrale Bereiche in der Stadt umgestaltet, um die Nutzungsqualität der Innenstadt für alle zu steigern. Dazu gehört der neu gestaltete Leopoldplatz als „ÖPNV-Knoten“ mit Aufenthaltsqualitäten, der einen angemessenen Vorbereich für die angrenzenden öffentlichen Einrichtungen bildet. Ergänzend wurden wichtige kommunale Gebäude saniert oder neu errichtet.

Im Rahmen der Gartenschau entstand eine Uferzone mit neuen Brücken, Wegen, Bänken, Sitzstufen, Bühnen und Spielelementen. Ein modernes Bistro ergänzt das gastronomische Angebot der Stadt und bietet einen schönen Blick auf Schloss und Fluss.

### Aus der Jurybewertung

„In den vergangenen Jahren hat die Stadt engagiert und zielstrebig die Entwicklung ihres Zentrums vorangetrieben. Auf der Basis einer Stadtentwicklungsstrategie mit einem ganzheitlichen Ansatz wurde ein umfassender Qualifizierungsprozess zur Aufwertung des öffentlichen Stadtraumes in Gang gesetzt. [...]

Eine zeitgemäße Gestaltung der Uferzone mit neuen Brücken, Wegen, Sitzstufen und abwechslungsreichen Spielelementen schafft eine neue Aufenthaltsqualität am Wasser. Die Donau wird somit für alle wieder erlebbar. Die einzelnen Um- bzw. Neubauten weisen eine hohe Gestaltqualität auf und werten ihr Umfeld angemessen auf. Im Zusammenspiel von qualitätsvollen Freiräumen und Gebäuden gewinnt die Innenstadt insgesamt an Attraktivität.

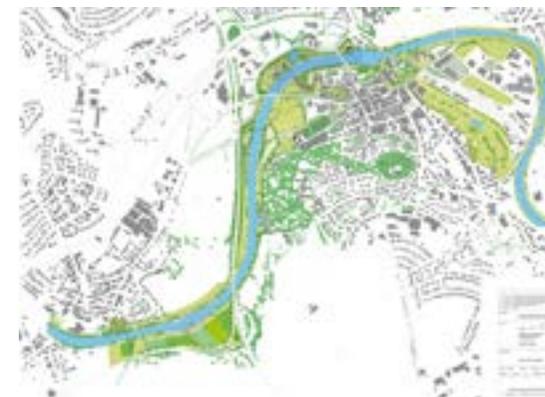
Die Aufwertungsstrategie stellt unter Beweis, dass der öffentliche Raum als Visitenkarte und Rückgrat des kulturellen Lebens einer Stadt fungieren kann, wenn er funktional und mit einem hohen Anspruch gestaltet ist.“



Brücke am Bootshaus



Leopoldplatz



Lageplan Gesamtgelände

„Auf der Basis einer Stadtentwicklungsstrategie wurde ein umfassender Qualifizierungsprozess zur Aufwertung des öffentlichen Raumes in Gang gesetzt.“

# Alte Weberei in Lustnau, Tübingen

## Buntes Stadtquartier auf Gewerbebrache am Fluss

### STANDORT

Egeriaplatz  
72074 Tübingen

### PROJEKTRÄGERIN

Universitätsstadt  
Tübingen/WIT  
Wirtschaftsförderungs-  
gesellschaft mbH  
Tübingen

### ENTWURF

Hähmig | Gemmeke,  
Freie Architekten BDA,  
Tübingen

### FERTIGSTELLUNG

2015

Auf einer 6 ha großen Industriebrache ist nach dem „Tübinger Quartiersentwicklungsmodell“ ein neues Wohnquartier entstanden. Dazu wurden die Bauflächen durch die Stadt erworben, entwickelt und später zu Festpreisen verkauft. Die Auswahl der Käufer (Baugemeinschaften oder Einzelinvestoren) erfolgte nach den Kriterien Vielfalt, Kleinteiligkeit und Nutzungsmischung.

In einem städtebaulichen Realisierungswettbewerb wurde das Bebauungskonzept erarbeitet. Maßnahmen zur Altlastensanierung und zum Hochwasserschutz waren besondere planerische Herausforderungen.

Zentrum der städtebaulichen Struktur ist der Egeriaplatz mit dem ehemaligen Firmenhauptgebäude. Um diesen Platz gruppieren sich Höfe mit unterschiedlichsten Gebäuden wie Stadtvilla, Reihenhauser oder fünfgeschossiges Stadthaus mit Läden und Büroflächen.

Am Ufer des Neckars entstand ein öffentlicher Weg. Die Gebäude sind durch verkehrsberuhigte Bereiche, Quartiersplätze oder Freibereiche verknüpft. Die Gestaltung der Blockinnenhöfe wurde unter Beteiligung aller Bewohnerinnen und Bewohner umgesetzt.

Die Siedlung nutzt die Abwärme einer nahe gelegenen Kläranlage.

### Aus der Jurybewertung

„Das Quartier zeichnet sich durch ein klares städtebauliches Konzept aus und verknüpft überzeugend Alt und Neu. [...] Die Übergänge zwischen privaten, gemeinschaftlichen und öffentlichen Räumen sind gut gelöst und die verkehrsberuhigten Flächen gewährleisten die Vernetzung der einzelnen Blöcke untereinander.“

Der beschrittene Weg der Projektrealisierung mit einem städtebaulichen Wettbewerb, einer frühen Bürgerbeteiligung, einem „Wettbewerb der Ideen“ für die Grundstücksvergabe sowie der gemeinschaftlichen Planung von Freiräumen illustriert vorbildlich, wie die Qualifizierung eines Standortes mit Beteiligungsqualität einhergehen kann. Der Prozess führt im Ergebnis zu einem vielfältigen und gemischten Quartier, das eine hohe Lebensqualität für seine Bewohner gewährleistet.

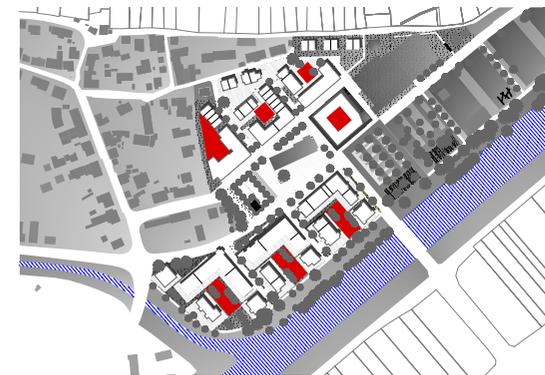
Der intelligente Umgang mit dem Hochwasserschutz, den Altlasten sowie dem Energiekonzept steht für eine nachhaltige Quartiersentwicklung [...] unter schwierigen Rahmenbedingungen.“



Luftbild kurz vor Fertigstellung des öffentlichen Raums (Juli 2015)



Egeriaplatz



Lageplan

„Ein vielfältiges und gemischtes Quartier, das eine hohe Lebensqualität für seine Bewohnerschaft gewährleistet.“

# Betriebsgebäude Hugenwaldtunnel

Funktionsbau mit landschaftsprägender Gestaltung, Waldkirch

## STANDORT

B 294 – Ostportal  
Hugenwaldtunnel  
79183 Waldkirch

## BAUHERRIN

Bundesrepublik  
Deutschland, vertreten  
durch das Staatliche  
Hochbauamt Freiburg

## ENTWURF

Staatliches Hochbauamt  
Freiburg

## FERTIGSTELLUNG

2013

Unmittelbar am Ostportal des Hugenwaldtunnels der Bundesstraße B 294 musste aufgrund erhöhter Sicherheitsanforderungen ein neues Betriebsgebäude errichtet werden. Es dient dazu, den reibungslosen Ablauf des Verkehrs und notwendiger Wartungsarbeiten sicherzustellen. Das Funktionsgebäude ist als Verlängerung einer Lärmschutzwand konzipiert und krägt aufgrund der Hanglage über diese hinaus. Durch die Ausformung der Kubatur und die Ausrichtung der Fensteröffnungen in die freie Landschaft bildet der Baukörper eine zurückhaltende Vermittlung zum angrenzenden Wohngebiet.

Gestalterisch prägend ist eine sorgsam durchgearbeitete Cortenstahl-Fassade, mit der das Stahlbetonbauwerk komplett verkleidet ist. Diese Fassadenmaterialität gibt dem Infrastrukturbauwerk eine skulpturale Anmutung. In Einheit mit dem extensiv begrünten Flachdach fügt sich das Gebäude gut in den Landschaftsraum ein und setzt zugleich einen bereichernden Akzent.

Der Grundriss sowie die Ausführung der Innenräume überzeugen durch ihre Funktionalität und Detaillierung.

## Aus der Jurybewertung

„Betriebsgebäude der öffentlichen Infrastruktur sind die oft gesichtslosen, auf ihre Funktion reduzierten Zweckbauten, die der Passant ausblendet oder resigniert als notwendiges Übel zur Kenntnis nimmt. Eine erfreuliche Ausnahme, die hoffentlich Nachahmer findet, ist das Tunnelbetriebsgebäude für den Hugenwaldtunnel bei Waldkirch. [...]

Das skulpturale cortenstahlverkleidete Haus fällt auf, ohne zu stören, es erlaubt Wiedererkennung. Das sachliche Gebäude passt sich gut in den Hang vor dem Tunnel und die angrenzenden Lärmschutzwände ein. Vor allem aber bietet es seinen Nutzern eine angenehme Arbeitsumgebung mit Blicken nicht nur zur Straße, sondern auch auf die umgebende Wald- und Wiesenlandschaft.

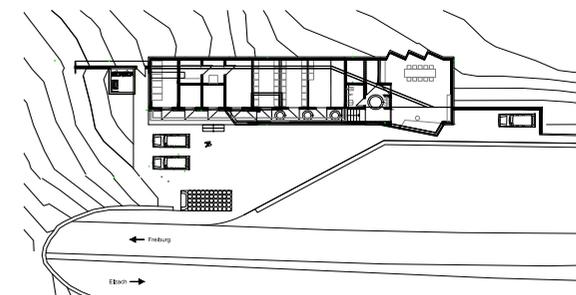
Komplexe technische Anforderungen wurden durch frühe Abstimmung der unterschiedlichen Fachplaner in qualitativ hochwertige Architektur umgesetzt. So ist ein beispielhaftes Betriebsgebäude entstanden, das mit anspruchsvoller, gut durchdetaillierter Architektur und hoher Funktionalität die Umgebung bereichert.“



Ansicht vom Tal



Tunneleinfahrt bei Nacht



Grundriss

„Komplexe technische Anforderungen wurden durch frühe Abstimmung der unterschiedlichen Fachplaner in qualitativ hochwertige Architektur umgesetzt.“

# Einhausung Skateranlage Stuttgart

Skater bleiben mittendrin

## STANDORT

Friedhofstraße 16/1  
70191 Stuttgart

## BAUHERRIN

Landeshauptstadt  
Stuttgart

## ENTWURF

Herrmann + Bosch  
Architekten, Stuttgart  
Tragwerk:  
Mayr|Ludescher|Partner  
Beratende Ingenieure GbR,  
Stuttgart

## FERTIGSTELLUNG

2015

Durch die Einhausung einer bestehenden öffentlichen Skateranlage wurde ein beliebter, über den Stadtteil hinauswirkender Treffpunkt geschaffen. Am Rande einer kleinen Parkanlage bietet sie einen optimalen Witterungs- und Schallschutz. So wurden Nachbarschaftskonflikte (Lärmbelastung der angrenzenden Wohnbebauung) gelöst und gleichzeitig die Nutzung auch bei schlechtem Wetter sichergestellt. Die Anlage konnte mitten im Stadtquartier gehalten werden; Kinder und Jugendliche können wohnortnah unter guten Bedingungen trainieren.

Die konstruktiv einfache und sehr funktionale Dachkonstruktion aus Leimbindern und einer Wellblechverkleidung schafft eine große stützenfreie Fläche. Große Glasflächen an den Kopfseiten und an einer Längsseite stellen Sichtbeziehungen zwischen außen und innen her. Im Inneren befinden sich in einem Container Lagerräume und Toiletten. Es kommen ästhetisch anspruchsvolle und robuste Materialien zum Einsatz. Errichtet wurde die Dachkonstruktion in kostengünstiger Bauweise und kurzer Bauzeit.

## Aus der Jurybewertung

„Normalerweise sind Skateranlagen im Freien untergebracht. Auch hier war dies zuerst der Fall, aber weil Skateboardfahren kein geräuschloser Sport ist und Nachbarn sich belästigt fühlten, wurde mit einem Dach über der Anlage aus der Not eine Tugend gemacht. Entstanden ist so eine Klimahülle, die einerseits die Nachbarn vor Lärm schützt und andererseits geschütztes Skaten auch bei widrigem Wetter erlaubt. Das Dachtragwerk [...] zeichnet sich durch schlichte Klarheit aus. Korbbögen aus Brettschichtholz sind als Zweigelenrahmen ausgebildet und so angeordnet, dass sie direkt mit Trapezblech eingedeckt werden können. So ist ein robustes und nachhaltiges Gebäude entstanden, das optimal auf die Randbedingungen eingeht.“

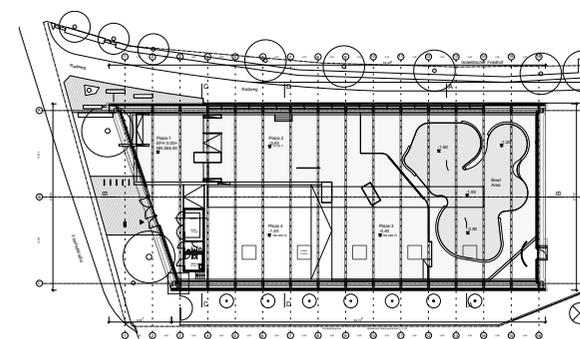
Die Skaterhalle ist eine beispielhafte und dem Kontext angemessene planerische und bauliche Antwort auf eine aktuelle Bauaufgabe im Quartier einer Stadt. Sie erbringt den Nachweis, dass Baukultur und Lebensqualität nicht notwendigerweise ein großes Budget voraussetzen.“



Blick vom Eingang



Eingangssituation abends



Grundriss

„Die Skaterhalle erbringt den Nachweis, dass Baukultur und Lebensqualität nicht notwendigerweise ein großes Budget voraussetzen.“

# Bloß eine anständige Siedlung, Lörrach

Wohnen in Würde  
und Lebensqualität für Alle

STANDORT	BAUHERRIN	ENTWURF	FERTIGSTELLUNG
Dammstraße/ Am Bahndamm 79540 Lörrach	Städtische Wohnbaugesellschaft Lörrach mbH	Kränzle + Fischer-Wasels Architekten, Karlsruhe	2015

Als Ersatz für einen abgängigen Baubestand wurde – statt marktüblichem Wohnungsbau – eine kleine Siedlung für Menschen errichtet, die auf dem freien Wohnungsmarkt keine Chance haben (Obdachlose, Suchtkranke, ehemals Fahrende, Asylsuchende).

Die Wohnanlage liegt in städtebaulich integrierter Lage. Sie fügt sich durch die städtebauliche Struktur und die zeitgemäße Formensprache der Architektur gut in die Bebauung der Nachbarschaft ein.

Die Siedlung besteht aus einer zweigeschossigen Zeile mit 20 Ein- und Zweiraumapartments entlang des Straßenraums sowie sieben Doppel- bzw. Reihenhäusern mit drei bis vier Zimmern, die senkrecht dazu angeordnet sind. Zwischen den Baukörpern befinden sich Kellerersatzräume, die auch als Sichtschutz dienen. Die Doppel- und Reihenhäuser haben eigene Gärten, die gut angenommen werden.

Durch das sukzessive Vorgehen in mehreren Bauabschnitten wurde eine Umsiedlung der bisherigen Bewohner innerhalb des Quartiers möglich. Gestaltung und Bauqualität zeigen einen respektvollen Umgang mit der Bewoh-

nerschaft, ohne Verdrängungseffekte hervorzurufen.

### Aus der Jurybewertung

„Den Verfassern ist es gelungen, eine Siedlung zu bauen, die weit über die Ansprüche des reinen Witterungsschutzes oder der Verwahrung von Menschen hinausgeht, die in der Gesellschaft vermeintlich keinen Platz haben. Wenn im unteren Preissegment gebaut wird, ist häufig für architektonische Konzepte keine Zeit, dies wird dann mit Verniedlichung und geschmacklosen Farben übertüncht.“

In der Siedlung, die „bloß eine anständige Siedlung“ sein möchte, wird all diesen Versuchungen widerstanden. Hier wird ein klarer, schnörkelloser Städtebau gepaart mit einfachen, wohl durchdachten Grundrissen und einer sauberen Detaillierung.

Die graue Fassadenfarbe ist für den ungeübten Betrachter im ersten Augenblick eine Herausforderung, die spezielle Umgebung hebt aber die Siedlung aus dem Mittelmaß des Gewöhnlichen. Es wird als Wertschätzung der Bewohnerschaft wahrgenommen.“



Zwischenraum ist in jeder Beziehung wichtig



Kleine Häuser für große Familien



Lageplan

„Es verwundert nicht, dass alle Bewohner stolz auf ihre Siedlung sind. Es bedarf nur zusätzlicher Gedanken, nicht zusätzlichen Geldes.“

# Schwarzwaldblock Mannheim

Attraktives Wohnen in der Stadt,  
bewohnerfreundlich realisiert

## STANDORT

Schwarzwald-, Haardt-,  
Meerwiesenstraße  
68163 Mannheim

## BAUHERRIN

Baugenossenschaft  
SPAR+BAUVEREIN 1895  
Mannheim eG

## ENTWURF

Stefan Forster  
Architekten,  
Frankfurt/Main

## FERTIGSTELLUNG

4. Bauabschnitt: 2015

In innerstädtischer Lage wurde eine nicht mehr sanierungsfähige Blockrandbebauung erneuert: Bis auf die denkmalgeschützte Spitze wurden alle Teile abgerissen und durch Neubauten mit insgesamt 245 genossenschaftlichen Mietwohnungen zu deutlich niedrigeren Nebenkosten ersetzt. Durch die Realisierung in vier Bauabschnitten gelang es, die Bewohnerschaft im Quartier zu halten.

Die Architektursprache des Blocks nimmt Gestaltungselemente des Bestandes und des Umfeldes auf und variiert sie durch eingerückte Staffelgeschosse, ablesbare Treppenhäuser und die Verwendung von sandsteinfarbenem Klinker und Betonfensterbänken.

Durch die angehobene Tiefgarage wurde ein Hochparterre ausgebildet, während die Wohnungen zum großzügigen Blockinnenbereich hin ebenerdige Ausgänge erhielten. Es entstand ein Wohnungsmix mit vergleichsweise vielen größeren Wohnungen für Familien im KfW 40-Standard. Alle Einheiten verfügen über Gärten, Balkone oder Dachterrassen. Die Außenflächen sind schwellenlos erreichbar. Durch weitgespannte Stahlbetondecken und statische Sollbruchstellen entstanden Wohnungen, deren

Zuschneite sich späteren Bedarfsänderungen anpassen lassen.

### Aus der Jurybewertung

„Der Schwarzwaldblock zeichnet sich durch einen zeitlosen, unaufgeregten Städtebau aus. Die sorgfältig gesetzten Bauten mit den klug durchdachten Wohnungsgrundrissen und der feinen Detaillierung fügen sich ganz selbstverständlich in den Stadtgrundriss ein. Kein modisches Accessoire wird angebracht, um die Qualität der Bauten zu steigern. Vielmehr liegt in der Gelassenheit die Kraft dieser Bebauung. [...]

Der gemauerte Sockel mit den Eingängen zu den Wohnungen schafft eine klare Adressbildung. Die Gliederung des Blockes in ablesbare Häuser gibt eine stadtmäßliche Körnung vor, ohne das Ganze und die Geschlossenheit des Blockes zu vernachlässigen. Die raffinierte, skulpturale Ausformulierung des Kopfbaus verleiht dem Körper Richtung und Charakter.

So gelingt es, ein großzügiges Stück Stadt zu formulieren, das dem Quartier Identität verleiht. Besonders der architektonische Standard dieses Blockes liegt weit über dem Anspruch vergleichbarer Bauaufgaben.“



Ecksituation Schwarzwald-/Haardtstraße



Lageplan



Innenhof

„So gelingt es, ein großzügiges Stück Stadt zu formulieren, das dem Quartier Identität verleiht.“

# Umbau Stallgebäude, Karlsruhe

## Moderne Funktionalität in denkmalgeschütztem Ensemble

### STANDORT

Alter Schlachthof 15+47  
76131 Karlsruhe

### BAUHERRIN

Karlsruher Fächer  
GmbH & Co.  
Stadtentwicklungs KG

### ENTWURF

zwo-elf, Büro für  
Gestaltung, Karlsruhe

### FERTIGSTELLUNG

2012/15

Im Kontext der Umstrukturierung des aufgegebenen Schlachthofgeländes östlich der Innenstadt zu einem Quartier der Kreativwirtschaft erfolgte der Umbau von zwei ehemaligen Stallgebäuden zu funktionalen Büroflächen.

Die beiden an städtebaulich dominanter Stelle gelegenen Gebäude wurden unter Berücksichtigung denkmalpflegerischer Belange vollständig umgebaut.

Ausgehend von einer Erschließungszone in der Mitte sind die Räume flexibel nutzbar. Um die notwendige Belichtung der Arbeitsräume zu sichern und die Gebäude zum angrenzenden öffentlichen Raum zu öffnen, wurden die Fenster im Erdgeschoss bodentief erweitert. Durch das „Einstellen“ einzelner Funktionsboxen (Holzmodule für Nebennutzungen wie Kopierraum, Cafeteria) wird der ehemalige Stallcharakter erhalten.

Die Dachkonstruktion prägt gestalterisch die Dachgeschosse, die zu ergänzenden Büroflächen ausgebaut worden sind. Die Gebäude sind energetisch vorbildlich gedämmt (mineralische Innendämmung) und zeichnen sich durch eine ressourcenschonende Materialauswahl aus.

### Aus der Jurybewertung

„Vom Stallgebäude zum Großraumbüro für das Kreativgewerbe ist es kein kleiner Schritt. Die Umwandlung der denkmalgeschützten Bauten wird dennoch beiden Belangen in vorbildlich austarierter Balance zwischen alt und neu gerecht, sowohl dem industriellen Charakter der historischen Schlachthofarchitektur als auch den Anforderungen an einen modernen, funktionalen Arbeitsplatz. Eingriffe in die Substanz beschränken sich auf ein Mindestmaß. [...]

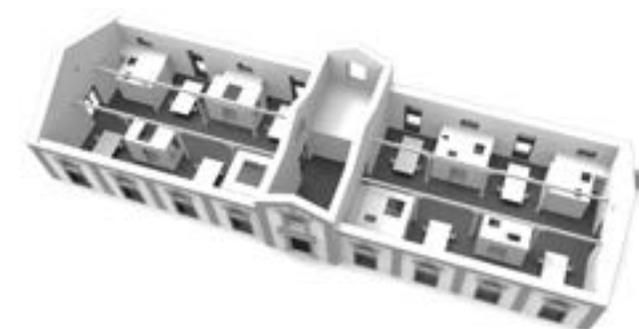
Weiß als dominierende Farbe ist nicht nur geschmackliche Konzession an „cleane“ Bürointerieurs von heute, sondern ebenso eine Reminiszenz an die gekalkten Stallwände von einst. Und denkmalgerecht ist nicht zuletzt auch die neue mineralische Innendämmung. Für die Konversion des Schlachthofgeländes spielen die ehemaligen Stallwillinge in ihrem einfühlsam veränderten Gebrauchszweck eine zentrale, identifikationsstiftende Rolle.“



Außenansicht



Erdgeschoss



Isometrie

„Die Stallgebäude spielen in ihrem einfühlsam veränderten Gebrauchszweck eine identifikationsstiftende Rolle für das Konversionsgelände.“

# Betriebsgebäude EBS, Mannheim

Imagebildende Architektur für ein städtisches Unternehmen

## STANDORT

Käfertaler Straße 265  
68167 Mannheim

## BAUHERR

Eigenbetrieb  
Stadtentwässerung  
Mannheim

## ENTWURF

Arge Motorplan  
Stadtbauplan,  
Mannheim

## FERTIGSTELLUNG

2012

In einem heterogenen, gewerblich geprägten Umfeld wurde ein neues sechsgeschossiges Betriebs- und Verwaltungsgebäude mit angegliederten Nebengebäuden errichtet. Der in einem Wettbewerbsverfahren gefundene Entwurf ergänzt den denkmalgeschützten Betriebshof und setzt ein stadtbildprägendes Zeichen. Die Fassade besteht aus einem langformatigen Klinker-Verblendmauerwerk vor einer Stahlbetonkonstruktion.

Im Erdgeschoss sind das Foyer sowie ein Veranstaltungsraum untergebracht. Die gestaltprägenden großflächigen Fensterformate ermöglichen Kommunikation zwischen Innen und Außen. Die Grundrisse sind mit flexibel nutzbaren Räumen und z. T. geschossübergreifenden Kommunikationszonen auf die jeweiligen Nutzerbedürfnisse abgestimmt. Im Übergang zum angrenzenden Betriebshof ist der Umkleidebereich der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter als sogenannter Schwarz-Weiß-Bereich bewusst architektonisch inszeniert.

Energetisch zeichnet sich das Gebäude durch eine energieeffiziente Fassade und durch die Nutzung von Abwasserwärme aus.

## Aus der Jurybewertung

„Kommunale Betriebsgebäude sind meist Stiefkinder der Architektur. Es gibt aber auch Beispiele sorgsamer Planung, wie Josef Paul Kleihues' Werkstatt der Berliner Stadtreinigung oder Peter Behrens' Gaswerk in Frankfurt am Main. In diese Tradition ansehnlicher Zweckbauten stellt sich der Neubau für die Mannheimer Stadtentwässerung, der nicht nur funktionale Anforderungen an interne Betriebsabläufe erfüllt, sondern sein heterogenes Umfeld städtebaulich aufwertet und sich dem denkmalgeschützten Bestand der älteren Gebäude respektvoll einfügt.“

Dass es ihm an Selbstbewusstsein aber keineswegs fehlt, kommt in der scharfkantig-kubischen Formensprache, dem hochwertigen, gleichwohl reduzierten Materialkanon und – nicht zuletzt – der qualitätvollen Ausführung zum Ausdruck.

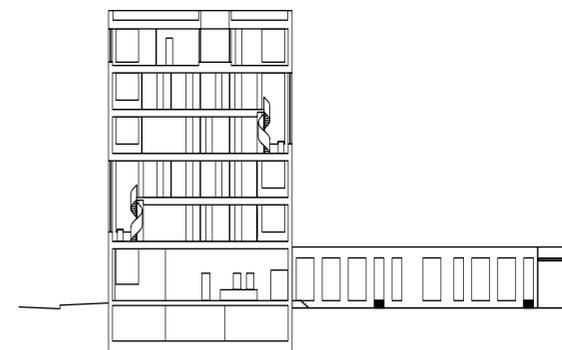
Der sechsgeschossige Hauptbaukörper macht den Standort zur Adresse. Lobenswert ist auch das Energiekonzept, durch das sowohl der öffentliche Bauherr als auch die Architekten ihrer Verantwortung für eine nachhaltige Bauweise gerecht werden.“



Blick über den Betriebshof



Verwaltungsgebäude, Käfertaler Straße



Gebäudeschnitt

„Der sechsgeschossige Hauptbaukörper macht den Standort zur Adresse.“

# Theater und Orchester Heidelberg

Kultureller Mittelpunkt für die Stadt

## STANDORT

Theaterstraße 6-10  
69117 Heidelberg

## PROJEKTRÄGERIN

Theater- und Orchester-  
stiftung Heidelberg,  
vertreten durch  
GGH mbH Heidelberg

## ENTWURF

Waechter + Waechter  
Architekten BDA,  
Darmstadt

## FERTIGSTELLUNG

2012

Im Herzen der Altstadt 1853 eröffnet, war das Theater über Jahrzehnte durch An- und Umbauten gewachsen, bis es 2006 wegen baulicher Mängel geschlossen werden musste. Der Entscheidung, das Theater und das Philharmonische Orchester trotz aller räumlichen Einschränkungen am historischen Standort zu belassen und die inzwischen ausgelagerten Abteilungen in einen Neubau sowie in vier der benachbarten historischen Bürgerhäuser einzubinden, folgte im Jahr 2008 ein Wettbewerb. In diesem überzeugte das Konzept eines differenziert ausgebildeten Theaterquartiers als kulturellem Mittelpunkt der Stadt.

Als verbindendes Element von Alt und Neu wirkt ein acht Meter hohes Flachdach, das auf schlanken Betonlamellen ruht und die bestehenden Altbauten durch ein gestaltgebendes Stützen- und Trägerraster in den neuen Gesamtkomplex einbindet. Neben einem neuen Bühnenraum wurde der historische Saal aufwändig saniert und mit moderner Technik ausgestattet.

Große Fenster von Schreinerei, Malerwerkstatt oder Tanzprobenraum bieten den Passanten die Möglichkeit, Einblicke hinter die Kulissen zu erhalten und sind beste Werbung für das kulturelle Angebot.

## Aus der Jurybewertung

„Kern des Ensembles sind die beiden rechteckig angeordneten Bühnen des alten und des neuen Saals, die durch diese Verbindung und mit dem Foyer zueinander geöffnet und vielfältig bespielt werden können, wobei die sorgsame Ausstattung der Innenräume mit hellen Holzelementen eine zugleich schlichte und doch festliche Atmosphäre vermittelt. Die zum Straßenraum hin durch vertikale Streifen hoher Glasfenster rhythmisch geöffneten Neubauten ermöglichen Einblicke in das Innenleben, andererseits werden durch die differenzierten Verbindungsbauten und Durchblicke zwischen den Abteilungen im Inneren des Ensembles zugleich die Beziehungen zwischen den hier Beschäftigten gestärkt.“

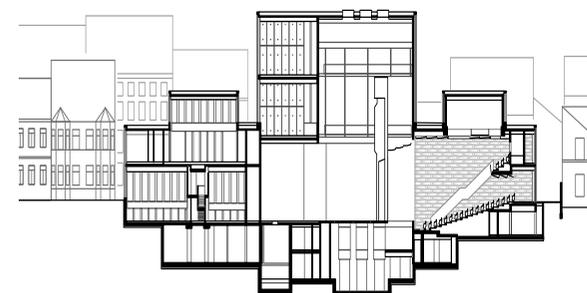
Das Gefüge der Funktionsabläufe ist Ergebnis einer intensiven Kooperation mit der Theaterleitung. Durch die zusätzliche Integration der Bürgerhäuser in den betrieblichen Organismus stellt sich die Verschränkung von Neubau und Bestand als eine vielgliedrige Einheit dar, die zur Belebung des Stadtkörpers beiträgt.“



Neuer Haupteingang zwischen klassizistischem Bestand



Ecksituation Friedrichstraße/Theaterstraße



Schnitt Neuer Saal mit Bühne

„Die Verschränkung von Neubau und Bestand stellt sich als eine vielgliedrige Einheit dar, die zur Belebung des Stadtkörpers beiträgt.“

# Bundesverfassungsgericht Karlsruhe

## Grundsanierung eines Denkmals der Nachkriegsarchitektur

### STANDORT

Schlossbezirk 3  
76131 Karlsruhe

### BAUHERRIN

Bundesrepublik  
Deutschland, vertreten  
durch das Staatliche  
Hochbauamt Karlsruhe

### ENTWURF

Assem Architekten,  
freie Architekten BDA,  
Karlsruhe

### FERTIGSTELLUNG

2014

Das in den 1960er Jahren errichtete Gebäude des Bundesverfassungsgerichts wurde als wichtiger Repräsentationsbau der Bundesrepublik Deutschland umfassend denkmalgerecht saniert. Dabei konnte die ursprüngliche architektonische Gestaltung innen wie außen weitestgehend erhalten werden.

Die besondere Herausforderung bestand darin, energetische Optimierungsmaßnahmen, Brandschutzanforderungen und moderne Gebäude- und Anlagentechnik in der vorhandenen Substanz umzusetzen. Ausstattungselemente, wie z. B. Türen, Böden, Geländer, wurden handwerklich aufgearbeitet. Um die Funktionalität zu optimieren, war lediglich die Änderung der Grundrisse in einzelnen Gebäudeteilen notwendig.

Die Fassade ist eine Sonderkonstruktion, die die Geometrie, Proportionen und Materialität des ursprünglichen Erscheinungsbildes unter heutigen Anforderungen wiederherstellt. Bei der Gestaltung der Außenanlagen konnte die freie Zugänglichkeit dem heutigen Zeitgeist entsprechend beibehalten werden. Statt Autovorfahrt und Parkplatz entstand vor dem Haupteingang ein offener Platz.

### Aus der Jurybewertung

„Das Gebäude des Bundesverfassungsgerichts gibt der Würde dieser zentralen Institution unseres demokratischen Rechtsstaats Ausdruck. Das Ensemble unterschied sich zur Bauzeit deutlich sowohl von den prunkvollen Justizpalästen früherer Epochen als auch von den nüchternen Verwaltungsbauten der jungen Bundesrepublik und gilt heute als Ikone der Nachkriegsmoderne: Die [...] filigrane Bauweise mit den großen Glasflächen symbolisiert die Transparenz demokratischer Entscheidungsprozesse. [...]

Mit bewundernswertem Gespür für die Absicht des Architekten und großer Sensibilität in der behutsamen Weiterentwicklung des Bauwerks durch adäquate Entscheidungen in Konstruktion und Materialwahl ist nun eine vorbildlich denkmalgerechte Sanierung gelungen, die den Charakter des Ensembles bewahrt und dennoch fast unsichtbar den neuen Anforderungen an den Bestand gerecht wird. Damit ist ein mustergültiges Beispiel für den Umgang mit den empfindlichen, oft gefährdeten Bauten der Nachkriegsmoderne gegeben, das Maßstäbe setzt und zu erfindungsreicher Modernisierung des kulturellen Erbes ermutigt.“



Sitzungssaalgebäude mit Blick auf den Schlossturm



Richtergebäude (rechts) mit Vorplatz



Lageplan

„Ein mustergültiges Beispiel für den Umgang mit den oft gefährdeten Bauten der Nachkriegsmoderne, das Maßstäbe setzt.“

# Infozentrum Archäopark Vogelherd

## Inszenierung einer archäologischen Fundstelle

STANDORT	PROJEKTRÄGERIN	ENTWURF	FERTIGSTELLUNG
Am Vogelherd 1 89168 Niederstotzingen- Stetten ob Lontal	Stadt Niederstotzingen	Ritter Jockisch Architektur und Innenarchitektur, München	2013

Das Infozentrum des Archäoparks Vogelherd liegt als in die Landschaft integriertes Element unauffällig in einem schönen Talraum. Es orientiert sich zur Vogelherdhöhle als dem wichtigsten Teil des Archäoparks und Fundstelle der wertvollen Ausstellungsstücke.

Das bis auf den Boden heruntergezogene Dach des um einen kreisförmigen Hof gebogenen Gebäudes ist vollflächig begrünt und schafft damit einen fließenden Übergang zwischen Gebäude und Landschaft. Über einen schmalen Schlitz, der an einen Höhleneingang erinnert, betritt man das Gebäude.

Das Infozentrum ist mit einem kleinen Kassen- und Gastronomiebereich, zwei Ausstellungsräumen sowie Büro- und Nebenräumen sehr platzsparend konzipiert. Die zum Hof orientierte großzügige Glasfassade lässt die Räume jedoch größer erscheinen und ermöglicht schöne Blickbeziehungen zwischen Innen und Außen.

Der Hof mit Feuerstelle und diversen Sitzgelegenheiten bildet den zentralen Ort des Museums und lädt durch verschiedene temporäre Bauten zum Spielen und Entdecken ein.

### Aus der Jurybewertung

„Das Infozentrum verbindet sich in archetypischen Grundformen mit der Landschaft, in die es quasi höhlenartig eingebettet liegt. In einer Senke, unter begrünten Erdschüttungen verborgen, werden nur eingeschnittene Eingangselemente und die vertikale Verglasung um ein großes Freiflächenhalbrund als Gestaltelemente sichtbar, die sich prägnant von den sanften, amorphen Landschaftsformen absetzen.“

Mit minimalistischer Gestaltung entsteht ein an Uferhöhlen erinnerndes Raumkontinuum. Über die im weiten Bogen gespannte Glasfassade öffnet sich dieser archaisch geborgene Raum weiten Landschaftsausblicken und übersetzt so mit zeitgenössischen Materialien die Impression elementarer prähistorischer natürlicher Schutzhüllen.

Museumspädagogische Elemente sind sowohl im Inneren als auch Außen ideenreich und sorgfältig konzipiert und gestaltet.

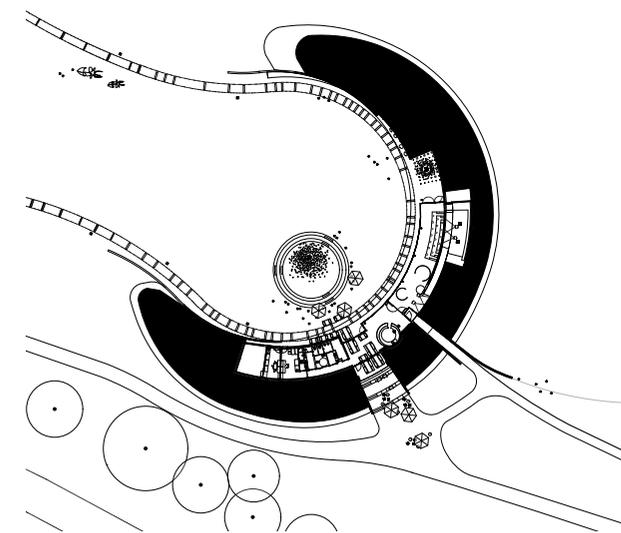
Auch wenn notwendige Schutzzäune auf dem begrünten Dach den visuellen Übergang in die Landschaft stören, überzeugen Klarheit und Kraft der Geste.“



Ansicht vom Rundweg



Fassade zum Innenhof



Grundriss

„Der archaisch geborgene Raum übersetzt mit zeitgenössischen Materialien die Impression prähistorischer natürlicher Schutzhüllen.“

# Kunstmuseum Ravensburg

## Gebaute Kunst als neuer Stadtbaustein

### STANDORT

Burgstraße 9  
88212 Ravensburg

### BAUHERRIN

Reisch-Bau GbR,  
Bad Saulgau

### ENTWURF

LRO Lederer  
Ragnarsdóttir Oei  
GmbH & Co. KG,  
Stuttgart

### FERTIGSTELLUNG

2013

Um die Werke einer privaten Sammlung zeigen zu können, entstand im Zentrum von Ravensburg, eingefügt in die historische Altstadtstruktur, der Neubau des Kunstmuseums. Trotz des engen Grundstückszuschnitts konnten durch auskragende Obergeschosse zwei großzügige Ausstellungsräume geschaffen werden.

Die Fassade des Gebäudes ist aus recycelten Ziegelsteinen eines ehemaligen Klosters gestaltet. Die versetzt gewölbten Ziegelschalen des Daches erzeugen innen wie außen eine interessante Wirkung.

Über einen kleinen, von der Straße mit transluzenten Elementen abgetrennten Vorhof und eine kupferne Drehtür wird das großzügige Foyer erreicht. Ein „roter Teppich“ aus Stahlgittern leitet zur aufwändig gestalteten, vor Ort aus Sichtbeton gegossenen Theke. Direkt ans Foyer schließt sich der Seminarraum für die Museumspädagogik an. In den beiden Obergeschossen befinden sich die flexibel nutzbaren Ausstellungssäle.

Das Gebäude wurde als weltweit erstes Museum im Passivhausstandard errichtet und zertifiziert.

### Aus der Jurybewertung

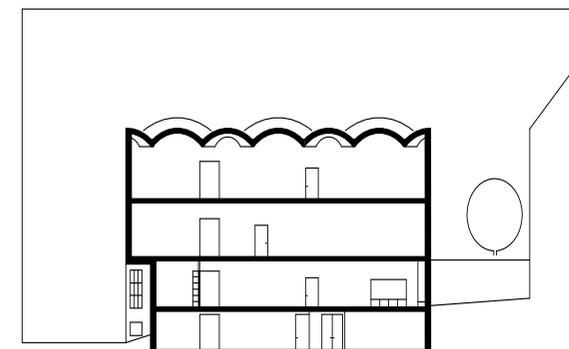
„Das Kunstmuseum Ravensburg steht exemplarisch für zugleich verantwortungsvolles und selbstbewusstes Weiterbauen im verdichteten stadträumlichen Kontext [...]. Zwei rechteckige Ausstellungsgeschosse werden zwischen vertikalen Erschließungselementen, erdgeschossiger Empfangszone und plastischem Dachabschluss so raffiniert eingebunden, dass ein differenziert auf die Umgebung reagierender Baukörper von großer skulpturaler Kraft entsteht. [...]

Aus einem Klosterabbruch recycelte Klinker umhüllen den gesamten Baukörper als zeitloses, in der Haltung bescheidenes, im Respekt vor ihrer handwerklichen Materialität, Geschichte und Verarbeitung aber doch kostbares Kleid.

Eine ähnliche Verbindung von Bescheidenheit der Materialität und Kostbarkeit der skulpturalen Detaillierung findet man im Innenraum: Beginnend mit dem ‚roten Teppich‘ aus Kupfergittern und der samtigen Betonplastik der Empfangstheke über Treppen- und Nebenraumdetaill bis zur Ziegelgewölbekonstruktion des krönenden Tonnendachs.“



Ansicht Burgstraße



Gebäudeschnitt



Gewölbe im Dachgeschoss

„Ein differenziert auf die Umgebung reagierender Baukörper von großer skulpturaler Kraft.“

# SchieferErlebnis Dormettingen

## Landschaftsgestaltung durch Rekultivierung

### STANDORT

Schiefererlebnis 1  
72358 Dormettingen

### BAUHERRIN

Gemeinde Dormettingen  
und Holcim  
Süddeutschland GmbH

### GESAMTKONZEPT

Siegmund Landschafts-  
architektur, Schömburg,  
mit Atelier Dreiseitl,  
Überlingen

### FERTIGSTELLUNG

2014

Nach Ende des Ölschieferabbaus stand eine zehn Hektar große Fläche zur Rekultivierung an, bei der die ehemaligen Abbauflächen renaturiert und das Landschaftsbild neu gestaltet werden sollten. Unter Einbeziehung der Wünsche der Bürgerinnen und Bürger wurden naturnah gestaltete Flächen geschaffen, die eine Wiederaneignung für die Bevölkerung und die Tierwelt ermöglichen.

Entstanden sind ein See mit Aussichtspunkt, ein Fossiliensammelplatz, ein Bergbauspielplatz, ein Amphitheater, Infostationen sowie ein Restaurant mit Seeterrasse. Darüber hinaus wurde ein Erinnerungspfad zur dunklen Geschichte des Ölschieferabbaus während des Nationalsozialismus angelegt. Das Wassersystem mit natürlichem Reinigungskreislauf umfasst die Oberflächen- und Regenwassersammlung sowie Filterung und Selbstreinigung in der Seefläche.

Die Gestaltung greift die geschwungene Schieferabbruchkante auf, die zugleich die Seekante bildet.

Das Projekt entstand in einer sehr kleinen Gemeinde durch die intensive Zusammenarbeit aller Planungsbeteiligten, insbesondere in

Kooperation mit dem Bergbauunternehmen und den Umweltverbänden.

### Aus der Jurybewertung

„Ehemalige Abbauflächen sind ganz besondere Orte in der Landschaft. Sie zeigen, wie die Natur in kurzer Zeit Orte zurückerobert und dabei mit einer guten Renaturierung besonders wertvolle Biotope für Flora und Fauna entstehen.“

In der vorliegenden Arbeit ist es gelungen, unter Einbeziehung der Bevölkerung, der Unternehmer und der Umweltverbände neue attraktive Erholungsflächen zu schaffen und zudem neue Nutzungen anzusiedeln. Anstatt den Abbau der Rohstoffe unkenntlich zu rekultivieren, wird der Ort der Bevölkerung als Naturerlebnispark und Veranstaltungskulisse zurückgegeben.

Besonders positiv hervorzuheben ist, dass mit dieser zukunftsweisenden Planung auch die Fragen der Oberflächen- und Regenwassernutzung auf hervorragende Weise gelöst wurden und somit ein neuer Erholungs- und Bildungsort für Dormettingen entstanden ist, der eine große Strahlkraft in die gesamte Region entfaltet.“



Der Schiefersee – das blaue Herz des Gebietes



Restaurant mit Seeterrasse



Lageplan Schiefererlebnis

„Ein neuer Erholungs- und Bildungsort ist entstanden, der eine große Strahlkraft in die gesamte Region entfaltet.“

# Schlossplatz Göppingen

## Wiedergewinnung eines öffentlichen Stadtraums

### STANDORT

Schlossplatz  
73033 Göppingen

### BAUHERRIN

Stadt Göppingen

### ENTWURF

Cheret Bozic  
Architekten BDA  
DWB, Stuttgart

### FERTIGSTELLUNG

2014

Als wichtigster Baustein der Stadtentwicklungsmaßnahme „Neue Mitte“ wurde in Göppingen der Schlossplatz neu gestaltet. Der Entwurf ging aus einer Mehrfachbeauftragung hervor, die mit Bürgerbeteiligungsveranstaltungen ergänzt wurde.

Die Entwurfsidee basiert auf der deutlichen Reduzierung des Autoverkehrs und von Stellplätzen. So konnte ein angenehm proportionierter innerstädtischer Platz entstehen, der unterschiedliche Nutzungen nebeneinander zulässt.

Die Gestaltung des Platzes ist durch die einheitliche Pflasterung sehr zurückhaltend. Durch Mauern, Bänke, Stufen, Poller, eine Brunnenanlage und wenige Bäume wird eine schlüssige Gliederung in verschiedene Zonen erreicht.

Die Möblierung ist teilweise fest installiert, teilweise auch beweglich, um eine flexible Nutzung zu ermöglichen. Die nach der Neugestaltung angesiedelten zusätzlichen gastronomischen Angebote tragen zu einer weiteren Belebung dieses öffentlichen Raumes bei. Er genießt eine hohe Akzeptanz und Beliebtheit in der Bevölkerung.

### Aus der Jurybewertung

„Mit der Umgestaltung des Schlossplatzes in Göppingen ist es gelungen, einen historischen Stadtraum wieder erlebbar werden zu lassen.“

Es ist eine Arbeit, die sich intensiv mit der Situation auseinandersetzt und dem Platz nicht eine eigene Gestaltung aufdrängt. Durch die feine Nutzung der Topografie gelingt es, den Platzraum in unterschiedliche Teilbereiche zu gliedern und gleichzeitig die Großzügigkeit des Raums zu unterstützen.

Sehr geschätzt wird von der Jury, dass die unterschiedlichen Räume ablesbar bleiben. Für die Robustheit des Entwurfs spricht, dass mit einer gewissen Lässigkeit unterschiedliche Nutzungen nebeneinander stattfinden können und sogar einige parkende Autos das Gesamtensemble nicht stören.

Die Arbeit zeigt, dass mit einer sorgfältig auf die vorhandene Situation reagierenden Gestaltung hervorragende öffentliche Räume entstehen.“



Piazza und Schlossplatz, im Vordergrund der Seerosenbrunnen



Schlossplatz von Südosten



Lageplan

„Mit einer sorgfältig auf die vorhandene Situation reagierenden Gestaltung können hervorragende öffentliche Räume entstehen.“

# Baukulturinitiative Baiersbronn

Ganzheitliche Strategie zur Ortsentwicklung mit lokalen Akteuren als Gemeinschaftsaufgabe

**STANDORT**

Gemeinde Baiersbronn  
72270 Baiersbronn

**PROJEKTRÄGERIN**

Gemeinde Baiersbronn  
und private Eigentümer/  
Bauherrschaft

**FERTIGSTELLUNG**

Laufend fortschreitender  
Prozess

Die Baukulturinitiative der Gemeinde Baiersbronn ist ein langjähriger interdisziplinärer Prozess, der Baukultur als integrierten Ansatz für die Ortsentwicklung und das Tourismusmarketing versteht.

Permanente Bürgerbeteiligungen, Öffentlichkeitsarbeit und beispielgebende Einzelprojekte haben das Ziel, die Ausbildung einer lokalen Identität zu fördern. Einheimische und Gäste sollen sich am Ort wohlfühlen. Die Pflege eines Planer- und HandwerkerNetzwerkes und die Verwendung von lokalen Materialien sind wesentliche Bestandteile dieser Baukulturstrategie.

Entstanden sind verschiedenste private und öffentliche Projekte, z. B.: Ärztehaus (Sanierung denkmalgeschütztes Feuerwehrhaus + Neubau, Geothermie), Touristeninformation, Ellbachseeblick (Holzplattform), Erweiterung Murgtalhalle, Glashütte (Sanierung), Luftikus (Wohnen in ehemaliger Skihalle), Morlokhof (denkmalgerechte Sanierung), Talstation (Holzbau), Naturbad (Rettung durch Bürgerverein, biologische Selbstreinigung).

*Aus der Jurybewertung*  
„Die touristische Ausstrahlungskraft des Ortsbildes war in der Vergangenheit nur durchschnittlich. Getragen von einem Zusammenschluss unterschiedlicher Akteure mit ähnlicher Zielstellung hat ein inzwischen langjähriger Baukulturprozess mit interdisziplinärem Projektansatz sowie permanenter Bürgerbeteiligung und Öffentlichkeitsarbeit zu einigen herausragenden Maßnahmen und insgesamt einer erkennbaren Aufwertung von Teilen des Ortsbildes geführt. [...]

Der Prozess und die Ergebnisse werden medial entsprechend präsentiert und entfalten damit eine erhebliche Resonanz als gutes Beispiel: Baukultur wird inzwischen verstärkt als integrierter Ansatz für die Ortsentwicklung und im Tourismusmarketing eingesetzt. [...] Hervorzuheben ist der Beitrag zur Ausbildung einer lokalen und regionalen Identität durch ein fortgeschriebenes Gestaltungshandbuch unter Einbeziehung aller Stadtteile.

Die Jury sieht in der Baukulturinitiative Baiersbronn einen erfolgversprechenden Ansatz und verbindet dies mit der Hoffnung, dass der begonnene Weg weiter beschrritten wird.“



Ellbachseeblick



Talstation



Baiersbronn Touristik



Klausurtagung Vorarlberg

„Baukultur wird als integrierter Ansatz für die Ortsentwicklung und im Tourismusmarketing eingesetzt.“

# Hochhaus Fasan II in Stuttgart

## Energetische Sanierung für eine große Eigentümergemeinschaft

### STANDORT

Fasanen Hofstraße 4-6  
70565 Stuttgart

### PROJEKTRÄGERIN

Wohnungseigentümer-  
gemeinschaft Fasanen-  
hofstraße 4-6, c/o RKS  
Immobilienmanagement  
GmbH

### ENTWURF

Mader Architekten,  
Stuttgart

### FERTIGSTELLUNG

2012

Die Sanierung des Doppelhochhauses „Fasan II“, visuelle Landmarke einer Großsiedlung der 1960er Jahre, wurde mit 148 Einzeleigentümern in einem intensiven Beratungsprozess und mit einem modularen Sanierungskonzept umgesetzt. Die Interessen und individuellen finanziellen Voraussetzungen sowie unterschiedliche Fördermöglichkeiten von selbstnutzenden Eigentümern bzw. von Vermietern mussten berücksichtigt werden.

Ziel war es, eine Gesamtlösung zu finden, die dem Gebäude auch wieder ein einheitliches Erscheinungsbild gibt. So wurden die offenen Laubengänge verglast und die Balkone der Wohnungen mit einklappbaren Fenstern versehen, wodurch Loggien entstanden.

Das Gebäude wurde im KfW 115-Standard saniert. Mit ergänzenden haustechnischen Anlagen konnte, bei erhöhtem Schallschutz, eine Energieersparnis von rund 60% erzielt werden. Die Sanierung erfolgte in bewohntem Zustand und kostete lediglich 519 € je m<sup>2</sup> Wohnfläche. Eigentümer, die diese Kosten nicht aufbringen konnten, wurden finanziell durch die Hauseigentümergemeinschaft unterstützt.

### Aus der Jurybewertung

„Es ist vor allen Dingen eine prozessuale Höchstleistung, die 148 Einzeleigentümer in einen vielschichtigen, intensiven Beratungsprozess eingebunden und zusammen mit dem Bauordnungsamt (insbesondere zur Farbgebung) ein ansprechendes, an dem ursprünglichen Erscheinungsbild orientiertes neues Gestaltungskonzept realisiert zu haben.“

Dabei sind in einer besonderen Weise baukulturelle Kompetenzen zum Tragen gekommen, da neben gestalterischen und ingenieurmäßigen auch kommunikative und beratende Fähigkeiten erforderlich waren.

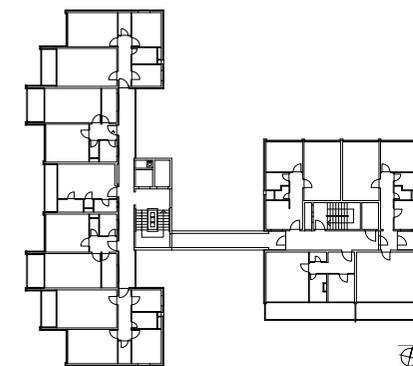
Auch wenn einige (optionale) Gestaltungselemente nicht von allen Eigentümern mitgetragen werden konnten und deshalb als ‚freiwillige‘ Maßnahme umgesetzt wurden, kann das bauliche Ergebnis dennoch voll überzeugen.

Die Einhaltung eines hervorragenden Kostenresultates und die Erschwerung der Durchführung der gesamten Maßnahme in bewohntem Zustand zeugen von der hervorragenden Fachkunde und Managementqualität der Architekten.“



Südbalkon vorher ...

... nachher



Grundriss



Fasan II mit Eingangsbereich

„Die hohe Prozessqualität mit Einbindung einer großen Zahl von Eigentümern und das erzielte Ergebnis sind insgesamt beispielgebend und übertragbar.“

## STÄDTEBAU / STADTENTWICKLUNG

### Stadtbau Schwäbisch Gmünd

PROJEKTTRÄGERIN  
Landesgartenschau Schwäbisch Gmünd  
2014 GmbH

ENTWURF  
A24 Landschaft Landschaftsarchitektur GmbH,  
Berlin

FACHPLANUNG  
Wasserbau: Brandt-Gerdes-Sitzmann  
Wasserwirtschaft GmbH, Darmstadt

### Räume für die Stadt Sigmaringen

PROJEKTTRÄGERIN  
Stadt Sigmaringen

ENTWURF  
Marcel Adam Landschaftsarchitekten,  
Potsdam (Gartenschau)

PLANER DER EINZELPROJEKTE  
Neugestaltung Leopoldplatz:  
KrischPartner, Architekten BDA,  
Stadtplaner SRL, Tübingen

Stadthalle: Dasch Zürn von Scholley,  
Freie Architekten BDA, Stuttgart

Stadthalle Außenanlagen: Johann Senner,  
Freier Landschaftsarchitekt SRL, Überlingen

Bootshaus: Kaag + Schwarz Architekten BDA,  
Stuttgart

Donausteg: Dr. Schütz Ingenieure,  
Kempten (Allgäu)

### Alte Weberei in Lustnau, Tübingen

PROJEKTTRÄGERIN  
Universitätsstadt Tübingen / WIT Wirtschafts-  
förderungsgesellschaft mbH Tübingen

ENTWURF  
Hähnig | Gemmeke, Freie Architekten BDA,  
Tübingen

FACHPLANUNG  
Freiraum: Stefan Fromm, Freier Landschafts-  
architekt BDLA, Dettenhausen

Altlastenkonzept/ Bodensanierung:  
CDM Consult GmbH, Stuttgart

Hochwasserschutzkonzept: Ingenieurbüro  
Winkler und Partner GmbH, Stuttgart

sowie Planer der einzelnen Bauprojekte

## INFRASTRUKTUR- / INGENIEURBAU

### Zentraler Omnibusbahnhof Pforzheim

BAUHERRIN  
Stadt Pforzheim

ENTWURF  
METARAUM Architekten BDA,  
Stuttgart

FACHPLANUNG  
Tragwerk: Engelsmann Peters Beratende  
Ingenieure GmbH, Stuttgart

Licht: Day & Light Lichtplanung GbR,  
München

Verkehrsanlage: Mailänder Consult GmbH,  
Karlsruhe

TGA: P+H Hönes GmbH Ingenieurbüro für  
Haustechnik, Pforzheim

### Betriebsgebäude Hugenwaldtunnel

BAUHERRIN  
Bundesrepublik Deutschland, vertreten durch  
das Staatliche Hochbauamt Freiburg

ENTWURF  
Staatliches Hochbauamt Freiburg

FACHPLANUNG  
TGA: Staatliches Hochbauamt Freiburg

Tragwerk: Kremp Ingenieurplanung,  
Freiburg

Beratung Fassade: Ingenieurbüro  
Faas & Günther, Schömberg

### Einhausung Skateranlage Stuttgart

BAUHERRIN  
Landeshauptstadt Stuttgart

ENTWURF  
Herrmann + Bosch Architekten,  
Stuttgart

FACHPLANUNG  
Tragwerk: Mayr | Ludescher | Partner  
Beratende Ingenieure GbR, Stuttgart

Schallschutz: Soundplan,  
Braunstein + Berndt GmbH, Backnang

Gebäudetechnik und Elektro:  
EGS Plan, Stuttgart

## WOHNUNGSBAU

### Energieeffizienzhaus Pforzheim

BAUHERRIN  
Pforzheimer Bau und Grund GmbH

ENTWURF  
FREIVOGEL MAYER Architekten,  
Ludwigsburg

FACHPLANUNG  
Tragwerk: Ingenieurbüro für Tragwerksplanung  
Joachim Sommer, Mühlacker

Energiekonzept: Transsolar Energietechnik  
GmbH, Stuttgart

Haustechnik:  
IGP Ingenieurgesellschaft für technische  
Ausrüstung, Pforzheim

### Bloß eine anständige Siedlung, Lörrach

BAUHERRIN  
Städtische Wohnbaugesellschaft  
Lörrach mbH

ENTWURF  
Kränzle + Fischer-Wasels Architekten,  
Karlsruhe

FACHPLANUNG  
Statik: HKR Ingenieurbüro,  
Weil am Rhein

Landschaftsarchitektur:  
Ramthun Landschaftsarchitektur,  
Baden-Baden

AUSFÜHRUNG  
Sozialer Arbeitskreis e.V. Lörrach (SAK)  
(Mitwirkung bei der Bauausführung)

### Schwarzwaldblock Mannheim

BAUHERRIN  
Baugenossenschaft SPAR + BAUVEREIN 1895  
Mannheim eG

ENTWURF  
Stefan Forster Architekten,  
Frankfurt am Main

FACHPLANUNG  
Tragwerk, Schall- und Wärmeschutz:  
Kannemacher + Dr. Sturm Engineering,  
Frankfurt am Main

TGA (3. und 4. Bauabschnitt):  
TechDesign Gesellschaft für Technische  
Ausrüstung und Energietechnik mbH,  
Frankfurt am Main

## GEWERBE- / INDUSTRIEBAU

### Kreativwirtschaftszentrum C-HUB

PROJEKTTRÄGERIN  
Stadt Mannheim

ENTWURF  
hartwig schneider architekten,  
Stuttgart

FACHPLANUNG  
Freianlagen: Mundsinger + Hans,  
Ostfildern

Projektsteuerung: Obermeyer Project  
Management GmbH, Stuttgart

Tragwerk: Herzog und Partner, Mannheim

HLS: SEF Ingenieure, Karlsruhe

Elektrotechnik: Ingenieurbüro Volz,  
Ehningen

AUSFÜHRUNG  
Bauleitung: Jo Carle Architekten,  
Stuttgart

### Umbau Stallgebäude, Karlsruhe

BAUHERRIN  
Karlsruher Fächer GmbH & Co. Stadtentwick-  
lungs KG

ENTWURF  
zwo-elf, Büro für Gestaltung, Karlsruhe

FACHPLANUNG  
Tragwerk: Künstlin Ingenieure, Karlsruhe

HLSE: Ingenieurbüro Bender + Urich,  
Karlsruhe

AUSFÜHRUNG  
Ausschreibung, Vergabe, Bauleitung:  
Schelling Architekten, Karlsruhe

### Betriebsgebäude EBS, Mannheim

BAUHERR  
Eigenbetrieb Stadtentwässerung Mannheim

ENTWURF  
Arge Motorplan Stadtbauplan, Mannheim

FACHPLANUNG  
Projektsteuerung: Eigenbetrieb Stadtentwässer-  
ung Mannheim

HLS, Elektrotechnik: fc. Ingenieure GmbH,  
Heidelberg

## BAUEN FÜR DIE GEMEINSCHAFT

### Hospitalhof Stuttgart

PROJEKTTRÄGERIN  
Evangelische Gesamtkirchengemeinde  
Stuttgart

ENTWURF  
LRO Lederer Ragnarsdóttir Oei  
GmbH & Co. KG, Stuttgart

FACHPLANUNG  
Projektsteuerung: nps Bauprojektmanagement  
GmbH, Ulm

Tragwerk: Knippers Helbig GmbH –  
Advanced Engineering, Stuttgart

Elektro: Raible + Partner GmbH & Co. KG,  
Eningen u. A.

HLS: Kuehn Bauer Partner  
Beratende Ingenieure GmbH, München

Brandschutzgutachter: Halfkann + Kirchner  
Sachverständigenpartnerschaft Brandschutz-  
ingenieure, Stuttgart

Bauphysik: Bayer Bauphysik Ingenieurgesell-  
schaft mbH, Fellbach

Geologie: Prof. Dr.-Ing. E. Veas und Partner Baugrundinstitut GmbH

Prüfingenieure: Peter und Lochner  
Beratende Ingenieure für Bauwesen GmbH, Stuttgart

Vermessung: Vermessung Hils, Stuttgart

SiGeKo: Architekturbüro Axel Deuschle, Stuttgart

Schadstoffgutachter: IB Köpf, Stuttgart

Geotechnik: Henke und Partner GmbH, Stuttgart

Bauforscher: Strebewerk, Stuttgart

## Theater und Orchester Heidelberg

PROJEKTRÄGERIN  
Theater- und Orchesterstiftung Heidelberg, vertreten durch GGH mbH Heidelberg

ENTWURF  
Waechter + Waechter Architekten BDA, Darmstadt

FACHPLANUNG  
Projektsteuerung: Ingenieurbüro EDR GmbH, München

Tragwerk: wh-p Weischede, Herrmann und Partner, Stuttgart

TGA: Engineering-Consult Gesellschaft für Heizung, Lüftung und Sanitär mbH, Karlsruhe

Elektro- und Kommunikationstechnik:  
Raible + Partner GmbH & Co. KG, Ditzingen

Veranstaltungstechnik: PTV Planungsteam, Sonsbeck

Akustik: Müller-BBM GmbH, Planegg

Brandschutz: hhpberling Ingenieure für Brandschutz GmbH, Berlin

## Bundesverfassungsgericht Karlsruhe

BAUHERRIN  
Bundesrepublik Deutschland, vertreten durch das Staatliche Hochbauamt Karlsruhe

ENTWURF  
Assem Architekten, freie Architekten BDA, Karlsruhe

FACHPLANUNG  
Fassade: planQuadrat architektur + consulting, Karlsruhe

TGA: Carpus + Partner AG, Aachen

Außenanlagen: West 8 urban design & landscape architecture B.V., Rotterdam

## BAUEN FÜR BILDUNG UND FORSCHUNG

### Johanneum Tübingen

BAUHERRIN  
Diözese Rottenburg-Stuttgart

ENTWURF  
Patzner Architekten mit Olaf Kiel und Bettina Klinge Architekten, Stuttgart

FACHPLANUNG  
Tragwerk: Wulle Lichti Walz, Stuttgart

Freiraumplanung, Ausführung: Die Squad, Wernau

Haustechnik: IWP Ingenieurleistungen, Stuttgart

### Infozentrum Archäopark Vogelherd

PROJEKTRÄGERIN  
Stadt Niederstötzingen

ENTWURF  
Ritter Jockisch Architektur und Innenarchitektur, München

FACHPLANUNG  
Szenografie: Arbeitsgemeinschaft Ritter Jockisch mit Lutzenberger + Lutzenberger, Bad Wörishofen

Wissenschaftliche Betreuung: Institut für Ur- und Frühgeschichte der Universität Tübingen

Tragwerk: Prof. Feix Ingenieure GmbH, München

Außenanlagen: Keller Damm Roser Landschaftsarchitekten Stadtplaner GmbH, München

Haustechnik: SCHREIBER Ingenieure Gebäudetechnik GmbH, Ulm

### Kunstmuseum Ravensburg

BAUHERRIN  
Reisch-Bau GbR, Bad Saulgau

ENTWURF  
LRO Lederer Ragnarsdóttir Oei GmbH & Co. KG, Stuttgart

FACHPLANUNG  
Bauleitung: Schenk Architektur, Bad Saulgau

Tragwerk: Ingenieurbüro Schneider & Partner Planungsgesellschaft mbH, Ravensburg

Energie/Passivhaus: Herz und Lang GmbH, Schongau

Energiekonzept / Heizung / Lüftung / Klimatechnik: Planungsbüro Vogt und Feist, Ravensburg

## ÖFFENTLICHE RÄUME UND FREIRÄUME

### Schlossplatz Schwetzingen

BAUHERRIN  
Stadt Schwetzingen

ENTWURF  
Mann Landschaftsarchitektur, Fulda

FACHPLANUNG  
Strategische Koordination und Initiierung Modellprojekt „Verkehrsberuhigter Bereich“: Stadtbaumeister Dipl.-Ing. Mathias Welle, Schwetzingen

Verkehr: BS Ingenieure, Ludwigsburg

Licht: Licht Raum Stadt, Wuppertal

## SchieferErlebnis Dormettingen

BAUHERRIN  
Gemeinde Dormettingen und Holcim Süddeutschland GmbH

GESAMTKONZEPT  
Siegmond Landschaftsarchitektur, Schömburg, mit Atelier Dreiseitl, Überlingen

FACHPLANUNG  
Fachplanung Seetechnik: Atelier Dreiseitl, Überlingen

Planung und Ausführung Spielplatz: Kukuk GmbH, Stuttgart

Planung Restaurant: Fahrner und Kölmel, Balingen-Ostdorf

Fachplanung Tiefbau: Breinlinger Ingenieure, Tuttlingen

## Schlossplatz Göppingen

BAUHERRIN  
Stadt Göppingen

ENTWURF  
Cheret Bozic Architekten BDA DWB, Stuttgart

AUSFÜHRUNGSPLANUNG UND BAULEITUNG  
Stadt Göppingen  
Fachbereich Tiefbau

## PROZESSQUALITÄT

### Das „Alte Schuehaus“ in Biberach an der Riß

PROJEKTRÄGERIN  
Stadt Biberach an der Riß

ENTWURF/UMSETZUNG  
Hochschule Biberach,  
Leitung: Prof. Felix Schürmann • Christian Schechinger, Stefan Schwölm

FACHPLANUNG  
Veranstaltungsprogramm: Bürgermeister Christian Kuhlmann / Stadt Biberach in Kooperation mit lokalen Institutionen, Kulturschaffenden und Mitarbeitern

AUSFÜHRUNG  
Liebherr-Werk Biberach GmbH

### Baukulturinitiative Baiersbronn

PROJEKTRÄGERIN  
Gemeinde Baiersbronn und private Eigentümer/Bauherrschaft

PLANUNG DER EINZELNEN PROJEKTE  
Ärztelhaus: Jarcke Architekten, Freudenstadt  
Birgit Stiletto, Freudenstadt (Innenarchitektur)

Erweiterung Murgtalhalle: Sport Concept Sportstätten für die Zukunft GmbH, Reutlingen

Glashütte Buhlbad, Morlokhof:  
Architektur Con Terra Sabine Rothfuß, Theilenhofen

Baiersbronn Touristik, Ellbachseeblick,  
Genussplätze, Luftikus, Murgel Spielhaus,  
Talstation: PARTNERUNDPARTNER  
architekten, Baiersbronn  
Birgit Stiletto, Freudenstadt  
(Innenarchitektur Luftikus)  
Zimmerei Schleh, Baiersbronn  
(Ellbachseeblick)  
Ziegert/Seiler Ingenieure, Berlin  
(Tragwerk Ellbachseeblick)

## Hochhaus Fasan II in Stuttgart

PROJEKTRÄGERIN  
Wohnungseigentümergeinschaft Fasanenhofstraße 4–6, c/o RKS Immobilienmanagement GmbH

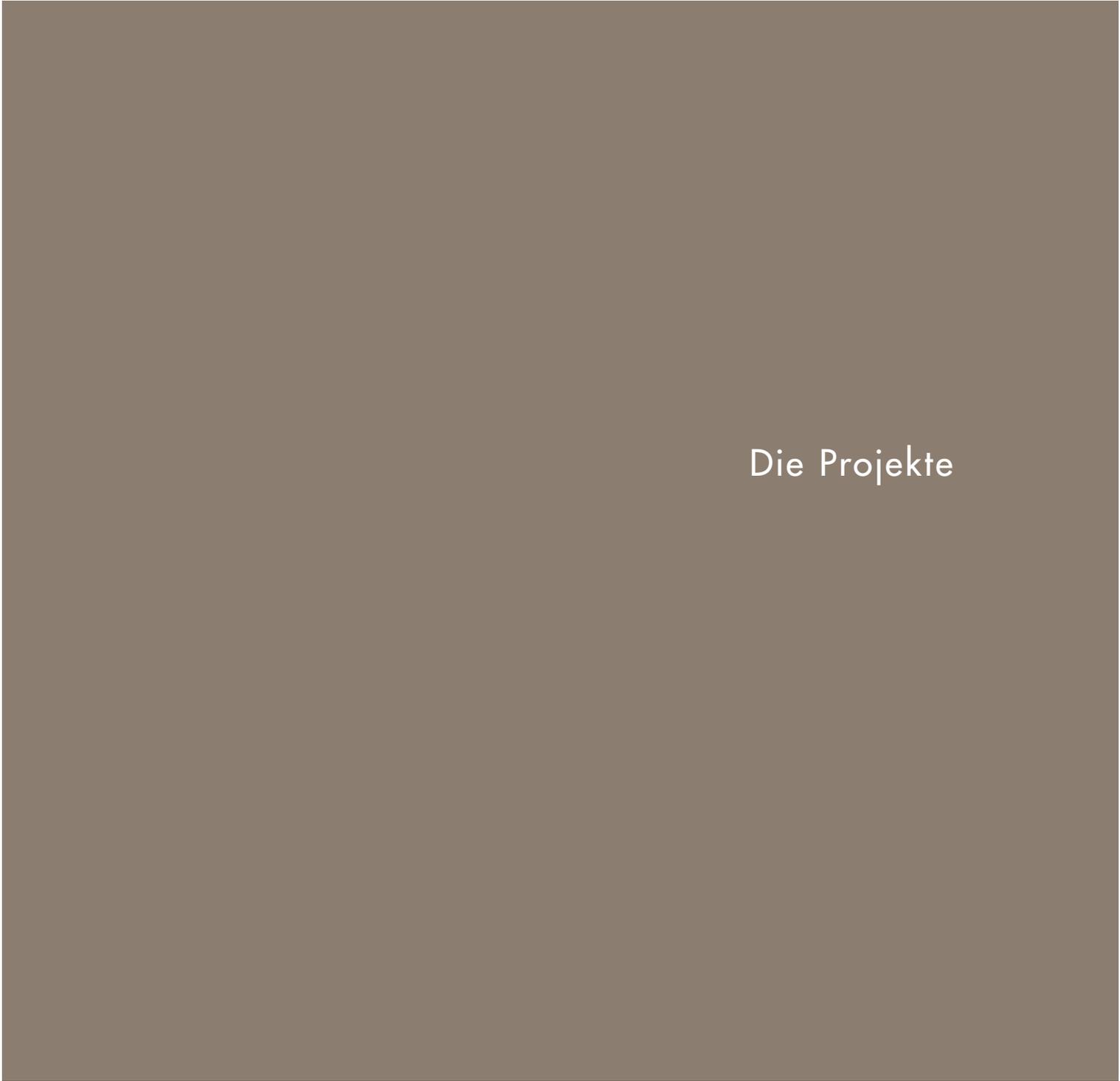
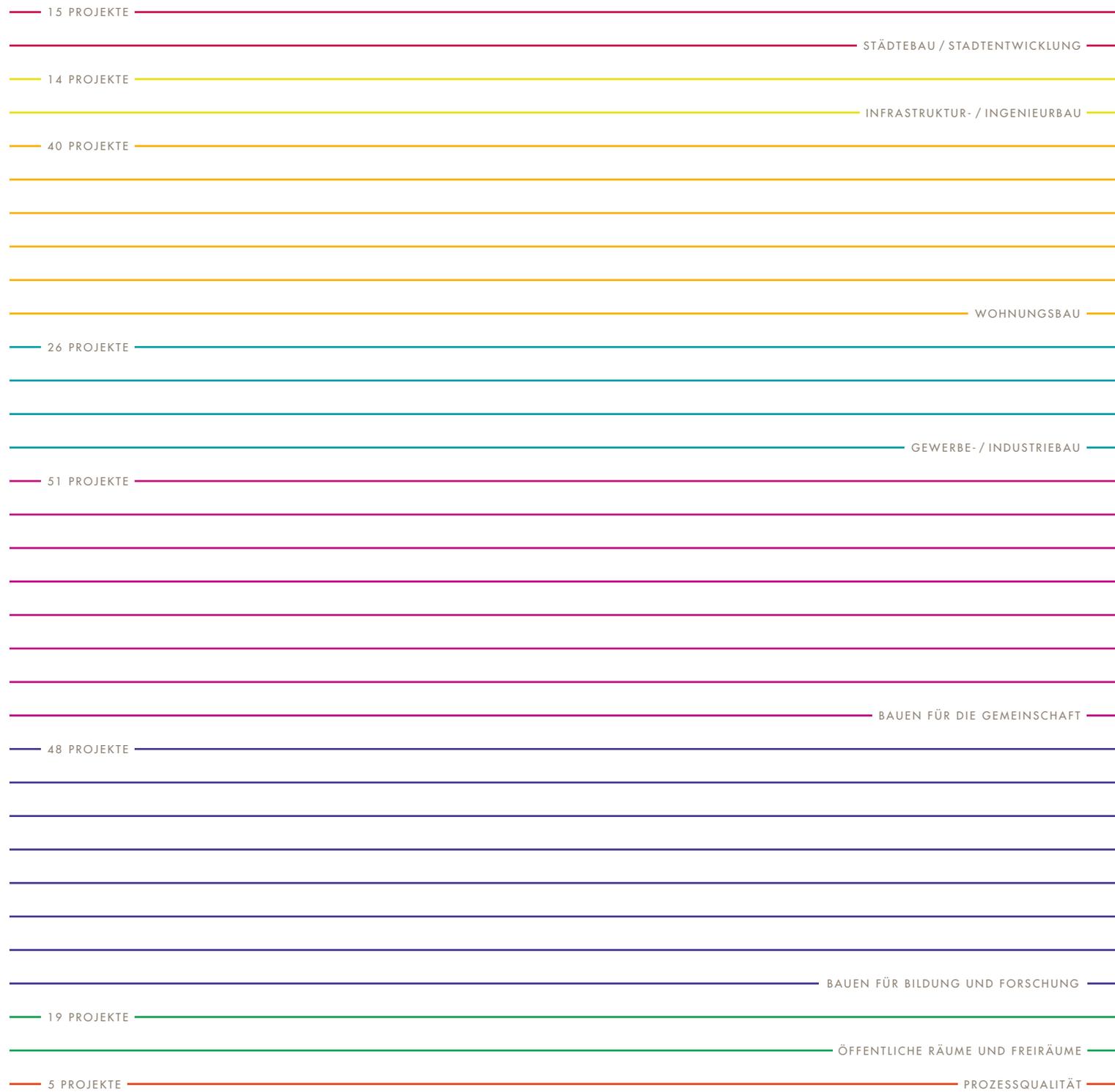
ENTWURF  
Mader Architekten, Stuttgart

FACHPLANUNG  
Energieberater: EBZ Stuttgart e.V.

HLS: projekt ing, Ingenieurgesellschaft für Gebäudetechnik mbH, Kusterdingen

Tragwerk: Ingenieurbüro Fritz Lehnart, Stuttgart

Bauphysik: BBI – Bayer Bauphysik Ingenieurgesellschaft mbH, Fellbach



# Die Projekte

## Gutenberg Höfe

STANDORT Heidelberg

PROJEKTRÄGER / BAUHERRSCHAFT  
Hochtief Projektentwicklung,  
Niederlassung Baden-Württemberg,  
Büro Heidelberg



Die Errichtung vier baugleicher Punkthäuser im Bestand ist ein Beitrag zur Schaffung von innerstädtischem Wohnraum. Bezüge zum Umfeld werden durch eine öffentliche Durchwegung hergestellt, gemeinschaftlich nutzbare Bereiche ermöglichen eine lebendige Nachbarschaft. Das vielfältige Wohnungsangebot richtet sich an eine generationenübergreifende Bewohnerschaft.

## Schwetzingen Terrassen – Passivhäuser Baufeld W6

STANDORT Heidelberg

PROJEKTRÄGER / BAUHERRSCHAFT  
Gesellschaft für Haus- und Grund-  
besitz mbH Heidelberg



Die aufgelockerte Blockrandbebauung war der erste realisierte Wohnungsbau im neuen Heidelberger Stadtteil Bahnstadt. Die Einzelvorhaben, die von vier Architekturbüros geplant wurden, entsprechen einheitlichen Gestaltungsvorgaben. Ein vielschichtiges Wohnungsangebot mit großzügigen Freibereichen soll unterschiedliche Nutzerprofile ansprechen.

## Herosé und Great Lakes – Städtebauliche Entwicklung mit Promenade am Seerhein

STANDORT Konstanz

PROJEKTRÄGER / BAUHERRSCHAFT  
Stadt Konstanz



Das ehemalige Industrieareal am Seerhein wurde zu einem gemischt genutzten Stadtquartier entwickelt. Die neue Uferpromenade bildet eine Verbindung von der Innenstadt in den angrenzenden Stadtteil und trägt aufgrund ihrer großzügigen und guten Gestaltung mit langegezogenen Sitztreppen am Wasser zur Belebung des Quartiers bei.

## Konstanz Herosé – Hofgärten am Seerhein

STANDORT Konstanz

PROJEKTRÄGER / BAUHERRSCHAFT  
BHS Städtebau Bodensee/Hegau GmbH;  
WOBAK Städtische Wohnungsbau-  
gesellschaft mbH Konstanz



Im Zuge der Konversion eines aufgegebenen Industriegebiets ist am Seerhein ein neuer, gemischt genutzter Stadtbaustein entstanden. Die zum Wasser geöffnete Blockbebauung beherbergt Wohnen und Gewerbe und umschließt jeweils private Freiflächen. Die breite, durchgehende Seepromenade ist das belebende und verbindende Element und ein attraktiver Ort zum Verweilen.

## Wohnbebauung Bahnhof Petershausen

STANDORT Konstanz

PROJEKTRÄGER / BAUHERRSCHAFT  
WOBAK Städtische Wohnungsbau-  
gesellschaft mbH Konstanz



Auf dem langgestreckten Grundstück am S-Bahnhof Petershausen bilden sechs neue Baukörper Rückgrat und Ausgangspunkt für die Entwicklung eines urbanen Stadtquartiers. In der dichten fünfgeschossigen Bebauung befinden sich Wohnungen für Familien und Studenten, gewerblich nutzbare Einheiten und Räume für die Hochschule.

## Wohnbebauung Bahnhof Petershausen/Bruder-Klaus-Str.

STANDORT Konstanz

PROJEKTRÄGER / BAUHERRSCHAFT  
WOBAK Städtische Wohnungsbau-  
gesellschaft mbH Konstanz



Auf einer innerstädtischen Konversionsfläche sind über 100 sozial geförderte Wohnungen entstanden. Um gesunde Wohnverhältnisse zu ermöglichen, wurde die offene Blockrandbebauung zu den angrenzenden Bahngleisen geschlossen. Unterschiedliche Wohnungsgrundrisse und gemeinschaftlich nutzbare Räumlichkeiten ermöglichen ein generationenübergreifendes Miteinander.

## Wohnen „Im Goldenen Winkel“

STANDORT Lahr

PROJEKTRÄGER / BAUHERRSCHAFT  
Städtische Wohnungsbau GmbH Lahr



Durch die neue Wohnbebauung in moderner Formensprache wird der Bestand in innerstädtischer Lage maßvoll ergänzt. In einer stadtbildprägenden und mit schwierigen Rahmenbedingungen behafteten Situation wurde durch den Neubau ein Beitrag zur Stadtreparatur und zum Wohnen im Stadtzentrum geleistet.

## Stadtumbau Schwäbisch Gmünd

STANDORT Schwäbisch Gmünd

PROJEKTRÄGER / BAUHERRSCHAFT  
Landesgartenschau Schwäbisch Gmünd  
2014 GmbH



PREISTRÄGER

Informationen zu diesem Projekt  
im Kapitel Preisträger

## Lebendige Mitte für den begehrten Stadtteil Killesberghöhe

STANDORT Stuttgart

PROJEKTRÄGER / BAUHERRSCHAFT  
fürst developments GmbH



Auf dem ehemaligen Messegelände, das unmittelbar an den Höhenpark Killesberg angrenzt, ist ein urbanes und gemischt genutztes Stadtquartier mit 110 Wohneinheiten, Handels- und Büroflächen, Gastronomie und einer Kindertagesstätte entstanden. Zwischen einem Stadtteilzentrum und zehn Punkthäusern wurden hofartige Plätze geschaffen, die eine lebendige Nachbarschaft ermöglichen.

## Tiergarten Pforzheim, Konversion Kasernengelände

STANDORT Pforzheim

PROJEKTRÄGER / BAUHERRSCHAFT  
Konversionsgesellschaft  
Buckenberg mbH



Nach dem Leitbild der Gartenstadt wurde auf einer ehemaligen Militärliegenschaft ein neuer Stadtteil entwickelt. Das Gebiet wird über geschwungene Anliegerstraßen und ein separates Fuß- und Radwegenetz erschlossen. Ein vorausgegangener städtebaulicher Wettbewerb und ein Gestaltungshandbuch sind qualitätssichernde Maßnahmen bei der sukzessiven Realisierung der Planung.

## Räume für die Stadt Sigmaringen

STANDORT Sigmaringen

PROJEKTRÄGER / BAUHERRSCHAFT  
Stadt Sigmaringen



NOMINIERUNG

Informationen zu diesem Projekt  
im Kapitel Nominierte

## Alte Weberei in Lustnau, Tübingen

STANDORT Tübingen

PROJEKTRÄGER / BAUHERRSCHAFT  
Universitätsstadt Tübingen/  
WIT Wirtschaftsförderung-  
gesellschaft mbH Tübingen



NOMINIERUNG

Informationen zu diesem Projekt  
im Kapitel Nominierte

## Drehscheibe Walldorf – Foyer der Stadt

STANDORT Walldorf

PROJEKTRÄGER / BAUHERRSCHAFT  
Stadt Walldorf



Ein markanter Neubau mit Einzelhandelsflächen und Arztpraxen wurde als ordnendes Element in den Innenstadtkontext eingefügt. Um das Gebäude ist durch eine stadtverträgliche Neuordnung des Individualverkehrs und durch die Umgestaltung der gewonnenen Fläche ein lebendiger Stadtraum entstanden.

## Wohnquartier mit Hospiz „Stadtquartier Schwabstraße“

STANDORT Weinsberg

PROJEKTRÄGER / BAUHERRSCHAFT  
db Projektentwicklung GmbH & Co. KG



Mit der Überplanung der zentrumsnahen Fläche wurde der Grundstein für eine aktive und generationenübergreifende Nachbarschaft gelegt. Zwischen der neuen, verdichteten Bebauung wurden Freiflächen für Jung und Alt sowie ein Veranstaltungspavillon realisiert. In das gemischt genutzte Quartier ist neben Studententapartements auch ein Hospiz integriert.

## Arkadien Winnenden

STANDORT Winnenden

PROJEKTRÄGER / BAUHERRSCHAFT  
Strenger Bauen und Wohnen GmbH



Mit der Konversion einer innenstadtnahen Industriebrache wurde ein verdichtetes, familienfreundliches Wohnquartier entwickelt. Zentrales Gestaltungselement ist das Wasser, das über offene Regenwasserinnen- und -sammelbecken in einem großen Wasserbecken zusammengeführt wird. Die Gestaltung verfolgt einen Gartenstadtansatz mit differenzierten öffentlichen und privaten Freiräumen.

## Cityparkhaus Backnang

STANDORT Backnang

PROJEKTRÄGER / BAUHERRSCHAFT  
Privat



Das Parkhaus wurde gut in den innerstädtischen Kontext integriert. Aufgrund seiner Maße und seiner auffällig gestalteten Fassade bildet es einen markanten Auftakt zum Stadtzentrum. Der Stahlbetonkonstruktion ist eine offene Mauerwerkfassade vorgehängt, die Blickbezüge aus dem hellen Innenraum in das städtische Umfeld ermöglicht.

## Neubau Zentralheizung Ev. Akademie Bad Boll

STANDORT Bad Boll

PROJEKTRÄGER / BAUHERRSCHAFT  
Oberkirchenrat der Evangelischen  
Landeskirche in Württemberg



Unter Berücksichtigung des historisch gewachsenen Akademie-Campus' wurde ein neues zentrales Heizgebäude errichtet. Zwischen hochgewachsenem Baumbestand platziert, fügt sich der schlichte Baukörper gut in das Umfeld ein. Der Funktionsbau ist ein reines Holzbauwerk mit einer Verkleidung aus Lärchenschindeln.

## Zweibahniger Ausbau der B 27 zwischen Tübingen und Nehren

STANDORT Dußlingen

PROJEKTRÄGER / BAUHERRSCHAFT  
Bundesrepublik Deutschland,  
Regierungspräsidium Tübingen



Auf einer Länge von knapp 500 Metern wurde die Bundesstraße, die mitten durch die Gemeinde verläuft, abgesenkt und überdeckelt. Durch die Maßnahme konnten die Barrierewirkung der Straße behoben und beide Gemeindeteile wieder miteinander verbunden werden. Auf dem Tunnelbauwerk wurde die neue Dorfmitte mit Marktplatz und Spielplatz angelegt.

## Grünbrücke über die BAB A7 bei Nietheim

STANDORT Heidenheim

PROJEKTRÄGER / BAUHERRSCHAFT  
Bundesrepublik Deutschland,  
Regierungspräsidium Stuttgart



Die Grünbrücke wurde als Querungshilfe für Wildtiere und zum Erhalt gefährdeter einheimischer Arten errichtet. Der prägnante Gewölbebogen mit einer großen Spannweite ermöglicht eine weite und helle Durchfahrtsöffnung. Aufgrund des hohen Vorfertigungsgrads konnte das Bauwerk unter geringer Verkehrsbeeinträchtigung umgesetzt werden.

## Barrierefreier Zugang Parkgarage Schlossplatz

STANDORT Karlsruhe

PROJEKTRÄGER / BAUHERRSCHAFT  
Parkraumgesellschaft  
Baden-Württemberg mbH



Der Zugang zur Parkgarage unter dem Schlossplatz wurde neu gestaltet. Das solitäre Objekt mit markantem, weit auskragendem Dach schafft eine gut erkennbare, barrierefreie Verbindung zwischen öffentlichem Raum und Parkgarage in einer dem Ort angemessenen Gestaltung.

## Ehemaliges Herder-Gebäude, Überdachung Innenhof

STANDORT Freiburg im Breisgau

PROJEKTRÄGER / BAUHERRSCHAFT  
Land Baden-Württemberg/  
Vermögen und Bau BW



Die transparente Überdachung ermöglicht die ganzjährige Nutzung des Innenhofs und schafft einen repräsentativen Eingangsbereich für die universitäre Nachnutzung des ehemaligen Druckereigebäudes. Da das Tragwerk als eigenständige Stahlkonstruktion auf vier Stützen lagert und nicht in den Bestand eingreift, konnten die historischen Fassaden erhalten bleiben.

## „KA 300“ – Pavillon zum 300. Stadtjubiläum im Karlsruher Schlossgarten

STANDORT Karlsruhe

PROJEKTRÄGER / BAUHERRSCHAFT  
Stadtmarketing Karlsruhe GmbH



Für die Feierlichkeiten zum 300-jährigen Stadtjubiläum war im Karlsruher Schlossgarten ein temporärer Veranstaltungspavillon entstanden. Die auffällige, moderne Holzkonstruktion bestand aus montagefertig angelieferten, vor Ort zusammengesetzten Stabprofilen. Die Elemente wurden nach Beendigung der Feierlichkeiten abgebaut und können wiederverwertet werden.

## Lärmschutzwand am „Neckarauer Übergang“

STANDORT Mannheim

PROJEKTRÄGER / BAUHERRSCHAFT  
Stadt Mannheim



Zum Schutz der angrenzenden Wohnbebauung wurde entlang der neuen Südtangente eine Lärmschutzwand errichtet. Grüne Glasfliesen nehmen Bezug auf die vorhandene Begrünung, transparente Glasflächen folgen dem Verlauf der ansteigenden Straße.

## Park- und Geschäftshaus R5

STANDORT Mannheim  
 PROJEKTRÄGER / BAUHERRSCHAFT  
 Diringer & Scheidel  
 Unternehmensgruppe



Der Neubau des Parkhauses war aufgrund der umgebenden Bestandsbebauung mit hohen Anforderungen an den Schallschutz verbunden. Durch eine geschlossene Fassade aus kastenförmigen Fensterelementen mit Absorptionselementen und Akustikpaneelen konnten die vorgeschriebenen Lärmgrenzwerte eingehalten werden.

## Einhausung Skateranlage Stuttgart

STANDORT Stuttgart  
 PROJEKTRÄGER / BAUHERRSCHAFT  
 Landeshauptstadt Stuttgart



NOMINIERUNG  
 Informationen zu diesem Projekt im Kapitel Nominierte

## Haupttribüne GAZI Stadion auf der Waldau

STANDORT Stuttgart  
 PROJEKTRÄGER / BAUHERRSCHAFT  
 Landeshauptstadt Stuttgart



Der Haupttribünenneubau befindet sich in einem Sport- und Naherholungspark unweit des Stuttgarter Fernsehturms. Das schlanke, klar gegliederte Stadionbauwerk fügt sich in das heterogene Umfeld ein. Durch die weit auskragende Tribünenkonstruktion wird eine optimale Ausnutzung der verfügbaren Grundfläche ermöglicht.

## Zentraler Omnibusbahnhof Pforzheim

STANDORT Pforzheim  
 PROJEKTRÄGER / BAUHERRSCHAFT  
 Stadt Pforzheim



PREISTRÄGER  
 Informationen zu diesem Projekt im Kapitel Preisträger

## Fußgängersteg Stuttgart-Vaihingen

STANDORT Stuttgart  
 PROJEKTRÄGER / BAUHERRSCHAFT  
 Landeshauptstadt Stuttgart



In einem Waldgebiet überbrückt die 27 Meter lange Fuß- und Radwegbrücke eine S-Bahnstrecke. Die geschwungene, nach dem Prinzip des Einfeldträgers konzipierte Form des Stegs ergibt sich aus dem Höhenunterschied der beiden Auflager. Gestalterische und sicherheitstechnisch notwendige Elemente wurden besonders aufeinander abgestimmt.

## Betriebsgebäude Hugenwaldtunnel

STANDORT Waldkirch  
 PROJEKTRÄGER / BAUHERRSCHAFT  
 Bundesrepublik Deutschland,  
 Staatliches Hochbauamt Freiburg



NOMINIERUNG  
 Informationen zu diesem Projekt im Kapitel Nominierte

## Kirschblütenhaus

STANDORT Achern-Mörsbach  
 PROJEKTRÄGER / BAUHERRSCHAFT  
 Privat



Das moderne Wohnhaus im ländlichen Umfeld, das hohe ökologische und energetische Standards erfüllt, besteht aus einem kompakten Baukörper mit Holzfassade und Cortenstahlelementen. Großzügige Öffnungen und versetzte Gebäudeelemente ermöglichen eine hohe Innenraumqualität und interessante Blickbezüge vom Gebäudeinneren in die umgebende Landschaft.

## Neubau eines barrierefreien Wohnhauses an der Altstadt

STANDORT Bad Waldsee  
 PROJEKTRÄGER / BAUHERRSCHAFT  
 Privat



In unmittelbarer Nähe zur historischen Altstadt ersetzt der Neubau ein Gebäude aus dem Jahr 1813. Die Kubatur des Wohngebäudes, bei dem besonderer Wert auf eine altersgerechte Grundrissgestaltung und barrierearme Ausführung sowie auf die Einhaltung schallschutztechnischer und energetischer Anforderungen gelegt wurde, orientiert sich an der Umgebungsbebauung.

## ZEROplus Energieneutrales Wohnen plus Elektromobilität

STANDORT Fellbach  
 PROJEKTRÄGER / BAUHERRSCHAFT  
 Stadt Fellbach



Das Konzept der sieben Reihenhäuser verbindet flächensparendes Bauen mit hoher Energieeffizienz und Elektromobilität. Die Gebäude wurden energieoptimiert in Passivbauweise errichtet und mit einem umfangreichen Energiemanagement ausgestattet. Die integrierte private Nutzung von Elektromobilität wird im Rahmen eines geförderten Feldversuchs erprobt.

## Haus in der Altstadt von Bad Mergentheim

STANDORT Bad Mergentheim  
 PROJEKTRÄGER / BAUHERRSCHAFT  
 Privat



Der Neubau mit zwei Maisonette-Wohnungen fügt sich gut in die historisch gewachsene Umgebung ein. Gestalterische Merkmale, wie die Giebelständigkeit des Gebäudes und die verwendeten Materialien, orientieren sich am lokalen Umfeld. Historische Fassadendetails werden neu interpretiert: Ein Putzrelief deutet das Auskragen des historischen Fachwerkbaus an.

## haus f

STANDORT Ehingen  
 PROJEKTRÄGER / BAUHERRSCHAFT  
 Bettina Frei



Das in Holzbauweise ausgeführte Einfamilienhaus setzt mit seiner modernen Kubatur einen besonderen Akzent im einheitlich gewachsenen Wohngebiet der 1960er Jahre. Großzügige Fensteröffnungen steigern die Wohnqualität in dem relativ geringen Gebäudevolumen. Durch kontrastierende Materialien wird eine interessante Gestaltung erreicht.

## St. Urban Freiburg – Bebauung historischer Kernbereich

STANDORT Freiburg im Breisgau  
 PROJEKTRÄGER / BAUHERRSCHAFT  
 Projektgesellschaft St. Urban II mbH



Auf der denkmalgeschützten Gesamtanlage mit der 1898 erbauten Villa und dem Kurhaus ist im Zuge einer städtebaulichen Gesamtentwicklung neuer Wohnraum entstanden. Neben neuen Punkthäusern haben vor allem umfangreiche Sanierungs- und Umbaumaßnahmen im historischen Bestand ein breites Spektrum von Wohnungen unterschiedlicher Art und Größe geschaffen.

## Stadthaus M1

STANDORT Freiburg im Breisgau  
PROJEKTTRÄGER/BAUHERRSCHAFT  
Freiburger Stadtbau GmbH



Der Neubau eines Hotel- und Wohngebäudes bildet den markanten Auftakt des Stadtteils. Charakteristisch für den langgezogenen Gebäuderiegel sind die vorgehängte Holzverkleidung und die vielfältige Fassadenbegrünung. Das Hotel wird integrativ mit Beschäftigten mit Behinderung betrieben.

## Wohn- und Geschäftshaus Tréguexplatz 1

STANDORT Gammertingen  
PROJEKTTRÄGER/BAUHERRSCHAFT  
Marienberg e.V.



Der gut proportionierte Baukörper des Wohn- und Geschäftshauses sorgt am Eingang zum Ortskern für eine städtebauliche Neuordnung. Der Neubau fügt sich im Maßstab in den Kontext ein und setzt mit seiner modernen Formensprache dennoch einen neuen Akzent.

## Wohnhaussanierung Konradigasse 35

STANDORT Konstanz  
PROJEKTTRÄGER/BAUHERRSCHAFT  
Privat



Das aus dem 13. Jahrhundert stammende Gebäude wurde im Rahmen einer technisch anspruchsvollen Instandsetzung saniert. Der Grundriss konnte bedarfsgerecht optimiert und die Belichtungsverhältnisse in der schmalen Parzellenbebauung durch neue Oberlichter und Bodendurchbrüche verbessert werden.

## Umbau eines Pferdestalls in ein Wohn- und Bürogebäude

STANDORT Freiburg im Breisgau  
PROJEKTTRÄGER/BAUHERRSCHAFT  
Privat



Der ehemalige Pferdestall im Außenbereich wurde in ein Wohn- und Bürogebäude umgenutzt. Unter Bezug auf die ländliche Umgebung wurde die Außenhülle des Gebäudes mit geflammtem Tannenholz verkleidet. Dennoch hat das sanierte Stallgebäude unter Verwendung eines reduzierten Materialkanons ein modernes Erscheinungsbild erhalten.

## Neubau Einfamilienhaus

STANDORT Göppingen  
PROJEKTTRÄGER/BAUHERRSCHAFT  
Privat



Der schlichte Neubau des Einfamilienhauses schließt eine Baulücke in einem bestehenden Wohngebiet. Das Gebäude wurde im Passivhausstandard errichtet und nimmt regionale Gestaltungselemente wie Satteldach, Dachüberstand und Fensterläden auf.

## Bloß eine anständige Siedlung, Lörrach

STANDORT Lörrach  
PROJEKTTRÄGER/BAUHERRSCHAFT  
Städtische Wohnbaugesellschaft  
Lörrach mbH



NOMINIERUNG  
Informationen zu diesem Projekt  
im Kapitel Nominierte

## Mietshaus mit Haltung

STANDORT Lörrach  
PROJEKTTRÄGER/BAUHERRSCHAFT  
Städtische Wohnungsbaugesellschaft  
Lörrach mbH



Auf dem knapp einen Hektar großen Grundstück sind in Zentrumsnähe kostengünstige Wohnungen mit Gemeinschaftsräumen für ein inklusives Wohnen und Leben entstanden. Die Wohnbebauung, die durchweg mit erneuerbarer Energie versorgt wird, besteht aus vier Zeilen, die in einer offenen Blockrandbebauung angeordnet sind.

## Schwarzwaldblock Mannheim

STANDORT Mannheim  
PROJEKTTRÄGER/BAUHERRSCHAFT  
Baugenossenschaft SPAR + BAUVEREIN  
1895 Mannheim eG



NOMINIERUNG  
Informationen zu diesem Projekt  
im Kapitel Nominierte

## EM35\_Cityvilla

STANDORT Metzingen  
PROJEKTTRÄGER/BAUHERRSCHAFT  
Privat



Die markante Stadtvilla wurde in Randlage eines Wohngebiets auf einem Hanggrundstück errichtet. Die Topografie des Geländes wird durch das Gebäude aufgenommen, sodass im Innenraum eine spannende Raumabfolge entsteht. Durch Vor- und Rücksprünge sowie gezielte Fassadenöffnungen werden Freibereiche ausgebildet und Blickbezüge in die Landschaft hergestellt.

## Margarete-Blarer-Haus, Wohnheim für Kinder & Jugendliche mit Behinderung

STANDORT Mannheim  
PROJEKTTRÄGER/BAUHERRSCHAFT  
Verein für Gemeindediakonie und  
Rehabilitation e.V.



Damit junge behinderte Menschen am Leben im Stadtteil teilhaben können, wurde ein Blockinnenbereich in zentraler Lage mit einem Wohnheim nachverdichtet und für den Fuß- und Radverkehr geöffnet. Die gekrümmte Zeilenbebauung öffnet sich zu einem öffentlichen Weg und zu einem Spielplatz, der den integrativen Ansatz des Projekts unterstützt.

## Wohn- und Geschäftshaus R7

STANDORT Mannheim  
PROJEKTTRÄGER/BAUHERRSCHAFT  
Baugenossenschaft SPAR- UND  
BAUVEREIN 1895 Mannheim eG



Als neuer Stadtbaustein soll das achtgeschossige Wohn- und Geschäftshaus im heterogenen städtebaulichen Kontext eine ordnende Funktion einnehmen. Die beiden zueinander versetzten Baukörper greifen den gebogenen Straßenverlauf auf und stellen eine Verbindung zwischen dem Blockrand und der benachbarten Hochhausbebauung her.

## Private Space am Bodensee

STANDORT Moos am Bodensee  
PROJEKTTRÄGER/BAUHERRSCHAFT  
Privat



Das großzügige Einfamilienhaus am Bodenseeufer greift klassische Bauformen auf, erhält aber durch die moderne Umsetzung, insbesondere mit flächenbündigen Dach- und Fassadenbekleidungen eine puristische Anmutung. Der polygonale Grundriss erlaubt vielgestaltige Außen- und Innenräume.

## Barrierefreier Wohnraum / Flexibel nutzbar – für alle Generationen

STANDORT Mühlheim an der Donau  
PROJEKTTRÄGER/BAUHERRSCHAFT  
Jürgen Kupferschmid



In zentraler Lage wurde das Gebäude mit dem Anspruch an ein generationengerechtes, barrierefreies Wohnen errichtet. Die Grundrisse sind flexibel nutzbar, die breiten Türen und Schiebewände schwellenlos gestaltet. Für die Versorgung des Neubaus werden regenerative Energien genutzt.

## Energieeffizienzhaus Pforzheim

STANDORT Pforzheim  
PROJEKTTRÄGER/BAUHERRSCHAFT  
Pforzheimer Bau und Grund GmbH



PREISTRÄGER  
Informationen zu diesem Projekt  
im Kapitel Preisträger

## Wohnungsbau Jörg-Ratgeb-Straße – Neubau

STANDORT Pforzheim  
PROJEKTTRÄGER/BAUHERRSCHAFT  
Stadtbau GmbH Pforzheim



Die abgängige Bebauung einer innerstädtischen Parzelle in Blockrandbebauung wurde durch einen Neubau mit Etagen- und Maisonettewohnungen ersetzt. Das Wohnhaus fügt sich in Geschossigkeit und Fassadengestaltung gut in den Bestand ein. Das intensiv begrünte Garagendach wird als Garten genutzt und schafft einen ökologischen Mehrwert im verdichteten Stadtraum.

## Neubau und Sanierung eines denkmalgeschützten Wohnhauses an der Altstadtmauer

STANDORT Offenburg  
PROJEKTTRÄGER/BAUHERRSCHAFT  
Gemibau Mittelbadische Baugenossenschaft eG



Das denkmalgeschützte Gebäude in prominenter Innenstadtlage wurde saniert und um einen Neubau ergänzt, die alte Stadtmauer in das gemischt genutzte Ensemble integriert. Ein Zwischenbau verbindet beide Häuser miteinander und ermöglicht eine flexible Aufteilung des gewerblich genutzten Erdgeschosses.

## Wohnungsbau Holzgartenstraße 42–44 – Neubau und Sanierung

STANDORT Pforzheim  
PROJEKTTRÄGER/BAUHERRSCHAFT  
Stadtbau GmbH Pforzheim



Im Rahmen des öffentlich geförderten Wohnbauprojekts wurde ein Bestandsgebäude saniert und eine Baulücke durch einen Neubau geschlossen. Grundriss- und Fassadengestaltung reagieren adäquat auf die Verkehrslärmbelastung. Im Blockinnenhof konnten die Freiflächen durch eine intensive Begrünung der Tiefgarage aufgewertet werden.

## Passivhaus in St. Märgen im Hochschwarzwald

STANDORT St. Märgen  
PROJEKTTRÄGER/BAUHERRSCHAFT  
Privat



Die extreme Hanglage wurde mit dem Neubau eines Wohnhauses im Passivhausstandard vorteilhaft genutzt. Durch bewusste und formgebende Gebäudeversätze konnten auf vier Etagen vielfältige Innen- und Außenräume realisiert werden. Die Aufenthaltsräume sind über großzügige Öffnungen mit dem Garten und den Terrassen verbunden.

## Fünf Mehrfamilienhäuser, Düsseldorfer Straße 44–64

STANDORT Stuttgart  
PROJEKTTRÄGER/BAUHERRSCHAFT  
SWSG – Stuttgarter Wohnungs- und Städtebaugesellschaft mbH



Durch das Impulsprojekt für die Sanierung einer Großwohnsiedlung wurden über sechzig, teilweise öffentlich geförderte Wohneinheiten geschaffen. Das Wohnungsangebot richtet sich an eine vielschichtige Mieterschaft. Die neuen Geschosswohnungen sind Bestandteil einer offenen Blockrandbebauung, die den Bestand sinnvoll ergänzt.

## Haus S

STANDORT Stuttgart  
PROJEKTTRÄGER/BAUHERRSCHAFT  
Privat



Das Satteldach des Einfamilienhauses aus den 1930er Jahren wurde durch einen eingeschossigen Dachaufbau mit Flachdach ersetzt. Entstanden sind helle, offene Aufenthaltsräume und ein Dachgarten mit Aussicht. Durch den Einbau temperierender Decken und Böden kann das Raumklima im Winter und Sommer individuell reguliert werden.

## Wohnhäuser BF 30

STANDORT Stuttgart  
PROJEKTTRÄGER/BAUHERRSCHAFT  
Baugemeinschaft Think Green



Auf Initiative einer Baugruppe wurde unmittelbar an einer innerstädtischen Grünanlage ein Wohnbauprojekt umgesetzt, in dessen Mittelpunkt das generationenübergreifende Zusammenleben und die Nutzung regenerativer Energieformen stehen. Auf die zwei Baukörper in zeitgemäßer Formensprache verteilen sich zwölf Wohnungen.

## Haus B 100

STANDORT Stuttgart  
PROJEKTTRÄGER/BAUHERRSCHAFT  
Prof. Rainer Scholl



Das Mehrfamilienhaus wurde im Rahmen eines bestandsorientierten Umbaus mit markantem wetterfestem Baustahl eingehüllt. Während die Fassade zum Straßenraum nahezu geschlossen ist, öffnet sie sich zum Garten großzügig und ermöglicht dadurch helle und tageslichtdurchflutete Wohnräume.

## S43 – Sanierung zum Wohn- und Bürogebäude

STANDORT Stuttgart  
PROJEKTTRÄGER/BAUHERRSCHAFT  
Prof. Jens Wittfoht



Das denkmalgeschützte Verwaltungsgebäude aus den 1960er Jahren wurde in ein Wohn- und Bürohaus umgenutzt, ohne den ursprünglichen Charakter gänzlich zu verändern. Der Umbau erfolgte unter Verwendung einer hochwertigen Ausstattung und Materialität und unter Berücksichtigung zeitgemäßer energetischer Standards.

## Baugemeinschaft „en famille“

STANDORT Tübingen  
PROJEKTTRÄGER/BAUHERRSCHAFT  
Baugemeinschaft „en famille“



Die Blockrandbebauung wurde auf dem Eckgrundstück mit einem L-förmigen, höhengegliederten Baukörper mit individuellen Grundrissen geschlossen. Für das von einer Baugemeinschaft realisierte Mehrfamilienhaus wurden vor allem natürliche Materialien verwendet. Die gewerbliche Nutzung eines Cafés und eines Keramikwerkstattladens werden durch die Hausgemeinschaft organisiert.

## Baugemeinschaft Zukunft, Mühlenviertel

STANDORT Tübingen

PROJEKTRÄGER/BAUHERRSCHAFT  
Baugemeinschaft Zukunft



In einem gemischt genutzten Quartier bildet das viergeschossige Mehrfamilienhaus der Baugemeinschaft den Abschluss einer Zeilenbebauung. Im Mittelpunkt der Entwurfs-, Planungs- und Bauphase standen der nachhaltige Umgang mit Baumaterialien und der Einsatz regenerativer Energieformen.

## Energetische Sanierung frühklassizistisches Wohn- und Geschäftshaus Neue Straße

STANDORT Tübingen

PROJEKTRÄGER/BAUHERRSCHAFT  
Privat



Die ursprüngliche Anmutung des vielfach umgebauten und dadurch überformt wirkenden frühklassizistischen Gebäudes konnte im Rahmen der energetischen Sanierung wieder herausgearbeitet werden. Ergänzte Bauteile wurden zurückgebaut und historische Elemente, wie etwa die gedrungene Mezzaninfenster, wieder freigelegt.

## Sanierung denkmalgeschütztes Wohn- und Geschäftshaus Hafengasse

STANDORT Tübingen

PROJEKTRÄGER/BAUHERRSCHAFT  
Privat



Mit der Sanierung eines frühklassizistischen, denkmalgeschützten Gebäudes konnte ein identitätsstiftender Baustein im Stadtviertel wiederhergestellt werden. In hoher handwerklicher und technischer Detailqualität wurden die gestalterischen Qualitäten des historischen Gebäudes herausgearbeitet.

## Cocoon5

STANDORT Tübingen

PROJEKTRÄGER/BAUHERRSCHAFT  
Baugemeinschaft Cocoon5 GbRmbH



Das prägnante Punkthaus bildet den Abschluss eines Baublocks zum anschließenden Gewässer. Die Konstruktion des als Baugemeinschaftsprojekt realisierten Gebäudes hat eine flexible und an die Nutzer (Wohnen und Arztpraxis) angepasste Grundrissplanung ermöglicht. Großzügige, durch Loggien geschützte private Freiflächen erhöhen den Wohnwert.

## S3\_Cityvilla

STANDORT Tübingen

PROJEKTRÄGER/BAUHERRSCHAFT  
Privat



Das Wohnhaus wurde in skulpturaler Villenarchitektur in einem bestehenden Wohngebiet errichtet. Bewusste Vor- und Rücksprünge ermöglichen qualitätsvolle und geschützte Außen- und Innenräume. Großzügige Fensteröffnungen sorgen für lichtdurchflutete Aufenthaltsräume und einen fließenden Übergang zwischen Innenraum und Terrasse.

## Stapelbox

STANDORT Tübingen

PROJEKTRÄGER/BAUHERRSCHAFT  
Baugemeinschaft  
Stapelbox GbRmbH



Die Eckbebauung eines städtischen Blocks wurde durch eine Baugemeinschaft realisiert. Innerhalb der tragenden Stahlbetonkonstruktion konnten die Wohnungsgrundrisse und eine Tierarztpraxis individuell angepasst werden. Die Begrünung des Treppenhauses, der Laubgänge und der Balkone ist gestalterisches Element und zugleich ein Beitrag zum ökologischen Bauen.

## Wohnhaus mit Galerie F34

STANDORT Ulm

PROJEKTRÄGER/BAUHERRSCHAFT  
Privat



Der Neubau wurde in den beengten Innenstadtkontext eingefügt und nimmt Bezug auf historische Bauformen, die in Form und Materialität zeitgemäß interpretiert werden. Im Erdgeschoss des Gebäudes befindet sich eine Galerie, in den Obergeschossen großzügige Stadtwohnungen.

## Solarstadt am Messeplatz

STANDORT Weil am Rhein

PROJEKTRÄGER/BAUHERRSCHAFT  
Baugemeinschaft „Solarstadt am  
Messeplatz“ vertreten durch Sied-  
lungswerkstatt Kollektivbau GmbH



Mit dem Ziel, Wohnraum für eine sozial durchmischte Nachbarschaft zu schaffen, sind nach einem verdichteten städtebaulichen Konzept drei neue Gebäude mit vielfältigen Wohntypologien entstanden. Die energieeffiziente Bebauung wurde nach einheitlichen Gestaltungsvorgaben durch eine Baugemeinschaft errichtet.

## Nachhaltiges Verwaltungsgebäude Lohn AG

STANDORT Baden-Baden

PROJEKTRÄGER/BAUHERRSCHAFT  
lohn-ag.de Verwaltungs-GmbH



Das stattliche Verwaltungsgebäude besteht aus zwei Nutzungseinheiten, die über eine Halle mit großflächiger Glasfassade miteinander verbunden sind. Neben einer zeitgemäßen Gebäudetechnik mit kontrollierter Be- und Entlüftung trägt eine großflächige, begrünte Wand zu einer Verbesserung des Innenraumklimas in dem Gebäudekomplex bei.

## HOF8 – Der Plusenergiehof im Taubertal

STANDORT Weikersheim

PROJEKTRÄGER/BAUHERRSCHAFT  
Prof. Dr. Martina Klärle und  
Andreas Fischer-Klärle



Das ehemals landwirtschaftliche Gebäude in der Dorfmitte erhielt durch umfangreiche Umbaumaßnahmen eine Nachnutzung. Die Integration von Wohnungen, Büro- und Praxisräumen in den Bestand ist ein Beitrag zur Belebung des Dorfkerns. Durch regionaltypische Gestaltungsmerkmale und Materialien fügt sich das Ensemble gut in den Dorfkontext ein.

## Wohnen in der Scheune

STANDORT Wyhl am Kaiserstuhl

PROJEKTRÄGER/BAUHERRSCHAFT  
Privat



Das Scheunengebäude wurde im Zuge der Sanierung zum Wohnhaus. Das historische Tragwerk und die alte Fassade blieben weitestgehend erhalten. Ergänzt wurde die alte Bausubstanz vor allem im Inneren des Gebäudes, wo durch den Einbau von Stegen, Emporen und Treppen eine großzügige Wohnung entstanden ist.

## Freiburger Zentrum für interaktive Werkstoffe und bioinspirierte Technologien

STANDORT Freiburg im Breisgau

PROJEKTRÄGER/BAUHERRSCHAFT  
Land Baden-Württemberg/  
Vermögen und Bau BW



Mit dem dreigeschossigen Forschungszentrum wird der Universitätscampus um einen markanten Neubau ergänzt. Der längliche Baukörper, dem die dunkle Schieferfassade eine angemessene Schwere verleiht, besteht aus zwei Gebäudeteilen, die über ein großzügiges Atrium und mehrere Stege miteinander verbunden sind.

## Heilbronner Bankhaus

STANDORT Heilbronn

PROJEKTRÄGER / BAUHERRSCHAFT  
Volksbank Heilbronn eG



Das U-förmige Verwaltungsgebäude öffnet sich repräsentativ zum Straßenraum. Das Erscheinungsbild des Neubaus wird durch zwei streng gegliederte, massive Gebäudeteile mit umlaufenden Arkadengängen bestimmt. Eine verglaste Brückenkonstruktion, in der sich ein Veranstaltungssaal befindet, überspannt den Innenhof.

## Wittenstein Innovationsfabrik

STANDORT Igersheim

PROJEKTRÄGER / BAUHERRSCHAFT  
Wittenstein AG



In dem großflächigen, dreigeschossigen Gebäude mit repräsentativen Bereichen, Büroarbeitsplätzen, Projekträumen und Montagehallen geht es um die Optimierung von Innovationsprozessen. Das Erscheinungsbild des Neubaus wird durch großformatige, fassadenintegrierte Sonnensegel geprägt. Lichthöfe und großzügige Atrien führen Tageslicht ins Innere des Gebäudes.

## Revitalisierung Hauptgebäude BGV Badische Versicherungen

STANDORT Karlsruhe

PROJEKTRÄGER / BAUHERRSCHAFT  
BGV Badische Versicherungen,  
Karlsruhe



Das Bürogebäude aus den 1970er Jahren wurde unter Erhalt und Betonung der seltenen Tragwerkstruktur sowie Ergänzung moderner Fassadenelemente und zeitgemäßer Innenarchitektur saniert. Eine flexible und offene Grundrissgestaltung entspricht den Anforderungen an zeitgemäße Büroarchitektur.

## Produktionshalle Trumpf in Hettingen

STANDORT Hettingen

PROJEKTRÄGER / BAUHERRSCHAFT  
Trumpf GmbH & Co. KG



Die Produktionshalle ist der Auftakt für eine städtebauliche Neuordnung am traditionellen Unternehmensstandort. Die Stahlfachwerkkonstruktion mit hohen Spannweiten umfasst ein im ländlichen Kontext verhältnismäßig großes Bauvolumen, das durch gegliederte Aluminiumfassadenelemente optisch in kleinere Einheiten unterteilt wird.

## Landeszentrum für Datenverarbeitung

STANDORT Karlsruhe

PROJEKTRÄGER / BAUHERRSCHAFT  
Land Baden-Württemberg/  
Vermögen und Bau BW



Die erhaltenswerte Kasernenanlage wurde saniert und durch einen eingeschossigen Neubau für das Druck- und Versandzentrum ergänzt. Der langgezogene Quader fügt sich gut auf dem Areal ein und erzeugt durch seine monolithische Form und die vorgehängte Fassade aus feuerverzinktem Stahl einen bewussten Kontrast zum denkmalgeschützten Bestand.

## Umbau Stallgebäude, Karlsruhe

STANDORT Karlsruhe

PROJEKTRÄGER / BAUHERRSCHAFT  
Karlsruher Fächer GmbH & Co.  
Stadtentwicklungs KG



NOMINIERUNG

Informationen zu diesem Projekt  
im Kapitel Nominierte

## Esszimmer – im historischen Pumpenhaus

STANDORT Konstanz

PROJEKTRÄGER / BAUHERRSCHAFT  
Privat



Das kleine ehemalige Pumpenhaus am Ufer des Seerheins wurde zu einem Restaurant umgenutzt, die denkmalgeschützte Bausubstanz dabei, vor allem im Innenraum, sensibel mit zeitgemäßen Materialien ergänzt. Auf begrenzter Fläche konnte durch geschickte Raumaufteilung neben dem Gästebereich eine halb-offene Showküche entstehen.

## Kreativwirtschaftszentrum C-HUB

STANDORT Mannheim

PROJEKTRÄGER / BAUHERRSCHAFT  
Stadt Mannheim



PREISTRÄGER

Informationen zu diesem Projekt  
im Kapitel Preisträger

## Kesselhaus Radolfzell

STANDORT Radolfzell

PROJEKTRÄGER / BAUHERRSCHAFT  
Hesta Immobilien GmbH



Die Industriearuine in integrierter städtebaulicher Lage wurde zu einem zeitgemäßen Bürokomplex umgebaut. Die Fassade wurde unter Erhalt des ursprünglichen Erscheinungsbildes erneuert. Eine eigenständige Geschoss- und Erschließungskonstruktion im Gebäudeinnern ermöglicht eine flexible Raumanordnung und -nutzung.

## Betriebsgebäude EBS, Mannheim

STANDORT Mannheim

PROJEKTRÄGER / BAUHERRSCHAFT  
Eigenbetrieb Stadtentwässerung  
Mannheim



NOMINIERUNG

Informationen zu diesem Projekt  
im Kapitel Nominierte

## Speicher 7 Mannheim – Revitalisierung und Umnutzung eines alten Getreidespeichers

STANDORT Mannheim

PROJEKTRÄGER / BAUHERRSCHAFT  
Rhein-Kai-Speicher GmbH & Co. KG



Mit der umfassenden Sanierung eines Hafenspeichers aus den 1950er Jahren wird die Revitalisierung der Hafenanlagen unter Erhalt der industriellen Anmutung und der Charakteristik des Ortes fortgesetzt. In das große Bauvolumen mit markanter Cortenstahlfassade wurden Räumlichkeiten für gewerbliche Nutzungen, Büros, Gastronomie und ein Hotel integriert.

## Haus Baukunst: Wohnen und Schaffen an einem Ort

STANDORT Reutlingen

PROJEKTRÄGER / BAUHERRSCHAFT  
Dipl.-Ing. (FH) Harry Luik



In dem markanten Neubau sind ein Architekturbüro, ein Prüflabor, ein Handwerksbetrieb und eine Wohnung unter einem Dach vereint. Das im Detail sorgfältig geplante Gebäude ist unter vorwiegender Verwendung regionaler Baustoffe und unter Umsetzung eines zeitgemäßen Energiekonzepts errichtet worden.

## Büro Energiedienst Rheinfelden

STANDORT Rheinfelden

PROJEKTRÄGER / BAUHERRSCHAFT  
Energiedienst AG



Im heterogenen Gewerbegebiet wirkt die klar strukturierte und sorgfältig detaillierte Fassade des langgezogenen Bürogebäudes adressbildend. Die funktionale Grundrisskonzeption ermöglicht eine flexible Nutzung und einen wirtschaftlichen Verwaltungsbetrieb. Die großzügige Eingangshalle mit Aufenthaltsbereichen schafft Raum für Empfang und Kommunikation.

## Wissenswerkstatt Gmünder EULE

STANDORT Schwäbisch Gmünd

PROJEKTRÄGER / BAUHERRSCHAFT  
Landesgartenschau  
Schwäbisch Gmünd 2014 GmbH



Der auffällige Neubau der Schauwerkstatt mit Laborräumen und weiteren multifunktionalen Lehrräumen ist im Rahmen der Landesgartenschau entstanden. Das prägnante Erscheinungsbild des Holzbaus auf dem ehemaligen Güterbahnhof ist Containern nachempfunden. Großflächige Fensterformate und eine offene Innenraumgestaltung tragen zu einer angenehmen Atmosphäre bei.

## Bürogebäude Stuttgart

STANDORT Stuttgart

PROJEKTRÄGER / BAUHERRSCHAFT  
Blocher Blocher Partners



Die Kubatur und die Dachform des Neubaus sind von der Umgebungsbebauung abgeleitet. Durch einen zeitgemäßen Materialeinsatz und eine geradlinige Fassadengliederung setzt das Gebäude dennoch einen bewussten Kontrapunkt. Die Statik des Bürogebäudes erlaubt eine flexible Grundrissgestaltung und eine nachträgliche Trennung der Geschosse in mehrere Nutzeinheiten.

## Headquarters EMEA Stratasys mit Benchmark

STANDORT Rheinmünster

PROJEKTRÄGER / BAUHERRSCHAFT  
REA Real Estate GmbH



Der Firmenneubau ist mit einer umfangreichen Gebäudetechnik ausgestattet und soll durch seine prägnante Fassadengestaltung die Dynamik des Unternehmens unterstreichen. Die Büro-, Labor-, Produktions- und Ausstellungsräume im Gebäude sind in Teilen flexibel und können dadurch den Anforderungen entsprechend variabel genutzt werden.

## Breuninger Verwaltung V5

STANDORT Stuttgart

PROJEKTRÄGER / BAUHERRSCHAFT  
E. Breuninger GmbH & Co. KG



Zum einheitlichen Gestaltungskonzept für die Räumlichkeiten der Kaufhausverwaltung gehört ein flexibles Raumprogramm mit offenen Kommunikations- und Arbeitsbereichen. Ein speziell entwickeltes, modulares Möblierungssystem ermöglicht individuelle Arbeitsplätze. Neue Tageslichtöffnungen im Deckenbereich verbessern die Belichtung.

## Erweiterung der Messe Stuttgart

STANDORT Stuttgart

PROJEKTRÄGER / BAUHERRSCHAFT  
Landesmesse Stuttgart GmbH



Die Ausrichtung der Messebebauung orientiert sich an dem leicht abschüssigen Gelände. Durch die geschwungenen Dächer sollen die großformatigen, gläsernen Bauvolumen bestmöglich in das Landschaftsbild integriert werden. Auftakt der Anlage ist der Messeplatz, der die Verbindung zum expressiven Messeparkhaus und zum Flughafen herstellt.

## IHK Region Stuttgart

STANDORT Stuttgart

PROJEKTRÄGER / BAUHERRSCHAFT  
IHK Region Stuttgart



Der Neubau des repräsentativen Bürogebäudes mit Veranstaltungs- und Tagungsräumen öffnet sich mit einer transparenten Eingangshalle zum Straßenraum und mit Tageslichtbüros in den Obergeschossen zum rückwärtigen Weinberg. Für das klar strukturierte Fassadenbild wurde lokaltypischer Muschelkalk verwendet.

## Anbau und energetische Sanierung Verwaltungsbau

STANDORT Tübingen

PROJEKTRÄGER / BAUHERRSCHAFT  
Erbe Elektromedizin GmbH und Erbe  
GmbH & Grundstücksverwaltungs KG



Das bestehende Verwaltungsgebäude wurde energetisch saniert und durch einen Neubau baulich und funktional ergänzt. Die einheitlichen Glas- und Aluminiumfassadenelemente der energetisch optimierten Gebäudehülle fassen Alt- und Neubau gestalterisch zusammen und tragen zur Verbesserung der Gebäudeproportionen bei.

## Session Music Walldorf – Neubau eines Musikhauses mit Café und Büroturm

STANDORT Walldorf

PROJEKTRÄGER / BAUHERRSCHAFT  
gbv G. boyde Verwaltungs-KG



Der Verkaufs- und Verwaltungsneubau wurde am Rand eines heterogenen Gewerbegebiets als 7-geschossiges Punkthaus mit 2-geschossigem Querriegel realisiert. Ein offenes Raumkonzept mit geschossübergreifenden Loggien und ein vielfältiges Raumprogramm mit Café, Veranstaltungs- und Werkstatträumen ermöglichen kreatives und kommunikatives Arbeiten.

## Neubau Bürogebäude Bauunternehmung Rahm

STANDORT Stuttgart

PROJEKTRÄGER / BAUHERRSCHAFT  
Rahm Grundstücksverwaltungs  
UG & Co. KG



An Stelle eines abgebrochenen Lagergebäudes sind neue, zeitgemäß ausgestattete Büroarbeitsplätze geschaffen worden. Vor dem zweigeschossigen Verbindungsbau, der sich zwischen einem Wohnhaus und einem Betriebsgebäude befindet, ist eine geschützte Hofsituation entstanden, über die das Bürogebäude erschlossen wird.

## Aesculap Innovation Factory Tuttlingen

STANDORT Tuttlingen

PROJEKTRÄGER / BAUHERRSCHAFT  
Aesculap AG



Das neue Produktions- und Verwaltungsgebäude ist Bestandteil einer Gesamtentwicklung auf dem Firmencampus. Da die Produktionsflächen über mehrere Geschosse gestapelt wurden, konnte der Flächenverbrauch für den Neubau reduziert werden. Eine offene Innenraumgestaltung unterstreicht die Transparenz zwischen Verwaltung und Produktion.

## Neues Areal für die Firma Kärcher

STANDORT Winnenden

PROJEKTRÄGER / BAUHERRSCHAFT  
Alfred Kärcher GmbH & Co. KG



In städtebaulich integrierter Lage ist im Zuge einer Konversion ein Ensemble mit Büronutzung, Besucher- und Kundenzentrum und Auditorium entstanden. Die Neubauten sind um einen adressbildenden und kommunikationsfördernden Quartiersplatz angeordnet. Das Erscheinungsbild des Firmenstammsitzes wird durch eine wertige Gestaltung der Gebäude und Freiräume bestimmt.

## Campingplatz Hegne

STANDORT Allensbach

PROJEKTRÄGER/BAUHERRSCHAFT  
Gemeinde Allensbach



Die modernen Funktionsgebäude wurden in Holzbauweise für die saisonale Nutzung durch Badegäste und Campingplatzbenutzer errichtet. Die Funktionsbereiche sind auf zwei großformatig verglaste, pavillonartige Neubauten mit großzügigen Dachüberständen aufgeteilt, die sich gut in die Landschaft einfügen.

## Neubau Stadthalle Buchen

STANDORT Buchen (Odenwald)

PROJEKTRÄGER/BAUHERRSCHAFT  
Stadt Buchen



Am Rand der Altstadt wurde mit dem expressiven Neubau ein multifunktionaler Veranstaltungsort geschaffen. Unterhalb der gefalteten Dachkonstruktion lässt die großflächige Glasfassade viele Blickbezüge in die Umgebung zu. Ein zeitgemäßer technischer Ausbau wird durch den Einbau einer Pellet-Kesselanlage und einer Photovoltaikanlage sichergestellt.

## Augustinermuseum Freiburg

STANDORT Freiburg im Breisgau

PROJEKTRÄGER/BAUHERRSCHAFT  
Stadt Freiburg im Breisgau



Die Neukonzeption des Museums umfasste umfangreiche Sanierungs- und Umbaumaßnahmen der historischen Klosteranlage. Bauliche Ergänzungen, die für eine zeitgemäße Museumsnutzung notwendig sind, wurden in Einklang mit den Denkmalschutzanforderungen gebracht. So konnten auch das Untergeschoss und der Dachstuhl als Ausstellungsräume hinzugewonnen werden.

## „Altes Kloster“ – Umbau und Sanierung mit Bibliothek, Galerie und Jugendmusikschule

STANDORT Bad Saulgau

PROJEKTRÄGER/BAUHERRSCHAFT  
Stadt Bad Saulgau



Die Sanierung des Klosters St. Antonius mit ergänzenden baulichen Maßnahmen leistet einen Beitrag zur Entwicklung des lebendigen, kulturellen Zentrums. Ein sensibel eingesetztes Glasdach über dem Innenhof wahrt das Erscheinungsbild des historischen Bestands und macht den Kreuzgang zu einem multifunktional nutzbaren Veranstaltungsraum für Konzerte und Ausstellungen.

## Donauhallen Donaueschingen

STANDORT Donaueschingen

PROJEKTRÄGER/BAUHERRSCHAFT  
Stadt Donaueschingen



Das Hallenensemble aus den 1950er Jahren wurde umstrukturiert, energetisch saniert und um einen Konzertsaal, verbindende Foyers und weitere Räumlichkeiten ergänzt. Durch die umfassenden Maßnahmen hat der Bestand funktionale Verbesserungen erfahren und ein erweitertes Raumangebot sowie ein zeitgemäßes und einheitliches Erscheinungsbild erhalten.

## UWC Robert Bosch College, Kartaus Freiburg

STANDORT Freiburg im Breisgau

PROJEKTRÄGER/BAUHERRSCHAFT  
Robert Bosch Stiftung gGmbH,  
Stuttgart



Die Klosteranlage wurde für die Internatsnutzung unter energetischen und denkmalpflegerischen Gesichtspunkten behutsam saniert und um einen Neubau ergänzt. Um größere Eingriffe in den historischen Bestand zu vermeiden, wurden vorrangig bauliche Ergänzungen vorgenommen und zur Be- und Entlüftung ein innovatives kanalfreies System eingebaut.

## Schlossscheuer Gomaringen

STANDORT Gomaringen

PROJEKTRÄGER/BAUHERRSCHAFT  
Gemeinde Gomaringen



Das ortsbildprägende Baudenkmal im Ortskern wurde zur Gemeindebibliothek umgestaltet, die auch für kulturelle Veranstaltungen genutzt wird und somit das Gemeindezentrum stärkt. Die Sanierung mit vorwiegend schlichten Materialien wurde der Nutzung entsprechend durch neue zeitgemäße Gestaltungselemente ergänzt.

## Theater und Orchester Heidelberg

STANDORT Heidelberg

PROJEKTRÄGER/BAUHERRSCHAFT  
Theater- und Orchesterstiftung  
Heidelberg, vertreten durch  
GGH mbH Heidelberg



NOMINIERUNG

Informationen zu diesem Projekt  
im Kapitel Nominierte

## Bundesverfassungsgericht Karlsruhe

STANDORT Karlsruhe

PROJEKTRÄGER/BAUHERRSCHAFT  
Bundesrepublik Deutschland,  
Staatliches Hochbauamt Karlsruhe



NOMINIERUNG

Informationen zu diesem Projekt  
im Kapitel Nominierte

## Frauen- und Hautklinik im Heidelberger Klinikring

STANDORT Heidelberg

PROJEKTRÄGER/BAUHERRSCHAFT  
Land Baden-Württemberg/  
Vermögen und Bau BW



Der Klinikcampus wurde mit hoher Kontinuität nach einem städtebaulichen Gesamtkonzept aus den 1990er Jahren entwickelt. Auch der Neubau der Frauen- und Hautklinik ordnet sich der Leitidee unter, nach der die Klinikgebäude um einen landschaftlich gestalteten Freiraum angeordnet und über unterirdische Wege miteinander verbunden sind.

## Kolumbarium in Buchenhain

STANDORT Heilbronn

PROJEKTRÄGER/BAUHERRSCHAFT  
Stadt Heilbronn



Der Friedhof wurde durch eine Urnengrabanlage ergänzt, die großzügig zwischen Buchen in die Friedhofslandschaft eingepasst wurde. Die freistehenden Mauerwerkswürfel sind auf allen vier Seiten mit gravierten Messingplatten versehen, hinter denen sich Einzel-, Doppel- oder Mehrfachkammern für die Urnen befinden.

## Katholische Kirche St. Stephan

STANDORT Karlsruhe

PROJEKTRÄGER/BAUHERRSCHAFT  
Katholische Kirchengemeinde Allerheiligen Karlsruhe, Pfarrei St. Stephan



Der Kirchenbau aus der Wiederaufbauzeit wurde unter denkmalpflegerischen Gesichtspunkten saniert. Für eine bessere Raumwirkung wurden innovative Maßnahmen umgesetzt: Durch die Anbringung eines mobilen Schallreflektionssegels konnte die Raumakustik verbessert werden, der Einbau eines LED-Licht-rings ist Teil eines neuen Lichtkonzepts.

## Seebad – Das Strandbad in Wallhausen

STANDORT Konstanz

PROJEKTRÄGER/BAUHERRSCHAFT  
Ruppaner Brauerei Gbr. Ruppaner OHG,  
BGK Bädergesellschaft Konstanz mbH



Die Gestaltung des modernen Baukörpers ist an traditionelle Bauformen der Pfahlbauten und Bootshäuser angelehnt. In dem Neubau, der den Auftakt des Seebads bildet, sind Versorgungsräume für den Badebetrieb und eine Gastronomie untergebracht. Die Fassade aus behandelten Eichenschindeln trägt dazu bei, dass sich das Gebäude gut in die Landschaft einfügt.

## Evangelisches Gemeindehaus mit Sakralraum

STANDORT Lörrach

PROJEKTRÄGER/BAUHERRSCHAFT  
Evangelische Kirchengemeinde  
Lörrach



Der Neubau ist in seinem äußeren Erscheinungsbild einem Kirchenbau nachempfunden. Die sakrale Form des Baukörpers und die Mauerwerkfassade heben den Solitär von seinem Umfeld ab. Im Innenraum dominieren Sichtbeton- und Holzoberflächen das Erscheinungsbild.

## Bootshaus Kanu-Sport-Club e.V. in Mannheim-Neckarau

STANDORT Mannheim

PROJEKTRÄGER/BAUHERRSCHAFT  
Kanu-Sport-Club e.V.,  
Mannheim-Neckarau



Unter schwierigen Rahmenbedingungen wurde ein Neubau mit Lagerräumen für Kanu-Boote sowie Umkleide- und Sanitärräumen realisiert. Anforderungen an den Hochwasserschutz entsprechend wurde das Erdgeschoss, in dem die Sportgeräte gelagert werden, in robustem Sichtbeton ausgeführt. Die Nutzräume befinden sich im Obergeschoss, das mit einer Holzfassade verkleidet ist.

## Rathaus Leingarten

STANDORT Leingarten

PROJEKTRÄGER/BAUHERRSCHAFT  
Gemeinde Leingarten



Der kubische Baukörper prägt die Ortsmitte und ist das kulturelle und soziale Zentrum der Gemeinde. Die einheitliche Lochfassade des Gebäudes wird am Marktplatz durch eine großflächige und offene Glasfassade unterbrochen. Hier befindet sich der Hauptzugang zum Rathaus, der durch eine Absenkung des Platzes barrierefrei gestaltet werden konnte.

## MIK Museum Information Kunst

STANDORT Ludwigsburg

PROJEKTRÄGER/BAUHERRSCHAFT  
Wohnungsbau Ludwigsburg GmbH



Der Umbau eines historischen Gebäudes in der barocken Innenstadt ermöglichte die bauliche Zusammenführung von Stadtmuseum, Kunstverein und Touristeninformation. Der Innenhof wurde unterbaut und in Teilen durch einen Neubaufügel mit Sheddach überbaut. Die geradlinige und zurückhaltende Innenraumgestaltung fügt sich gut in den barocken Bestand ein.

## FORUM Merzhausen, Kultur- und Bürgerhaus

STANDORT Merzhausen

PROJEKTRÄGER/BAUHERRSCHAFT  
Gemeinde Merzhausen



Anstelle der alten Festhalle sind ein Kultur- und Bürgerhaus und ein neu gestalteter Marktplatz entstanden. Der pavillonartige Solitär bildet im kleinteiligen städtebaulichen Kontext einen bewussten Kontrast. Der Neubau verfügt über einen Bürgersaal für bis zu 450 Personen, einen Multifunktionssaal und Ausstellungsflächen.

## Polizeiposten Mössingen

STANDORT Mössingen

PROJEKTRÄGER/BAUHERRSCHAFT  
Land Baden-Württemberg/  
Vermögen und Bau BW



Der auffallende Neubau hebt sich mit seiner monolithischen Fassade und den besonderen Fensterlaibungen klar von der Umgebungsbebauung ab. Erschlossen wird das Gebäude über ein offenes Treppenhaus mit Oberlichtern. Die funktionalen Büro- und Konferenzräume erhalten durch die Verwendung von Eichenholzfensterrahmen eine warme Anmutung.

## Waldkapelle Neckarzimmern

STANDORT Neckarzimmern

PROJEKTRÄGER/BAUHERRSCHAFT  
Evangelischer Oberkirchenrat  
Karlsruhe



Für den ressourcenschonenden Neubau der Kapelle und die Herstellung der minimalistischen Möblierung wurde ausschließlich der Baustoff Holz verwendet. Das archetypische Gebäude, das größtenteils von jugendlichen Laien erstellt wurde, ist mit Holzschindeln verkleidet. Das einfallende Tageslicht wird zur Inszenierung des Raums genutzt.

## Evangelisches Gemeindehaus Büchenbronn

STANDORT Pforzheim

PROJEKTRÄGER/BAUHERRSCHAFT  
Evangelische Kirche in Pforzheim



Der kubische Baukörper des neuen Gemeindezentrums wurde mutig in den Dorfkern eingefügt. Die transluzente Gebäudehülle steht im Kontrast zur Umgebungsbebauung. Unter Nutzung der Topografie wurde eine schlüssige Grundrissgestaltung mit barrierefreier Erschließung umgesetzt. Durch die energetische Optimierung leistet der Neubau einen Klimaschutzbeitrag.

## Umbau der PAUSA Tonnenhalle

STANDORT Mössingen

PROJEKTRÄGER/BAUHERRSCHAFT  
Stadt Mössingen



Auf dem denkmalgeschützten Areal hat der Umbau der Tonnenhalle zur Stadtbibliothek eine belebende, öffentliche Nutzung in zentraler Lage ermöglicht. Die Umgestaltung erfolgte unter behutsamem Umgang mit dem bau- und industriehistorisch bedeutsamen Gebäude. Prägnante Gestaltungselemente sind die innere Erschließung und die Belichtung einer zentralen Rampe.

## THW Bundesschule Neuhausen – Gästehaus mit Restaurant

STANDORT Neuhausen auf den Fildern

PROJEKTRÄGER/BAUHERRSCHAFT  
Bundesanstalt für Immobilienaufgaben



Der Neubau ergänzt den Schulcampus um 30 Gästezimmer und ein Restaurant. Durch die Verbindung von Sichtbetonelementen und vorgefertigten Holzbau-Modulelementen erfährt das Gebäude eine klare Gliederung. Der Rahmen, der die Holzfassade umfasst, gibt dem Baukörper einen unverwechselbaren Ausdruck. Ein hoher Vorfertigungsgrad ermöglichte eine kurze Bauzeit.

## Kreativzentrum EMMA – Umbau und Sanierung im Alten Emma-Jaeger-Bad

STANDORT Pforzheim

PROJEKTRÄGER/BAUHERRSCHAFT  
Stadt Pforzheim



Das Jugendstilbad wurde unter Berücksichtigung denkmalrechtlicher Belange zu einem multifunktional nutzbaren Gebäude umfunktioniert. In der Folge umfassender Umbaumaßnahmen sind attraktive innerstädtische Räumlichkeiten entstanden, die unter anderem durch Existenzgründer, Unternehmen der Kreativwirtschaft und Studierende genutzt werden können.

## Museum Humpis-Quartier Ravensburg

STANDORT Ravensburg

PROJEKTRÄGER/BAUHERRSCHAFT  
Stadt Ravensburg



Ein mittelalterliches Gebäudeensemble wurde durch Umbau und Restaurierung zum zeitgemäßen Stadtmuseum. Die historische Bausubstanz wurde um einen Neubau ergänzt, sodass über mehrere Ebenen eine barrierefreie Wegeführung hergestellt werden konnte. Die Überdachung des Hofes erweitert die Nutzfläche und -möglichkeiten des Museums.

## Neubau Mehrgenerationenhaus St. Josef

STANDORT Rheinhausen

PROJEKTRÄGER/BAUHERRSCHAFT  
Bauherrngemeinschaft Gemeinde Rheinhausen/Saarländischer Schwesternverband e. V.



In der neuen Ortsmitte bildet das Mehrgenerationenhaus einen wichtigen Baustein. In dem dreigliedrigen Gebäude sind eine Kindertagesstätte, ein Seniorenheim und eine Pflegeeinrichtung untergebracht. Alle drei Nutzungen sind über ein zentrales inklusives Familienkaffee miteinander verbunden, um generationenübergreifende Begegnungen zu befördern.

## Bischöfliches Ordinariat Rottenburg

STANDORT Rottenburg

PROJEKTRÄGER/BAUHERRSCHAFT  
Diözese Rottenburg-Stuttgart



Um die Verwaltung und das Archiv der Diözese zusammenzufassen, wurden das Renaissancepalais und ein barockes Gebäude saniert und unter Berücksichtigung der barocken städtebaulichen Grundordnung um einen zeitgemäßen Neubau ergänzt. Dieser besticht vor allem mit der markanten Giebelgestaltung der Hauptfassade und der skulpturalen Innenraumwirkung der Eingangshalle.

## Umbau einer denkmalgeschützten Villa zu einer Tagungsstätte

STANDORT Reutlingen

PROJEKTRÄGER/BAUHERRSCHAFT  
IHK, Reutlingen



Die denkmalgeschützte Jugendstil-Villa wurde behutsam saniert und zu einem Seminar- und Tagungshaus mit Büroräumen umgebaut. Um den zeitgemäßen Anforderungen gerecht zu werden, wurden Wandverkleidungen und weitere historische Bauteile denkmalpflegerisch restauriert und um moderne Einbauten ergänzt.

## Umbau des ehemaligen Kapuzinerklosters

STANDORT Riedlingen

PROJEKTRÄGER/BAUHERRSCHAFT  
Stadt Riedlingen



Das ehemalige Kapuzinerkloster wurde im Zuge einer behutsamen Sanierung einer neuen Nutzung zugeführt. Mit der Integration einer Bibliothek, des Stadtarchivs und eines Versammlungsraums konnte der historische und zuvor nicht mehr genutzte Bestand wieder belebt und ins Bewusstsein der Öffentlichkeit gerückt werden.

## Jugendherberge Rottweil

STANDORT Rottweil

PROJEKTRÄGER/BAUHERRSCHAFT  
Activ-Development GmbH & Co. KG,  
Schemmerhofen



Das historische Gebäude in der mittelalterlichen Innenstadt wurde für eine zeitgemäße Nutzung denkmalgerecht saniert und modernisiert. Der Umbau konnte ohne wesentliche Eingriffe in die Gebäudehülle erfolgen, da notwendige Erschließungsanlagen in einem angebauten Glasfoyer, das als Eingangshalle genutzt wird, untergebracht werden konnten.

## Neubau Christian-Wagner-Bücherei

STANDORT Rutesheim

PROJEKTRÄGER/BAUHERRSCHAFT  
Stadt Rutesheim



Das Bibliotheksgebäude ist aufgrund seiner auffälligen Architektur und der städtebaulich prominenten Lage ein neues prägendes Element im Stadtbild. Die Überplanung der Baulücke erfolgte in enger Abstimmung mit der Neugestaltung des Marktplatzes. Die Integration mehrerer öffentlicher Nutzungen in dem Neubau trägt zur Belebung der Stadtmitte bei.

## Kirchenrenovierung und Begegnungszentrum im alten Gemeindehaus

STANDORT Schriesheim

PROJEKTRÄGER/BAUHERRSCHAFT  
Evang. Kirchengemeinde Schriesheim/  
Stiftung Pflege Schönau



Das Kirchengebäude hat im Zuge von Umgestaltungsmaßnahmen eine umfassende Aufwertung erfahren. Für eine bessere Akustik und Beleuchtung sowie eine neue, flexible Möblierung wurde nur geringfügig in den Bestand eingegriffen. Historische Bauteile, die in der Umbauphase entfernt werden mussten, wurden im Anschluss wiederverwendet.

## Gebäudeensemble Altes Rathaus und Zehntscheuer Plieningen

STANDORT Stuttgart

PROJEKTRÄGER/BAUHERRSCHAFT  
Landeshauptstadt Stuttgart



Das stadtbildprägende Ensemble in der alten Ortsmitte wurde denkmalgerecht und nach Brandschutz- und energetischen Anforderungen saniert. Zur funktionalen Stärkung des Zentrums wurde das Heimatmuseum in den historischen Bestand integriert. Dafür mussten bestehende Nutzungen im Rahmen eines neuen Raumprogramms umorganisiert werden.

## Generalsanierung und Erweiterung der evangelischen Kirche in Altenbach

STANDORT Schriesheim

PROJEKTRÄGER/BAUHERRSCHAFT  
Evang. Kirchengemeinde Altenbach



Mit der Neugestaltung des Kirchplatzes konnte der Zugang zur Johanneskirche verbessert werden. Die Kirche wurde an ihrer Stirnseite durch einen modernen Anbau mit einem neuen Kirchturm ergänzt. Der neue Gebäudeteil, der unter anderem die Empore und die Orgel aufnimmt, fügt sich durch die verwendeten Materialien gut in das historische Gebäude ein.

## Kulturzentrum Prediger

STANDORT Schwäbisch Gmünd

PROJEKTRÄGER/BAUHERRSCHAFT  
Stadt Schwäbisch Gmünd



Das bereits mehrfach umgenutzte historische Gebäude, das den kulturellen und bürgerschaftlichen Mittelpunkt der Stadt bildet, wurde behutsam umgestaltet und aufgewertet. Durch die Sanierung der Fassaden, vereinzelte Ergänzungen und Rückbaumaßnahmen konnte die Bausubstanz erhalten und das äußere Erscheinungsbild des identitätsstiftenden Gebäudes verbessert werden.

## Hospitalhof Stuttgart

STANDORT Stuttgart

PROJEKTRÄGER/BAUHERRSCHAFT  
Evangelische Gesamtkirchengemeinde Stuttgart



PREISTRÄGER  
Informationen zu diesem Projekt  
im Kapitel Preisträger

## Neubau Ministeriumsgebäude

STANDORT Stuttgart

PROJEKTRÄGER/BAUHERRSCHAFT  
Baden-Württemberg Stiftung gGmbH/  
Vermögen und Bau BW



Die anspruchsvolle Bauaufgabe auf einem städtebaulich schwierigen Grundstück wurde durch einen gut proportionierten und klar gegliederten Neubau gelöst. Der langgestreckte Baukörper wird durch Vor- und Rücksprünge gestaffelt und durch ein einheitliches Fensterformat zusammengehalten. In dem Ministeriumsgebäude wurde ein innovatives Gebäudeklimakonzept umgesetzt.

## Olgahospital und Frauenklinik Stuttgart

STANDORT Stuttgart

PROJEKTRÄGER/BAUHERRSCHAFT  
Landeshauptstadt Stuttgart



Durch den Erweiterungsbau des Klinikums konnten die Kinder- und die Frauenklinik zusammengelegt werden. Bei der Planung des Neubaus wurde ein besonderes Augenmerk auf die Nutzeransprüche gelegt: Unter anderem sorgen mehrere Lichthöfe für eine natürliche Belichtung der Patientenbereiche und eine helle, farbenfrohe Inneneinrichtung für ein freundliches Ambiente.

## Stadttarchiv Stuttgart

STANDORT Stuttgart

PROJEKTRÄGER/BAUHERRSCHAFT  
Landeshauptstadt Stuttgart



Das Industriedenkmal wurde unter Beachtung hoher Anforderungen an die Klimatechnik und die Baudenkmalpflege zum Stadtarchiv umgenutzt. Um den Charakter des Bestands zu wahren, wurden wesentliche bauzeitliche Einbauten erhalten. Der Bau soll als identitätsstiftendes Bindeglied zwischen einem Bestandsquartier und einem geplanten Wohngebiet fungieren.

## Neubau Neuapostolische Kirche Stuttgart-Bad Cannstatt

STANDORT Stuttgart

PROJEKTRÄGER/BAUHERRSCHAFT  
Neuapostolische Kirche  
Süddeutschland KdöR



Der zweiteilige Kirchenneubau ersetzt ein ehemaliges größeres Kirchengebäude. Die ovale, aus wärmedämmendem Leichtbeton gegossene Bauform des neuen Hauptgebäudes tritt zum Straßenraum in Erscheinung. Das Nebengebäude mit Mehrzweckräumen ist dagegen bewusst unauffällig und funktional gestaltet.

## Sanierung Rathaus Stuttgart-Bad Cannstatt

STANDORT Stuttgart

PROJEKTRÄGER/BAUHERRSCHAFT  
Landeshauptstadt Stuttgart



Das denkmalgeschützte und stadtbildprägende Rathausgebäude wurde unter Verwendung vorwiegend natürlicher Materialien aufwändig restauriert und dabei der Innenraum teilweise neu organisiert. Im Inneren wurden durch den Einbau moderner Elemente bewusst Kontraste zum historischen Interieur gesetzt.

## Stadtbibliothek am Mailänder Platz

STANDORT Stuttgart

PROJEKTRÄGER/BAUHERRSCHAFT  
Landeshauptstadt Stuttgart



Die Stadtbibliothek ist ein dominanter und ordnender Stadtbaustein des neuen Stadtviertels. Der Kubus wird über eine streng symmetrische Glasbausteinfassade gegliedert. Das Raumprogramm vereint unterschiedliche Raumqualitäten: Themenbezogene Bibliotheken sind um eine geschlossene Zentralhalle angeordnet, darüber öffnet sich ein mehrgeschossiger, abgestufter Lesesaal.

## Turn- und Versammlungshalle Hallschlag

STANDORT Stuttgart

PROJEKTRÄGER/BAUHERRSCHAFT  
Landeshauptstadt Stuttgart



Die denkmalgeschützte Reithalle wurde denkmalgerecht saniert und behutsam zu einer Turn- und Versammlungshalle umgebaut. Die wesentlichen Maßnahmen waren die Entkernung, die Tragwerksanierung, die Öffnung historischer Fensterbereiche und die Integration neuer Funktionseinbauten, die sich bewusst von der historischen Substanz abheben.

## Alte Aula Tübingen – Sanierung und Neuebelegung

STANDORT Tübingen

PROJEKTRÄGER/BAUHERRSCHAFT  
Land Baden-Württemberg/  
Vermögen und Bau BW

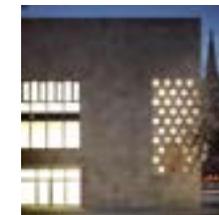


Das Baudenkmal wurde behutsam und technologisch anspruchsvoll saniert. Bestehende Gestaltungselemente, wie historische Fußböden und Vertäfelungen, wurden restauriert und durch moderne Applikationen ergänzt. Die Fachwerkkonstruktion des Gebäudes wurde statisch ertüchtigt und durch den Einbau eines Aufzugs eine barrierefreie Erschließung hergestellt.

## Synagoge am Weinhof

STANDORT Ulm

PROJEKTRÄGER/BAUHERRSCHAFT  
Israelitische Religionsgemeinschaft  
Württembergs KdöR



Durch den kompakten Neubau hat der Platz in der Ulmer Altstadt eine gute stadträumliche Gliederung erfahren. Aus der schlichten Architektur treten die auffälligen sechseckigen Fensteröffnungen des Gebetsraums hervor. Neben dem sakralen Raum verfügt die Synagoge unter anderem auch über einen Gemeindesaal, eine Bibliothek, einen Kindergarten und ein Jugendzentrum.

## Umbau Rosenbergkirche

STANDORT Stuttgart

PROJEKTRÄGER/BAUHERRSCHAFT  
Evangelische Gedächtnis- und  
Rosenberggemeinde Stuttgart



Nachdem die denkmalgeschützte Kirche aus den 1950er Jahren für die sakrale Nutzung zu groß geworden war, wurden der Kirchenraum verkleinert und neue Nutzungen in das Gebäude integriert. In der Kirche sind seither auch ein Bistro, ein Café, Jugendräume und ein Generationentreff untergebracht.

## Dorfgemeinschaftshaus Kilchberg

STANDORT Tübingen

PROJEKTRÄGER/BAUHERRSCHAFT  
Förderverein Pro Kilchberg e.V. und  
Universitätsstadt Tübingen



Die im Ortsbild präzente, denkmalgeschützte Scheune konnte auf Grundlage eines gemeinsam mit den Bürgern des Ortsteils erarbeiteten Nutzungskonzepts erhalten und saniert werden. Die Räumlichkeiten des historischen Gebäudes werden nun vor allem für Feiern und Ausstellungen genutzt und tragen zur Belebung der Ortsmitte bei.

## Umbau der Zehntscheuer zur Bibliothek

STANDORT Weissach

PROJEKTRÄGER/BAUHERRSCHAFT  
Gemeinde Weissach



Für die Umnutzung in eine Bibliothek wurde das ortsbildprägende Gebäude im Gemeindezentrum denkmalgerecht und unter Berücksichtigung energetischer Anforderungen saniert. Für die Integration des neuen Nutzungskonzepts wurden notwendige bauliche Ergänzungen in ihrer Materialität und Verarbeitung an den historischen Bestand angepasst.

## Neue Ortsmitte Gamburg

STANDORT Werbach

PROJEKTRÄGER/BAUHERRSCHAFT  
Gemeinde Werbach



In der Ortsmitte ist ein neues Gemeindezentrum mit Dorfplatz entstanden. Mit dem multifunktionalen Neubau konnte das Bild der Gemeinde im Kern aufgewertet und eine Einrichtung für das kulturelle und soziale Leben geschaffen werden. Das Zentrum wird unter anderem durch die ansässigen Vereine für Veranstaltungen genutzt.

## Neubau der Alfred-Kärcher-Sporthalle

STANDORT Winnenden

PROJEKTRÄGER/BAUHERRSCHAFT  
Stadt Winnenden



Der klare und robust wirkende Baukörper bildet den neuen stadträumlichen Auftakt zu den angrenzenden Sportanlagen. Durch den geschickten Umgang mit der Topografie wird die Sporthalle, die über Fernwärme, eine Solaranlage und eine thermische Lüftung versorgt wird, gut in Szene gesetzt.

## Innovationszentrum an der Hochschule Aalen

STANDORT Aalen

PROJEKTRÄGER/BAUHERRSCHAFT  
Stadt Aalen



Der langgestreckte Funktionsneubau bildet den Abschluss des linear angelegten Hochschulareals. Der streng gegliederte Baukörper besteht aus einem massiven Sockel aus Sichtbetonfertigteilen und einem aufgelösten Holz-Tragwerk. Die Fassadengliederung wird durch Einschnitte, Fenster, Terrassen und einen Zugangssteg durchbrochen.

## Gesundheitscampus im Grünen – Rems-Murr-Kliniken Winnenden

STANDORT Winnenden

PROJEKTRÄGER/BAUHERRSCHAFT  
Rems-Murr-Kliniken gGmbH



Die pavillonartigen Gebäude auf dem Klinikcampus sind um einen zentralen Platz angeordnet und über einen Sockel miteinander verbunden. Klar strukturierte, lichtdurchlässige Fassaden, ein freundliches, gut abgestimmtes Farbkonzept für die Gebäudeansichten und die Innenraumgestaltung tragen zu einem positiven Erscheinungsbild der Klinik bei.

## Neubau Hörsaalgebäude

STANDORT Aalen

PROJEKTRÄGER/BAUHERRSCHAFT  
Land Baden-Württemberg/  
Vermögen und Bau BW



Das Gebäude bildet den räumlichen Abschluss des Hochschulgeländes. Die Formensprache der Bestandsgebäude wird durch die horizontale Ausrichtung, die Fassadengliederung und die Sichtbetonausführung der Fassade aufgenommen und neu interpretiert. Der Eingangsbereich des stützenfreien Neubaus kann bei Bedarf der Aula zugeschlagen werden.

## Forum am Eckenberg Gymnasium

STANDORT Adelsheim

PROJEKTRÄGER/BAUHERRSCHAFT  
Land Baden-Württemberg/  
Vermögen und Bau BW



Das heterogene Schulareal wurde um einen zentralen Treffpunkt ergänzt. Der neue Baukörper verbindet zwei bestehende Gebäude. Die Architektur des Neubaus wird durch das Tragwerk mit seinen prägnanten Vertiefungen bestimmt, die der Baumassenreduktion und der Belichtung dienen. Auf abgehängte Decken und Wandverkleidungen wird verzichtet.

## Räumliches Bildungszentrum

STANDORT Biberach an der Riß

PROJEKTRÄGER/BAUHERRSCHAFT  
Stadt Biberach an der Riß



Der Schul- und Sporthallenneubau mit öffentlichem Schulhof ergänzt die bestehenden Schul- und Sportnutzungen und stellt eine Verbindung zum angrenzenden Grünzug am Flussufer her. Durch das baulich integrierte, aber dennoch unabhängige „Ganztageszentrum“ werden schulübergreifende Angebote ermöglicht (z. B. Mensa, Aula, Media-/Bibliothek, Musikschule).

## Umbau Katharinenschule und Neubau einer Mensa

STANDORT Esslingen am Neckar

PROJEKTRÄGER/BAUHERRSCHAFT  
Stadt Esslingen am Neckar



Durch die Zusammenlegung zweier Schulen ist die Gemeinschaftsschule Katharinenschule entstanden. Im Zentrum steht der Mensaneubau, der mit den Bestandsgebäuden einen Campus ausbildet. Vor der Mensa befindet sich der neue, gemeinsame Schulhof, auf dem Dach des Neubaus ein Kleinspielfeld.

## Kinderkrippe Talfeld

STANDORT Biberach an der Riß

PROJEKTRÄGER/BAUHERRSCHAFT  
Der Hospital zum Heiligen Geist  
in Biberach



Der Holzbau im Passivhausstandard hat eine funktionale Grundrisskonzeption. Die Holzoberflächen sind innen und außen unbehandelt, die vorgefertigten Wandelemente klebstofffrei mit Holzdübeln verbunden. Verwendet wurden heimische Hölzer.

## Kinderhaus Schloss Ditzingen

STANDORT Ditzingen

PROJEKTRÄGER/BAUHERRSCHAFT  
Stadt Ditzingen



Das Kinderhaus fügt sich in den schützenswerten Baumbestand ein. Tiefe Fassadenrücksprünge strukturieren den Neubau im Passivhausstandard, ermöglichen Blickbeziehungen und bilden geschützte Außenbereiche aus. Trotz schiefwinkliger Grundrissgeometrie konnte die Ausführung in Holzständerbauweise mit Holzmassivdecken erfolgen.

## Generalsanierung Theodor-Heuss-Gymnasium

STANDORT Freiburg im Breisgau

PROJEKTRÄGER/BAUHERRSCHAFT  
Stadt Freiburg im Breisgau



Das Gebäude aus den 1970er Jahren wurde nach Beseitigung schadstoffbelasteter Baumaterialien als zertifiziertes Passivhaus kernsaniert. Bauliche Ergänzungen und Einschnitte in den Bestand (Lichthöfe) ermöglichen ein angemessenes Raumprogramm und ein einheitliches Erscheinungsbild. Neu geschaffene Kommunikationszonen und Ruhebereiche bereichern den Schulalltag.

### Sanierung Hörsaal Anatomie, Universität Freiburg

STANDORT Freiburg im Breisgau  
PROJEKTRÄGER/BAUHERRSCHAFT  
Land Baden-Württemberg/  
Vermögen und Bau BW



Das denkmalgeschützte Hörsaalgebäude aus den 1950er Jahren wurde durch den Anbau zweier abgerundeter Seitenflügel behutsam erweitert und modernisiert. Eine großzügige Glasfassade und ein neues Beleuchtungskonzept werten den Anatomiehörsaal auf. Die Kapazität wurde von 280 auf 420 Sitzplätze erweitert.

### Universitätsbibliothek, Sanie- rung und Neustrukturierung

STANDORT Freiburg im Breisgau  
PROJEKTRÄGER/BAUHERRSCHAFT  
Land Baden-Württemberg/  
Vermögen und Bau BW



Die in der Formensprache der 1970er Jahre errichtete Universitätsbibliothek wurde neu konzeptioniert und umstrukturiert. Entstanden ist eine expressive kristalline Großform, die durch Reduzierung des Gebäudevolumens und angepasste Neigungswinkel der Fassade bestmöglich auf die Nachbarbebauung abgestimmt wurde.

### Sanierung Hörsaalgebäude Neue Universität Heidelberg

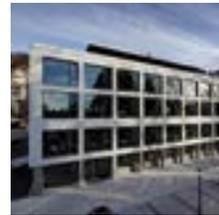
STANDORT Heidelberg  
PROJEKTRÄGER/BAUHERRSCHAFT  
Land Baden-Württemberg/  
Vermögen und Bau BW



Die historische Bausubstanz sollte mit neuen Funktionsansprüchen in Einklang gebracht werden. Im Hörsaal 13 etwa verbindet sich ein Deckenband aus Metall-Lamellen mit den aufsteigenden bestehenden Bankreihen zu einer eindrucklichen Raumsulptur. Die Aula verfügt nun über eine moderne Ausstattung, zugleich bleibt das feierliche Raumambiente gewahrt.

### Universitätsbauamt – Revitalisierung des ehemaligen Gesundheitsamtes

STANDORT Freiburg im Breisgau  
PROJEKTRÄGER/BAUHERRSCHAFT  
Land Baden-Württemberg/  
Vermögen und Bau BW



Durch die Entkernung der ehemaligen Verwaltungsimmobilie konnten neue, flexible Raumstrukturen für vielfältige Nutzeransprüche geschaffen werden. Die großen Fensterfronten und die transparente Gestaltung ermöglichen ein zeitgemäßes Arbeitsumfeld. Das Raumprogramm konnte durch die Aufstockung um ein Staffelgeschoss in Holzleichtbauweise erweitert werden.

### NCT – Nationales Centrum für Tumorerkrankungen

STANDORT Heidelberg  
PROJEKTRÄGER/BAUHERRSCHAFT  
Deutsche Krebshilfe e.V./  
Dr. Mildred Scheel Stiftung



Der Neubau fügt sich in die bestehende Bebauung auf dem Klinikcampus ein. Durch den Wechsel zwischen Glas- und Betonfassadenelementen wird der Baukörper wohltuend gegliedert. Lichtdurchflutete Aufenthaltsbereiche schaffen ein angenehmes Umfeld für Mitarbeiter, Patienten und Besucher.

### Umbau Triplex-Gebäude und Erweiterung Unibibliothek

STANDORT Heidelberg  
PROJEKTRÄGER/BAUHERRSCHAFT  
Land Baden-Württemberg/  
Vermögen und Bau BW



Die Neustrukturierung und Umnutzung der historischen Universitätsbibliothek sowie des anschließenden Triplex-Gebäudes leistet einen wichtigen Beitrag zum Erhalt der universitären Nutzungen inmitten der Heidelberger Altstadt. Der Innenraum wird u.a. durch ein neues Treppenhaus und eine bessere Belichtung unter Wahrung des historischen Bestands aufgewertet.

### Wissenschaftlich Theologi- sches Seminar, Universität Heidelberg

STANDORT Heidelberg  
PROJEKTRÄGER/BAUHERRSCHAFT  
Land Baden-Württemberg/  
Vermögen und Bau BW



Ziel der Sanierung war eine bessere Eingliederung des Ergänzungsbaus aus den 1970er Jahren in das Stadtbild. Die Fassade wurde unter Berücksichtigung des historischen Bestands insbesondere durch die Ergänzung vorgesetzter Elemente und eine neue Farbgebung umgestaltet.

### Kinderhaus Alzentel

STANDORT Herrenberg  
PROJEKTRÄGER/BAUHERRSCHAFT  
Stadt Herrenberg



Der Winkelbau aus einem ein- und zweigeschossigen Baukörper fügt sich in die städtebauliche Struktur ein und schafft einen geschützten Spiel- und Freibereich mit einem prägnanten, hochgewachsenen Kastanienbaum. Das Kinderhaus ist als Holzbau mit aussteifenden Betonwänden konzipiert. Der Innenraum besticht durch seine klare Struktur und lichtdurchflutete Räume.

### Fichte Gymnasium

STANDORT Karlsruhe  
PROJEKTRÄGER/BAUHERRSCHAFT  
Stadt Karlsruhe



Durch den Ergänzungsbau für die Schule wurde die Blockrandbebauung geschlossen. Die moderne Interpretation der Lochfassade, plastische und farbige Elemente und eine „gläserne Haut“ erzeugen eine charakteristische Fassadengestaltung. Fenster-nischen ermöglichen Blickbeziehungen zwischen Straßenraum und Schulhof.

### Kleinkindhaus

STANDORT Heilbronn  
PROJEKTRÄGER/BAUHERRSCHAFT  
Verein für Waldorfpädagogik  
Unterland e.V.



Das Kleinkindhaus fügt sich in die Topografie und in das bestehende Ensemble einer Waldorfschule und eines Waldorfkinder-gartens ein. Es folgt der Architekturphilosophie der Nachbarbebauung und erzeugt durch die polygonale Struktur und offene Gestaltung vielfältige Raumsituationen und Blickbeziehungen.

### Evangelische Grundschule mit Sporthalle

STANDORT Karlsruhe  
PROJEKTRÄGER/BAUHERRSCHAFT  
Schulstiftung der Evangelischen  
Landeskirche in Baden



Die zwei Solitäre fügen sich ordnend in das Stadtgefüge ein. Charakteristisch ist die bunte Lamellenfassade mit geschosshohen Aluminiumprofilen in Rot- und Grüntönen. Hinter der Fassade sind großzügige, offene Nutzungsbereiche für die Schulklas-sen entstanden. Das Dach der Turnhalle wird als Pausen- und Spielfläche genutzt.

### Institut für Technische Physik (ITEP) am Karlsruher Institut für Technologie (KIT)

STANDORT Karlsruhe  
PROJEKTRÄGER/BAUHERRSCHAFT  
Karlsruher Institut für Technologie (KIT)



Durch den Neubau, der sich als schließendes Element in die Blockbebauung einfügt, wurde ein ruhiger Innenhof geschaffen. Die Architektur des neuen Institutsgebäudes orientiert sich am Bestand. Gemeinschaftlich genutzte Innenräume orientieren sich zum neu gestalteten Innenhof, der das Arbeitsumfeld aufwertet.

## Kinderhaus der Universität Konstanz

STANDORT Konstanz

PROJEKTRÄGER/BAUHERRSCHAFT  
Land Baden-Württemberg/  
Vermögen und Bau BW



In dem eingeschossigen Neubau werden die Aufenthaltsräume (z. B. Gruppen- und Funktionsräume) durch eine helle, multifunktionale Innenzone miteinander verbunden. Die großzügige Glasfassade ermöglicht vielfältige Bezüge zur umgebenden Landschaft. Eine thermische Solaranlage und Fernwärme werden zur Warmwasserbereitung und Heizungsunterstützung genutzt.

## Kilian-von-Steiner Schule

STANDORT Laupheim

PROJEKTRÄGER/BAUHERRSCHAFT  
Landkreis Biberach



Das Schulgebäude wurde umfassend umstrukturiert, um einen Neubau ergänzt und energetisch saniert. Durch eine neue Fassade, die das Bestandsgebäude und den Erweiterungsbau umfasst, ist ein einheitliches Erscheinungsbild entstanden. Eine neue räumliche Gliederung im Bestand hat die Nutzungsqualität verbessert.

## Erweiterung Schlösslesfeldschule

STANDORT Ludwigsburg

PROJEKTRÄGER/BAUHERRSCHAFT  
Stadt Ludwigsburg



Unter Berücksichtigung der prägenden Charakteristika der 1960er Jahre-Schularchitektur wurde eine neue Mensa mit Ganztagesbereich errichtet. Eine lange Nutzungsdauer soll insbesondere durch die flexible Struktur des Gebäudes und die Möglichkeit künftiger Nutzungsänderungen garantiert werden.

## Neubau Chemische Biologie, Universität Konstanz

STANDORT Konstanz

PROJEKTRÄGER/BAUHERRSCHAFT  
Land Baden-Württemberg/  
Vermögen und Bau BW



Der als Gesamtanlage denkmalgeschützte Universitätscampus wurde durch ein städtebaulich gut positioniertes Institutsgebäude ergänzt. Ein grüner Kubus akzentuiert die ansonsten unauffällige Aluminiumfassade. Ein flexibles Raumprogramm und mobile Wände sorgen für eine hohe Anpassungsfähigkeit an künftige Entwicklungen in der Forschung.

## Umstrukturierung der Zeppelinschule in Musikschule

STANDORT Leinfelden-Echterdingen

PROJEKTRÄGER/BAUHERRSCHAFT  
Stadt Leinfelden-Echterdingen



Durch die Sanierung und Umnutzung der untergenutzten Zeppelinschule wurde Platz für andere, im Stadtteil und an der Schule notwendige, Nutzungen geschaffen (Mensa und Musikschule). Das Gebäude wurde brandschutztechnisch ertüchtigt, die Außenhülle energetisch saniert und die Erschließung barrierefrei gestaltet.

## Neubau Gemeindehaus und Kindertagesstätte Unionsgemeinde

STANDORT Mannheim

PROJEKTRÄGER/BAUHERRSCHAFT  
Evangelische Kirche Mannheim



Durch das langgestreckte Gebäudevolumen, die angepasste Dachform und die ruhige Fassadengestaltung wurde der historische Bestand hochwertig ergänzt. Im Innern des Gemeindehauses besteht ein vielfältiges Raumangebot für Kita, Gemeindennutzung und Pfarrbüro. Durch- und Ausblicke sowie offene und geschlossene Zonen schaffen eine gute Aufenthaltsqualität.

## Infozentrum Archäopark Vogelherd

STANDORT Niederstotzingen-Stetten ob Lontal

PROJEKTRÄGER/BAUHERRSCHAFT  
Stadt Niederstotzingen



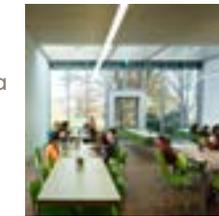
NOMINIERUNG

Informationen zu diesem Projekt  
im Kapitel Nominierte

## Erweiterung und energetische Sanierung der Grundschule Weststadt, Neubau der Mensa

STANDORT Ravensburg

PROJEKTRÄGER/BAUHERRSCHAFT  
Stadt Ravensburg



Die in den 1970er Jahren erbaute Turnhalle wurde energetisch saniert und um einen Neubau mit einer Mensa ergänzt. Die Fassaden wurden nach einem Farbkonzept gestaltet, das gemeinsam mit Schüler/innen erarbeitet wurde. Eine Dünnbett-Photovoltaikanlage ist zugleich Gestaltungselement der Fassade.

## Schulcampus Rheinfelden

STANDORT Rheinfelden

PROJEKTRÄGER/BAUHERRSCHAFT  
Stadt Rheinfelden



Der Neubau ist das städtebauliche Bindeglied zwischen zwei Schulen. Das Raumprogramm des Ganztageshauses beinhaltet u. a. eine Mensa, einen Werkhof mit Kletterwand und Werkstätten. Das Angebot wird für Veranstaltungen der Schulen und der Stadt genutzt. Neben Sichtbeton wurden vor allem regionale Materialien eingesetzt.

## Neubau Hilda-Gymnasium mit Großsporthalle

STANDORT Pforzheim

PROJEKTRÄGER/BAUHERRSCHAFT  
Stadt Pforzheim



In innerstädtischer Lage fügt sich das Gebäude mit seinen einheitlichen und wertigen Materialien in die bestehende Blockstruktur ein. Von der Nähe zwischen der Schule, der Sporthalle mit 2.000 Zuschauerplätzen für Schul- und Vereinssport und der Tiefgarage profitieren alle Nutzer. Der Dachgarten auf der Sporthalle wird als Pausenhof genutzt.

## Kunstmuseum Ravensburg

STANDORT Ravensburg

PROJEKTRÄGER/BAUHERRSCHAFT  
Reisch-Bau GbR, Bad Saulgau



NOMINIERUNG

Informationen zu diesem Projekt  
im Kapitel Nominierte

## Friedrich-Eugens-Gymnasium – Neubau Großturnhalle mit Tiefgarage

STANDORT Stuttgart

PROJEKTRÄGER/BAUHERRSCHAFT  
Landeshauptstadt Stuttgart



Das Aufgreifen gestalterischer Merkmale des umgebenden Gründerzeitquartiers ermöglicht eine gute städtebauliche Einbindung des Neubaus: Zur Belichtung der Turnhalle wurden gebietsprägende Dachgauben eingepflanzt, die Fassadengestaltung des angrenzenden denkmalgeschützten Schulgebäudes wurde neu interpretiert.

## Hochschule der Medien – Neubau ZHI

STANDORT Stuttgart

PROJEKTRÄGER/BAUHERRSCHAFT  
Land Baden-Württemberg/  
Vermögen und Bau BW,  
Universitätsbauamt



Der schlichte, organische Baukörper und die streng gegliederte Fassade bilden ein harmonisches Ganzes. Die Grundrisskonzeption mit vier Innenhöfen ermöglicht eine natürliche Belichtung und Belüftung des Gebäudes, das durch eine Geothermieanlage mit hocheffizienter Wärmerückgewinnung nachhaltig geheizt und gekühlt wird.

## Kinder- und Jugendhaus mit Kindertagesstätte in Stuttgart-Giebel

STANDORT Stuttgart

PROJEKTRÄGER/BAUHERRSCHAFT  
Stuttgarter Jugendhaus gGmbH



Das bestehende Stadtteilzentrum wurde durch ein „Stadtteil-Haus“ ergänzt. Das Gebäude in kompakter Bauweise schafft eine funktionale Verbindung zwischen alten (Kinder- und Jugendhaus) und neuen Nutzungen (Café, Werkstätten, Büro für Bürgerverein, Mehrzweck- und Seminarraum) und ermöglicht dadurch Synergien.

## Raumfahrtzentrum BW, Universität Stuttgart

STANDORT Stuttgart

PROJEKTRÄGER/BAUHERRSCHAFT  
Land Baden-Württemberg/  
Vermögen und Bau BW,  
Universitätsbauamt



Die metallische Lamellenfassade korrespondiert mit der hochtechnologischen Nutzung des Gebäudes und leitet viel Licht in die Innenräume. Die Wände im Gebäudeinneren reflektieren das Sonnenlicht je nach Einfallswinkel auf unterschiedliche Weise. Ein filigranes Tragwerk überbrückt große Spannweiten und ermöglicht ein flexibles Raumprogramm.

## Höchstleistungsrechen- zentrum, Universität Stuttgart

STANDORT Stuttgart

PROJEKTRÄGER/BAUHERRSCHAFT  
Land Baden-Württemberg/  
Vermögen und Bau BW,  
Universitätsbauamt



Die Stahlstützen der filigranen Fassadenkonstruktion sind sowohl Haupttragwerk des Neubaus, als auch Träger der Glasfassade. Die Grundrisskonzeption wurde aus den funktionalen Anforderungen der Nutzer abgeleitet. Zur Beheizung des Gebäudes wird die Abwärme des Rechners genutzt.

## Margarete-Steiff-Schule, Schule für Körperbehinderte

STANDORT Stuttgart

PROJEKTRÄGER/BAUHERRSCHAFT  
Landeshauptstadt Stuttgart



Das Raumkonzept des Neubaus orientiert sich an den Anforderungen körperbehinderter Menschen: Alle Aufenthaltsräume haben einen Zugang ins Freie und sind um einen „Marktplatz“ angeordnet. Zentrales Erschließungselement ist eine großzügige Rampe, die Barrierefreiheit garantiert, aber auch Raum für Begegnung, Kommunikation und Spiel bietet.

## Schulzentrum Nord, Sanierung und Neustrukturierung

STANDORT Stuttgart

PROJEKTRÄGER/BAUHERRSCHAFT  
Landeshauptstadt Stuttgart



Das bis 1982 errichtete Schulgebäude wurde bei laufendem Betrieb saniert und zeitgemäß umgestaltet. Eingriffe in die Fassadengestaltung und die Innenausbauten wurden behutsam und angemessen vorgenommen. Durch farbenfrohe Einbauten, Wandgestaltungen und Bodenbeläge hat das große Bauwerk eine freundliche Anmutung erhalten.

## Universität Hohenheim, Schloss Westflügel und Hörsäle

STANDORT Stuttgart

PROJEKTRÄGER/BAUHERRSCHAFT  
Land Baden-Württemberg/  
Vermögen und Bau BW,  
Universitätsbauamt



Die neue Innenraumgestaltung in einem Seitenflügel des Schlosses wurde bewusst reduziert gehalten. Die moderne Formgebung steht im Kontrast zu den reich ausgestatteten historischen Räumen. Auch das Farbkonzept wurde auf den Baubestand abgestimmt. Die Bauausführung erfolgte während des laufenden Studien- und Beratungsbetriebs.

## Neubau zweigruppige Tageseinrichtung für 30 Kinder

STANDORT Stuttgart-Untertürkheim

PROJEKTRÄGER/BAUHERRSCHAFT  
Landeshauptstadt Stuttgart



Der Baukörper nutzt das kleine, städtebaulich schwierige Grundstück in der historischen Ortsmitte geschickt aus. Mit seiner angepassten Typologie und der zurückhaltenden Fassadengliederung fügt sich das moderne Gebäude wie selbstverständlich in das Umfeld ein. Große Öffnungen ermöglichen die Sicht auf die Weinberge und schaffen Blickbezüge zum direkten Umfeld.

## Johanneum Tübingen

STANDORT Tübingen

PROJEKTRÄGER/BAUHERRSCHAFT  
Diözese Rottenburg Stuttgart



PREISTRÄGER  
Informationen zu diesem Projekt  
im Kapitel Preisträger

## Tageseinrichtung für Kinder Hohewartstrasse 98/100

STANDORT Stuttgart-Feuerbach

PROJEKTRÄGER/BAUHERRSCHAFT  
Landeshauptstadt Stuttgart



Das zweigeschossige Gebäude wird im Inneren und außen durch den Baustoff Holz geprägt. Das Konstruktionsraster gliedert die Fassade und die Innenräume. Die schlanken Querschnitte der Stützen und Träger tragen maßgeblich zum Raumeindruck bei.

## haus josefine kramer

STANDORT Tettnang

PROJEKTRÄGER/BAUHERRSCHAFT  
Stadt Tettnang



Durch die Kombination von Kinderhaus, Bewegungsraum und Kontaktcafé soll ein neuer Stadtteiltreffpunkt geschaffen werden. Eine flexible Nutzbarkeit entsteht durch verschiebbare Innenwände. Der Baukörper weist eine klare Formensprache und gute Detailsbildung auf und schafft den Übergang von einem kleinteiligen Wohngebiet zur Ortsmitte.

## Laboranbau Präklinische Bildgebung/Bildgebungs- technologie Siemens Stiftung

STANDORT Tübingen

PROJEKTRÄGER/BAUHERRSCHAFT  
Universitätsklinikum Tübingen



Zwischen den bestehenden Institutsgebäuden ist ein gestalterisch ambitionierter Neubau entstanden, der die bestehenden Nutzungen ergänzt und baulich miteinander verbindet. Zudem wurden eine adressbildende Eingangssituation und neue Innen- und Außenraumqualitäten geschaffen. Eine weitere mögliche Ergänzung des Labors wurde konstruktiv eingeplant.

## Sanierung Keplergymnasium

STANDORT Tübingen

PROJEKTRÄGER/BAUHERRSCHAFT  
Universitätsstadt Tübingen



Die Schule aus den 1950er/-60er Jahren wurde grundlegend saniert und umstrukturiert. Dabei konnten der Charakter der Bausubstanz und die bauzeitliche Innenraumausstattung (z. B. Handlauf im Treppenhaus) erhalten werden. Die umfangreiche Sanierung wurde während des laufenden Schulbetriebs durchgeführt (u.a. Entkernung, Einbau der Medientechnik).

## Hochschule Furtwangen, Neubau Instituts- und Biblio- thecksgebäude Schwenningen

STANDORT Villingen-Schwenningen

PROJEKTRÄGER/BAUHERRSCHAFT  
Land Baden-Württemberg/  
Vermögen und Bau BW



Durch die Positionierung des Neubaus auf dem Campus wurde eine neue Eingangssituation ausgebildet. Die Fassadengliederung mit ihrer charakteristischen Doppelbandfassade erzeugt eine spannungsvolle Belichtung der Innenräume.

## Neuer Außenbereich Palais Thermal

STANDORT Bad Wildbad

PROJEKTRÄGER/BAUHERRSCHAFT  
Staatsbad Wildbad Bäder- und  
Kurbetriebs GmbH



Das zentral gelegene städtische Thermalbad wurde um eine neue Außenanlage ergänzt. Die Oberflächen bestehen überwiegend aus einem Thermo-Holz, das vor Ort maßgefertigt wurde. Eine prägnante Segelinstallation dient als Sichtschutz für Gäste und ist zugleich ein weithin sichtbares Markenzeichen.

## Universitätsturnhalle für Kunstturnen am Sportinstitut Tübingen

STANDORT Tübingen

PROJEKTRÄGER/BAUHERRSCHAFT  
Land Baden-Württemberg/  
Vermögen und Bau BW



Anstelle der abgerissenen Turnhalle aus den 1960er Jahren ist eine neue Sportstätte für Kunstturnen errichtet worden. Bei der Planung und Umsetzung wurden vor allem funktionale Anforderungen an das moderne Kunstturnen und zur Unfallprävention berücksichtigt. Der Neubau ist der erste Baustein für umfangreiche energetische Sanierungsmaßnahmen am Standort.

## Kinderhaus Zügerberg

STANDORT Weinstadt-Großheppach

PROJEKTRÄGER/BAUHERRSCHAFT  
Stadt Weinstadt



Die Kindertagesstätte im Passivhausstandard ergänzt eine bestehende Schule unter Berücksichtigung des Baumbestandes. Der zweigeschossige Baukörper fügt sich gut in die Topografie ein. Sichtbeton, Holzscheiben und großzügige Fensterbänder stehen in einem spannungsreichen Kontrast und ermöglichen eine helle und freundliche Innenraumatmosphäre.

## Stadtumbau Bahnhofstraße

STANDORT Böblingen

PROJEKTRÄGER/BAUHERRSCHAFT  
Stadt Böblingen



Die umfassende Stadtumbaumaßnahme beinhaltet die Neugestaltung der Fußgängerzone, die Verlegung des Busbahnhofs und die Errichtung eines neuen Einkaufszentrums. Sie geht aus einem interdisziplinären Entwicklungskonzept für die Innenstadt hervor. Für das Gestaltungskonzept des Bahnhofplatzes wurde ein kontinuierlicher Beteiligungsprozess durchgeführt.

## SchieferErlebnis Dormettingen

STANDORT Dormettingen

PROJEKTRÄGER/BAUHERRSCHAFT  
Gemeinde Dormettingen und Holcim  
Süddeutschland GmbH



NOMINIERUNG  
Informationen zu diesem Projekt  
im Kapitel Nominierte

## Platz am Scharf Eck Winkel

STANDORT Fridingen an der Donau

PROJEKTRÄGER/BAUHERRSCHAFT  
Stadt Fridingen an der Donau



Im Zuge eines Gebäuderückbaus ist ein neu gestalteter Stadtraum mit Freiflächen für die Gastronomie entstanden. Eine Mauer aus regionaltypischem Muschelkalk trägt zur Gliederung des öffentlichen Raums und zur Bildung eines kleinen Platzes bei. Der Planungsprozess wurde unter Beteiligung der Bürgerschaft durchgeführt.

## Neue Comturey

STANDORT Insel Mainau

PROJEKTRÄGER/BAUHERRSCHAFT  
Mainau GmbH



Der langgezogene Neubau wurde als Gastronomie- und Veranstaltungseinrichtung unterhalb der Schlossanlage in den Hang integriert. Aufgrund seiner Lage am Schiffsanleger der Mainau prägt er nun maßgeblich den neu gegliederten Zugang zur Insel. Das Gebäude ist ein moderner Bestandteil der historischen Gartenanlagen, die auf dem begehbaren Dach enden.

## Schlossplatz

STANDORT Ebringen

PROJEKTRÄGER/BAUHERRSCHAFT  
Gemeinde Ebringen



Durch die Neuaufteilung des Platzes wurden rund um das Schloss vielfältig nutzbare Aufenthaltsbereiche geschaffen. Die offene Gestaltung der Fläche verbessert auch die Einbindung des Schlossplatzes in die Umgebung. Die historische Anlage wurde durch ein neues Lichtkonzept und heimische Materialien vor-sichtig ergänzt.

## Schlossplatz Göppingen

STANDORT Göppingen

PROJEKTRÄGER/BAUHERRSCHAFT  
Stadt Göppingen



NOMINIERUNG  
Informationen zu diesem Projekt  
im Kapitel Nominierte

## Neugestaltung Turmbergterrasse

STANDORT Karlsruhe-Durlach

PROJEKTRÄGER/BAUHERRSCHAFT  
Stadt Karlsruhe



Der Aussichtspunkt wurde städtebaulich neu geordnet. In der Nähe einer Bergbahnstation bieten Sitzstufen, eine Aussichtsterrasse, ein Veranstaltungsraum und ein Schauweinberg neue Aufenthalts- und Nutzungsmöglichkeiten. Rampen und eine Aufzugsanlage ermöglichen barrierefreie Erreichbarkeit.

## Neugestaltung Neckarufer und Zabermündung

STANDORT Lauffen am Neckar  
PROJEKTRÄGER/BAUHERRSCHAFT  
Stadt Lauffen am Neckar



Ein kaum genutzter Uferbereich wurde neu strukturiert und gestaltet, um die Erlebbarkeit des Neckars und der Zaber zu verbessern. Entstanden sind eine Festwiese, Wege für Fußgänger und Fahrradfahrer sowie eine Skateranlage. Zudem wurden der Flusslauf und die Uferzonen der Zaber unter Entsiegelung einzelner Flächen gewässerökologisch aufgewertet.

## Neugestaltung Lena-Maurer-Platz Schönau

STANDORT Mannheim  
PROJEKTRÄGER/BAUHERRSCHAFT  
Stadt Mannheim



Der Stadtteilplatz wurde in einem kooperativen Verfahren neu gegliedert und gestaltet. Die bewusst schlichte und robuste Ausstattung wird den vielfältigen Nutzungsansprüchen an den Platz gerecht. Diese reichen vom Parken über den wöchentlichen Markt bis zum Aufstellen eines Festzeltes für das alljährliche Stadtteilfest.

## Neugestaltung und Baumerneuerung „Augustaanlage“

STANDORT Mannheim  
PROJEKTRÄGER/BAUHERRSCHAFT  
Stadt Mannheim



Nachdem der alte, erkrankte Platanenbestand an mehreren Stellen ersetzt werden musste, wurde der historische Stadtboulevard umfassend neu gestaltet. Dabei waren vor allem stadtgestalterische, gartenkünstlerische und verkehrliche Anforderungen aufeinander abzustimmen. Die Maßnahme wurde durch öffentliche Mittel und Spendengelder finanziert.

## Öffnung Lindenhardterwegbach

STANDORT Malsch  
PROJEKTRÄGER/BAUHERRSCHAFT  
Gemeinde Malsch



Da Aufenthalts- und Nutzungsmöglichkeiten am Wasser fehlten, wurde der verdolte Bachlauf in der Ortsmitte wieder offengelegt. Entstanden sind Zugänge und Sitzmöglichkeiten am rekultivierten Bachbett. Bei der Umsetzung waren aufgrund des notwendigen Hochwasserschutzes und der Straßenverläufe besondere Anforderungen zu berücksichtigen.

## Neugestaltung Rathausplatz Wallstadt

STANDORT Mannheim  
PROJEKTRÄGER/BAUHERRSCHAFT  
Stadt Mannheim



Anstelle eines Parkplatzes ist vor dem Rathaus wieder ein verkehrsfreier Dorfplatz entstanden. Der neuen Platzgliederung und -gestaltung wurden Bezüge zum historischen Stadtgrundriss zugrunde gelegt. Das identitätsstiftende gründerzeitliche Rathaus wird durch Baumpflanzungen und eine neue Platz- und Fassadenbeleuchtung in Szene gesetzt.

## Seppl-Herberger-Platz

STANDORT Mannheim  
PROJEKTRÄGER/BAUHERRSCHAFT  
Stadt Mannheim



Die Neugestaltung des Platzes wurde unter intensiver Beteiligung einer Bürgerinitiative und des Deutschen Fußballbundes durchgeführt. Im Ergebnis interpretiert die Gestaltung des Quartiersplatzes auf kreative Weise das Thema Fußball. Der Prozess bildete die Basis für weitere Partizipationsprojekte.

## Grüne Mitte „Enzgärten“

STANDORT Mühlacker  
PROJEKTRÄGER/BAUHERRSCHAFT  
Stadt Mühlacker



Die Enzgärten haben eine identitätsstiftende Stadtreparaturmaßnahme erfahren, die den öffentlichen Raum am Fluss aufwertet. Nach dem Rückbau von Gebäuden und Entsiegelungsmaßnahmen konnten die Flächen ökologisch aufgewertet und der Hochwasserschutz verbessert werden. Durch die Öffnung zum Wasser ist die Enz wieder stärker ins Bewusstsein der Bürgerschaft gerückt.

## Schlossterrasse

STANDORT Rastatt  
PROJEKTRÄGER/BAUHERRSCHAFT  
Land Baden-Württemberg/  
Vermögen und Bau BW



Die Sanierung und Erweiterung der beiden Fontänenbecken erfolgte nach dem Vorbild von drei historischen Gestaltungsphasen. Gleichzeitig wurde die Schlossterrasse zum angrenzenden Stadtraum geöffnet. Um dem Ort und seiner Geschichte gerecht zu werden, wurden bei der Freiraumgestaltung nur geringfügige Eingriffe vorgenommen.

## Grüne Fuge – Zukunft Killesberg

STANDORT Stuttgart  
PROJEKTRÄGER/BAUHERRSCHAFT  
Landeshauptstadt Stuttgart



Im Zuge der Neuordnung einer historischen Parkanlage aus den 1930er Jahren konnte eine Verbindung zwischen angrenzenden Grünräumen hergestellt werden. Durchgehende Gestaltungselemente sind Rasenkissen und geschwungene, versenkte Wege. Das Erscheinungsbild soll die Historie des Ortes (u.a. ein Steinbruch) modern interpretieren.

## Landesgartenschau „Grüne Urbanität“ mit Stadtbau „Renaissance der Zentralität“

STANDORT Nagold  
PROJEKTRÄGER/BAUHERRSCHAFT  
Stadt Nagold



Im Zuge der Landesgartenschau wurde ein grundlegender Stadtbau umgesetzt. Verkehrsberuhigende Maßnahmen und die Umgestaltung der Stadt- und Landschaftsräume haben zur Aufwertung des Stadtbilds und zur Belebung der Innenstadt beigetragen. Entlang der Gewässer sind hochwertige Frei- und Erholungsräume entstanden.

## Schlossplatz Schwetzingen

STANDORT Schwetzingen  
PROJEKTRÄGER/BAUHERRSCHAFT  
Stadt Schwetzingen



PREISTRÄGER  
Informationen zu diesem Projekt  
im Kapitel Preisträger

### Baukulturinitiative Baiersbronn

STANDORT Baiersbronn

PROJEKTRÄGER / BAUHERRSCHAFT  
Gemeinde Baiersbronn und private  
Eigentümer/Bauherrschaft



NOMINIERUNG

Informationen zu diesem Projekt  
im Kapitel Nominierte

### Das „Alte Schuehaus“ in Biberach/Riß

STANDORT Biberach an der Riß

PROJEKTRÄGER / BAUHERRSCHAFT  
Stadt Biberach an der Riß



PREISTRÄGER

Informationen zu diesem Projekt  
im Kapitel Preisträger

### Hochhaus Fasan II in Stuttgart

STANDORT Stuttgart

PROJEKTRÄGER / BAUHERRSCHAFT  
Wohnungseigentümergeinschaft  
Fasanen Hofstraße 4-6, c/o RKS  
Immobilienmanagement GmbH



NOMINIERUNG

Informationen zu diesem Projekt  
im Kapitel Nominierte

### Hospitalplatz

STANDORT Stuttgart

PROJEKTRÄGER / BAUHERRSCHAFT  
Landeshauptstadt Stuttgart



Zur Aufwertung eines stadträumlich defizitären, aber sozial und kulturell wichtigen Innenstadtbereichs wurde in einem intensiven Beteiligungsprozess ein Stadtteilplatz geschaffen. Durch kreative Elemente, wie zum Beispiel die Aktion „Wanderstuhl“, soll vor allem auch der soziale Zusammenhalt im Quartier gestärkt werden.

### U3 – Ausbauoffensive

STANDORT Ulm

PROJEKTRÄGER / BAUHERRSCHAFT  
Stadt Ulm



Die in kurzer Zeit erforderlichen neuen Kindertagesstätten mit 200 Krippenplätzen sollten innerhalb eines Jahres unter Einhaltung hoher städtebaulicher und architektonischer Standards geplant und errichtet werden. Hierfür hat die Stadt eine kommunale Ausbau-Strategie zum zeiteffizienten, qualitätsvollen und ökonomischen Kita-Ausbau mit Systemgrundrissen entwickelt.

A series of horizontal lines in various colors (red, yellow, orange, blue, green, purple) for writing notes.



## Abbildungsnachweis

Seite 4 Ministerium für Wirtschaft, Arbeit und Wohnungsbau Baden-Württemberg; 6, 8–9, 11 r.u. Jan Potente; 11 Jonas Heilgeist; 14 l.o. Jürgen Schreiter; 14 l.u., 15 r.o. Till Budde; 14 m. Laurence Chaperon, LASA Pressebildagentur; 14 r. Daniel Lukac; 15 l.o. Udo Schönwald; 15 l.u. Joachim E. Röttgers; 15 m. Eric Danzinger; 15 r.u. Karlheinz Borho; 16 l. Michel Kitege; 16 m.o. Kalle Koponen; 16 m.u. Achim Zweggarth; 16 r.o., 29, 31 l.o. und o.r., 98 l.u., 99 l.u., 100 r.o., 102 l.o., 108 l.o., 113 r.m., 121 r.m., 123 r.o. zoöey braun FOTOGRAFIE; 16 r.u. WIB Becker Bredel; 17 André Rival; 18 l.o. BDB Bund Deutscher Baumeister, Architekten und Ingenieure Baden-Württemberg e.V.; 18 l.u. Ministerium für Ländlichen Raum und Verbraucherschutz Baden-Württemberg; 18 m. Baumüller; 18 r.o. Oliver Quirnbach; 18 r.u. Frank Müller, BUND Baden Württemberg; 19 l.u. das foto, Esslingen; 19 m.o., 20 l.o. René Müller; 19 m.u. Marc Lutz; 19 r.o. Martin Schmidt; 19 r.u. KAPIA-Fotografie; 20 l.u., 120 l.u. Hans Jürgen Landes; 20 m. privat; 20 r. Frank Eppler; 21 l.o. Matthias Kessler; 21 l.u. Maks Richter; 21 m.o. Tobias Wütz; 21 m.u., 43 u., 110 l.u. Klaus Mellenthin; 25, 26 u., 27 l.o. und o.r., 97 l.m. Hanns Joosten; 26 o. Markus Herrmann, Stadtverwaltung Schwäbisch Gmünd; 30 o. privat; 30 m. Christina Kratzenberg; 30 u. Martin Lutz; 31 u. und l.u. META-RAUM Architekten BDA; 33, 35 o. und r., 104 l.m., 106 l.m. und l.u., 111 l.m., 116 r.o., 124 l.u., 127 r.u., 128 l.o. und r.o. Dietmar Strauß; 34 o. Patrick Werner; 34 u. Bernhard Friese; 37, 39 o., 109 l.m., 119 l.u., 125 l.u., 126 l.m. Christian Richters; 38 o. Alexander Grüber Fotografie; 38 u. privat; 41, 43 l.o. und r., 81 l.o. und r., 99 r.o., 111 r.m., 114 r.m., 116 l.u., 117 r.u., 123 l.m., 125 r.m., 127 r.o. und r.m., 128 r.m. und l.u. Roland Halbe; 42 o. Andreas Langen; 43 u. Grundriss Erdgeschoss Rolf Enzel; 45, 47 o., 127 l.u. Stefan Hohloch; 46 o. Diözese Rottenburg Stuttgart; 46 u. Martin Frey; 47 u. Patzner Architekten Kiel Klinge; 49, 131 r.m. Theo Kyrberg; 50 o., 51 r.o. Tobias Schwerdt; 50 u. Hagar Lotto Geyer; 51 l.o. und l.u. Tobias Mann; 51 l.m. Stadt Schwetzingen;

51 r.u. lichtraum|stadt|planung gmbh; 53, 132 r.o. Stadtplanungsamt Biberach; 54 o. Florian Achberger; 54 m. privat; 54 u. Foto Welp; 55 l. Ben Kuhlmann (Bilderserie); 55 r.o., 121 l.m. Stadt Biberach; 55 r.u. Stephan Schwölm und Christian Schechinger; 59 l.o. und r., 97 r.m. Erwin Schultheiß; 59 u. Marcel Adam Landschaftsarchitekten, Potsdam; 61 l.o. Manfred Grohe; 61 r.o., 97 r.u. Peter Jammerneegg; 61 u. HÄHNIG | GEMMEKE Freie Architekten BDA; 63 l.o. und r., 100 r.u., 103 l.o. Olaf Herzog; 63 u. HBA Freiburg; 65 o., 100 l.m., 100 l.u., 116 r.u. Achim Birnbaum; 67 o., 102 r.u., 122 l.u., 123 l.o. Dirk Altenkirch; 67 u. Kränzle + Fischer-Wasels; 69 l.o. und r., 103 l.m., 103 r.m. Lisa Farkas; 69 u. Stefan Forster Architekten; 71 l.o., 108 r.u. Karlsruher Fächer GmbH; 71 r.o., 77 l.o. und r., 96 l.o., 113 l.u., 115 l.o., 122 r.u., 129 r.u. Stephan Baumann, bild\_raum; 73 o., 109 r.o. Oli Hege; 75 o., 113 l.m., 115 l.u. Thomas Ott Fotografie; 75 u. Waechter + Waechter Architekten BDA; 77 u. Assem Architekten; 79 l.o. und r., 103 l.u., 105 r.m., 106 r.m., 107 r.o., 111 l.o., 111 r.u., 114 l.o., 119 l.o. und r.o., 120 l.o., 121 l.o., 123 r.m., 125 l.o., 126 l.u. Brigida González; 79 u. Ritter Jockisch Architektur und Innenarchitektur; 81 u. Daniel Rohloff; 83 l.o. und r., 129 l.o. Siegmund Landschaftsarchitektur; 83 u. Atelier Dreiseitl; 85 l.o., 129 r.m. Prof. Peter Cheret; 85 r.o. Stadt Göppingen; 85 u. Büro Cheret und Bozic; 87 l.o. Partner und Partner Architekten; 87 r.o. und l.m. Ulrike Klumpp; 87 l.u., 132 l.o. Land-Luft; 89 l.o. Mader Architekten; 89 m.o. und r., 96 r.o., 111 l.u., 132 l.m. Nikolay Kazakov; 89 u. Hans Martin Mader; 96 l.m. Axel Mothes; 96 r.m. Rene Wildgrube; 96 l.u., 118 l.m., 124 r.o., 125 r.o., 126 l.o. Wolfram Janzer; 96 r.u. Nina Baisch; 97 l.o. digital works; 97 r.o. Tobias Dauenhauer und Maic Strasser; 97 l.u. Stefan Müller; 98 l.o., 118 r.o. Kurt Entenmann; 98 r.o. Günther Thunert; 98 r.u. Nike Fiedler; 99 l.m. Arend Schäfer; 99 r.m. Frank Dinger; 99 r.u. Norbert Gladrow; 100 r.m. Valerie Spalding; 101 l.o. René Lamb; 101 r.o. Jonas Miller; 101 l.m. Hartmut Starnitzki; 101 r.m. Herbert Geiger; 101 l.u. Johannes Brucker;

101 r.u. Christina Dages; 102 r.m. Andreas Wagershauser; 103 r.o., 114 l.u. Storch + Federle; 104 l.o. Inka Reiter; 104 r.o. Klaus Hohnwald; 105 l.o. Friedemann Rieker; 105 r.o. Martina Ibbels und Rainer Scholl; 105 l.m., 110 r.m. David Matthiessen; 105 l.u., 107 l.o. David Franck; 105 r.u. Johannes-Maria Schlorke; 106 r.o. und r.u. Jens Klatt; 107 l.m. Dirk Wilhelmy; 107 r.m. Mike Schneider; 107 l.u. Hopermann; 107 r.u. Ingeborg Lehmann; 108 r.o. Ina Reinecke; 108 r.m., 112 r.u., 114 r.u., 121 r.u., 124 l.m. Bernhard Strauss; 108 l.u. Daniel Wieser; 109 r.m. Klaus Hackl; 109 l.u. Wolfram Otlinghaus; 109 r.u. Harry Luik; 110 l.o. Ruedi Walti; 110 r.o. Heinz Heister; 110 r.u. Wulf Architekten; 111 r.o. Hanna Wetzel; 112 l.o. und r.m. Guido Kasper; 112 r.o. Manfred Gruber; 112 l.m. Stadt Buchen; 112 l.u. Thomas Eicken; 113 l.o. Susanne Hug; 113 r.o., Stefan Müller-Naumann; 113 r.u. Frank Hügler; 114 r.o. Oliver Rieger; 114 l.m. Paul Kozlowski; 115 l.m. Thilo Ross; 115 r.u. Winfried Reinhardt; 116 l.o. Jehle Will; 116 l.m. Matthias Kappis; 116 r.m. Thomas Warnack; 117 l.o. Marcus Jüngling; 117 r.o. und l.m., 123 l.u., 124 r.u. Jörg Hempel; 117 l.u. LH Stuttgart; 118 l.o. Marcus Ebener; 118 r.m. Christian Kandzia; 118 l.u. Olaf Mahlstedt; 118 r.u. Stefan Müller; 119 l.m. Winkler Design; 119 r.m. Gundi Reichenmiller; 119 r.u. David Haas; 120 r.o. Svenja Bockhop; 120 l.m., 127 l.m. Aqui Architektur fotografie, Antje Quiram; 120 r.u. Jörg Jäger; 121 l.o. Normann A. Müller; 122 l.o. Miguel Babo; 122 r.o. Oliver Kern; 122 l.m. Baschi Bender; 122 r.m. Adam Mork; 123 r.u. Frank Ockert; 124 l.o. Hermann Seidl; 124 r.m. Wolfgang Michaelsen; 125 l.m. Markus Schwier; 125 r.u. Albrecht I. Schnabel; 126 r.o. Ralf Klohs; 126 r.m. Virginia G. Pascual; 126 r.u. Markus Guhl; 127 l.o. Andreas Körner; 128 l.m. Wolfram und Raphael Janzer; 129 r.o. Bathseba Gutmann; 129 l.m. Hans Jörg Wöhrle; 129 l.u. Peter Allgaier; 130 l.o. LUZ Landschaftsarchitektur; 130 l.m., r.m. und l.u. Stadt Mannheim; 130 r.u. Klaus Venus; 131 l.o. Meinrad Heck; 131 l.m. stadtlandschaftplus; 131 l.u. BESCO Berlin; 134 KFE/Alter Schlachthof Karlsruhe

Herausgeber:  
Ministerium für Wirtschaft, Arbeit und  
Wohnungsbau Baden-Württemberg  
Schlossplatz 4  
Neues Schloss  
70173 Stuttgart

Telefon: 0711 123-0  
Fax: 0711 123-4791  
E-Mail: [info@baukultur-bw.de](mailto:info@baukultur-bw.de)

Konzept & Gestaltung:  
Quartier Stuttgart GmbH & Co. KG

Druck:  
Laubengaier GmbH & Co. KG

© 2016

B A U  
K U L  
T U R



Ministerium für Wirtschaft,  
Arbeit und Wohnungsbau  
Baden-Württemberg  
Schlossplatz 4  
Neues Schloss  
70173 Stuttgart